ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL = 40 K
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

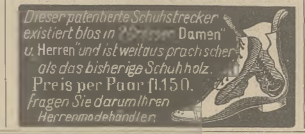
REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

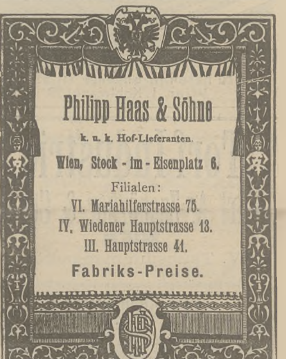
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 101. WIEN, SONNTAG DEN 11. DECEMBER 1898. XIX. JAHRGANG.









ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 293.

CHECK-CONTO NR. 811.591 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 11. DECEMBER 1898.

UNSERE VATERPFERDE.

In der Reihe der statistischen Tabellen, welche am Schlusse des Rennjahres die Bilanz der hinter uns liegenden Ereignisse liefern, bildet jene der Vaterpferde eine der wichtigsten, ja vielleicht die wichtigste. Einer eigentlichen Begründung dafür, welch hoher Werth diesem Abschnitte der Rennstatistik innewohnt, bedarf es wohl kaum. Jeder Sieg in einem Rennen von höherem Werthe lenkt stets alsogleich die Aufmerksamkeit auf den Erzeuger des siegreichen Pferdes, befestigt ihn um so starker in seiner Position allgemeiner Werthschatzung oder entreisst ihn nicht selten dem Dunkel der Geringachtung oder gar der Vergessenheit. Die Werthschatzung, die wir den Erzeugern classischer Sieger zutheil werden lassen, ist denn auch in der überwiegenden Mehrzahl der Falle voll berechtigt, wenn auch haufig genug — und erst die neuere Zeit, zumal die züchterischen Studien der letzten Jahre auf Basis Bruce Lowe'scher Theorien, haben darauf geführt — die mütterliche Abstammung einen nicht geringen, manchmal den ausschlaggebenden Antheil an der Gute des Productes hat. Ein verstandiger Züchter ist sich heute bewusst, dass die Stute nicht allein das blosse Werkzeug ist, die Race mechanisch fortzupflanzen. Graditz mit seinem herrlichen Stamm von Mutterstuten, die puncto Blut, Leistung und körperlicher Verfassung das Ergebniss einer geradezu idealen Auswahl und Haltung sind, ist der beste Beleg fur jene Behauptung. Man zahlt heute auch für eine gute Mutterstute gern schweres Geld.

Bei alledem bleibt die Statistik der Vaterpferde, die ja ihrerseits oft genug Söhne guter Mütter sind, ein hochwichtiges Thema, das interessante Aufschlusse gibt. Man kann auch gewiss nicht behaupten, dass man bei uns in Sachen der Erwerbung hochgezogener und Erfolg verheissender Vaterpferde etwa lassig gewesen sei. Wohl war der Abstand von den letzten Erfolgen der *Buccaneer*-Sprösslinge zu den folgenden Thaten der Nachkommen schlechterer Deckhengste ein sehr fühlbarer. Vielleicht waren wir der Anschauung, dass *Buccaneer* und *Cambuscan* unsere Zucht hinreichend gefestigt hatten, dass wir nun schon aus Eigenem zu schopfen vermöchten. Und doch hatte uns das Beispiel Frankreichs zeigen müssen, das, obwohl in Sachen der Rennzucht uns thurmhoch überlegen, dennoch für fortgesetzten Bluteraatz aus dem grossen englischen Vollblutreservoir Sorge tragt, wie man rationell Zucht treibt und für die Zukunft sorgt. Die Erfolge *Buccaneer's* hatten uns berauscht. Das Wachsen der deutschen Zucht und die Siege ihrer Vertreter über manche unserer Besten haben uns aus den schonen Traumen ein wenig unsanft aufgerüttelt. Da sollte in Eile Rath geschafft werden, und nun hiess es, tief in den Sackel greifen; hatten uns *Buccaneer* und *Cambuscan* zusammen nur etwa 70.000 fl. gekostet, so mussten wir für *Matchbox* und *Bona Vista* über 400.000 fl. auslegen, und wir waren schon vollauf zufrieden, wenn diese uns annahernd einen *Kisber* oder eine *Kincsem* schenken konnten.

Aber nun zu unserer Statistik. Was wir bezweckten, war eine instructive Uebersicht über die in Oesterreich-Ungarn aufgestellten Vaterpferde mit Rucksicht auf die Erfolge ihrer Producte wahrend der letzten vier Jahre. Als Basis für die Classification der Vater galt die Rangstellung, welche dieselben nach der Gewinnsumme ihrer Sprosslinge in jeder der vier Jahreslisten einnehmen. Aus der Locationsnummer jedes Hengstes in jedem dieser vier Jahre erhellt seine Stellung, beziehungsweise Werthschatzung als Erzeuger siegreicher Producte in der letzten Vergangenheit und Gegenwart, und sie gestattet manchen belehrenden Schluss für die Zukunft. Die nachfolgende Tabelle bringt in jeder Jahresrubrik die Rangnummer des betreffenden Hengstes in Bezug auf die Gewinnsumme seiner Nachkommen. Die Tabelle ist auf 46 augenblicklich in Betracht kommende Vaterpferde beschrankt, von welchen allerdings sieben durch Tod und Export auszuscheiden sind. Von den verbleibenden 39 entstammen 21, also etwa die Halfte, der österreichisch-ungarischen Zucht. Unter den Auslandern befinden sich nur zwei Franzosen.

[illegible]		1895	[illegible]	[illegible]	1898
1	Gaga	—	29^{6}	12^{10}	1^{14}†)
3	Master Kildare	—	28^{9}	2^{31}	2^{31}
14	Gunnersbury	7^{23}	6^{29}	6^{36}	3^{30}
[illegible]	Panzerschiff	[illegible]	49^{2}	69^{4}	4^{10}
1	Dunure	—	—	31^{7}	5^{14}
6	Beauminet	18^{7}	24^{8}	3^{18}	6^{13}
17	Stronzian	17^{16}	26^{14}	20^{20}	[illegible]
4	Kisber ocsese	9^{17}	10^{16}	5^{18}	8^{17}
14	Balvány	6^{9}	20^{8}	26^{8}	9^{2}
11	Triumph	23^{3}	21^{11}	23^{17}	10^{21}
16	Zsupan	[illegible]	2^{24}	1^{28}	11^{15}
10	Fenek	13^{12}	25^{7}	30^{6}	12^{16}
11	Chislehurst	39^{6}	31^{7}	18^{14}	13^{9}
15	Harvester	—	—	68^{3}	14^{9}
23	Theodore	45^{7}	47^{2}	36^{11}	15^{11}
1	Abonnent	14^{13}	[illegible]	21^{15}	16^{12}
5	Galaor	[illegible]	1^{19}	8^{28}	17^{1}
12	Milon*)	26^{5}	58^{3}	58^{2}	18^{8}
5	Morgan	48^{4}	16^{10}	[illegible]	19^{12}
4	Primas II.	—	—	45^{7}	20^{8}
3	Phil	25^{5}	[illegible]	11^{19}	21^{15}
16	Orwell	87^{1}	37^{3}	37^{4}	22^{7}
7	Kegy-úr	[illegible]	17^{13}	7^{16}	23^{12}
17	Beau Brummel	—	107^{1}	33^{3}	24^{8}
6	Ugod	76^{3}	41^{2}	31^{3}	25^{3}
19	[illegible]	—	—	65^{4}	26^{8}
[illegible]	Doncaster*)	11^{18}	[illegible]	52^{4}	[illegible]
1	Crimea*)	—	—	—	28^{2}
5	Dictator	12^{8}	19^{5}	12^{4}	29^{5}
4	Puritan	—	—	80^{3}	30^{4}
19	Balvarran	—	—	81^{1}	31^{1}
4	War Horn	—	—	—	32^{3}
6	Vinea	19^{11}	8^{12}	29^{6}	33^{6}
2	Biró	—	—	59^{6}	34^{4}
18	Bocage**)	—	—	54^{3}	35^{5}
9	Magus**)	—	—	—	36^{4}
1	Metallist*)	24^{9}	15^{8}	51^{3}	37^{2}
11	Ercildoune	5^{7}	59^{2}	74^{2}	38^{4}
23	Trick-Track	—	—	72^{2}	39^{3}
10	Metcalf	33^{1}	36^{4}	64^{4}	40^{2}
4	Achilles II.	—	—	—	41^{1}
14	The Donnerhorn	95^{8}	63^{11}	40^{10}	42^{10}
5	Culloden	—	—	—	43^{8}
3	Aaron	34^{8}	35^{0}	15^{5}	44^{5}
7	Pasztor	10^{20}	12^{18}	35^{12}	45^{9}
19	Pancake*)	21^{11}	11^{18}	14^{15}	46^{7}

Die jeweilige Rangstellung jedes der Hengste zeigt uns klar und deutlich seinen Entwicklungsgang als Beschaler. Besonders auffallend ist die so rasch aufsteigende Bahn *Gaga's*. Vor zwei Jahren mit sechs Producten noch an 29. Stelle, befand er sich im Vorjahre schon an **12.** und steht heuer, als glücklicher Vater der beiden Ersten im Derby, an erster Stelle mit der relativ kleinen Zahl von 14 Producten. Es ist demnach nur begreiflich, dass die sensationellen Erfolge der *Gaga*-Sprossen alle Welt in Erstaunen setzten, dass die Decktaxe des *Galopin*-Sohnes sprunghaft in die Hohe gegangen, dass die Deckliste auf Jahre hinaus überzeichnet ist, dass ihm das Beste, was an Stuten im Lande ist, zugeführt wird. Er zählt zu unseren meistversprechenden Deckhengsten und wird hoffentlich die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen. Obwohl heuer vier zweijahrige *Gaga*-Kinder hohe Rennfahigkeit bewiesen, so ist doch keines derselben an der Spitze der fur das Derby gewetteten Pferde; auffallenderweise haben drei derselben — *Hortobágy*, *Guardian* und *Doppeladler* — ihre vorzuglichen Aussichten öfters durch nervöses Temperament beeintrachtigt. Thatsachlich haben auch *Aruló* und *Mindig* ihre gute Form auffallend schnell verloren oder sind bald in die Brüche gegangen. Doch erschiene es einstweilen noch übereilt, die *Gaga's* fur »weiche« Pferde zu erklaren.

Master Kildare, vor zwei Jahren noch der 28., ist im Vorjahre, allerdings mit einem Plus von 22 Producten, an die zweite Stelle gerückt, die er auch heuer mit der gleichen Zahl von Kindern, 31, einnimmt. Er sowohl wie der Dritte im Range, *Gunnersbury*, der sich mit der Durch-

†) Die kleinen Ziffern oben zeigen die jeweilige Zahl der erfolgreichen Kinder an, die grossen den jeweiligen Platz des Hengstes in der Reihe der erfolgreichen Vaterpferde in jedem Jahre.

**) Ausser Land gegangen.

schnittsziffer von 30 Producten seit vier Jahren constant in Front halt, ja ungeachtet seines hohen Alters seine Stellung sogar verbessert hat, sind Beispiele hoher Vererbungsfahigkeit, die auch bei minderwerthigen Partnerinnen nicht versagte. *Panzerschiff*, der Vierte im Bunde, hat rasch Carrière gemacht. Seit dem Vorjahre, das sogar einen Rückgang gegen 1896 verzeichnete, hat er 65 »Vordermanner« übersprungen. In dem Erzeuger *Gagerl's* scheint das tüchtige Vaterpferd zu stecken, für das man ihn, nach seinen englischen Producten zu schliessen, halten durfte. Auch *Dunure* scheint »im Kommen« zu sein.

Der Franzose *Beauminet*, auch schon bejahrt, hat in unserer Zucht segensreich gewirkt. So wie ihm mehr und bessere Stuten zugewiesen wurden, hat er sein Blut glanzend zur Geltung gebracht. Der *Flageolet*-Sohn hat für kommendes Jahr bis nun zwei Pfeile in seinem Derbyköcher — wenn man so sagen darf — und ernste Anwartschaft auf den ersten Platz. Er hat bei uns eine Lanze zu Gunsten des französischen Blutes gebrochen, das sich in Deutschland so ausgezeichnet bewahrt und auch hierzulande weit höhere Beachtung verdiente. Die französischen Hengste acclimatisiren sich auf dem Continent besser und rascher als die Englander und sind — was auch in's Gewicht fallt — ungeachtet ihrer Gute billiger zu haben als jene. Freilich ist die französische Zucht dafür bekannt, dass sie auf die Production von Stehern ihr Hauptaugenmerk verlegt, und das Steherblut passt leider nur recht wenig in den Rahmen der bei uns so vielbeliebten 1000 Meter-Rennen. Das hat *Verneuil* gezeigt. Der zweite Vertreter Frankreichs, *Galaor*, der zweimal den achten, vor zwei Jahren sogar den ersten Platz besetzte, ist ein weiterer Beleg dafür, dass französisches Blut auch bei uns zur Geltung kommen kann. Der *Isonomy*-Sohn soll verdachtige Sprunggelenke vererben, aber einstweilen halten sich unsere Züchter — und wohl kaum mit Unrecht — an die unleugbar hohe Beschalereignung des Franzosen, dessen sensationeller 1896er Record ihm im Jahre 1897 zu einer stattlichen Zahl guter Stuten verholfen hat; die Producte dieser Paarungen werden im Jahre 1900 ihre Classe zu beweisen haben.

Im ersten Dutzend zahlen wir, einschliesslich des Deutschen *Stronzian*, sieben, also über die Halfte Inlander, was immerhin beweist, dass unsere Zucht im Laufe der Jahre doch erstarkt ist, wenn auch natürlich lange noch nicht in dem Maasse, um ganz auf eigenen Füssen stehen, auf Einfuhr fremden Blutes verzichten zu können. Erfreulich ist die aufsteigende Linie des *Waisenknabe*-Sohnes, Nr. 7, dem wir Steherblut verdanken. Auch *Kisbér's* Bruder war stets unter den ersten zehn — er verleugnet sein *Buccaneer*-Blut nicht. *Balvany* hat den Rückgang zweier Jahre wettgemacht; auch ihm haben wir manch' widerstandsfahiges Pferd zu verdanken. Ueber *Triumph* scheint man gleichwie über *Fenék* allzurasch den Stab gebrochen zu haben. Und doch haben sie sich — ohne dass ihnen Stuten besonderer Classe zur Verfügung gestanden waren — kraftig nach vorne geschoben. Sie sollten nicht vernachlassigt werden. *Zsupan*, der drei Jahre in vorderster Reihe gestanden, ist auf Nummer 11 zurückgegangen. Es heisst immer, der *Peter*-Sohn sei der Idealhengst für unsere Zucht: seine Kinder sind frühreife und schnelle Pferde. Grosse Ausdauer scheint ihre starke Seite nicht sein. *Zsupán* hat bisher auch noch keinen wirklich grossen Sohn gezeugt.

Chislehurst, *Harvester* und *Theodore* bilden allem Anscheine nach ein vielversprechendes Terzett original-englischer Beschaler — sie haben Jahr um Jahr ihre Position stetig verbessert. *Abonnent's* Bahn geht im Zickzack. Seinem brillanten vierten Platz vor zwei Jahren ist er nicht wieder nahegekommen. Und doch sollte der Erzeuger von *Blondine* und *Rio tinto* sich eine bessere Position erringen können. Der Hengst hat sehr viel Rennblut in seinen Adern, und was er braucht, das sind Partnerinnen mit viel Sire-Blut. Mit *Buccaneer*- und *Verneuil*-Stuten hat er vorzüglich eingeschlagen. Von *Morgan*, dessen Producte Ausdauer zeigen, sowie von *Phil* sollte noch manch Gutes zu erwarten sein. *Kegy-úr* macht schöngeformte, nützliche Brotverdiener, auch ihm mangelt es vielleicht nur an hervorragenden Stuten — die alte Klage! *Beau Brummel* hat es bisher anscheinend nur an der nöthigen Ausnützung gefehlt. Man beobachte seinen Sprung von 1896 auf 1897, dank dem kleinen Plus von vier Producten. *Ugod* bricht sich nur langsam Bahn. *Espoir* hat sich in zwei Jahren mit wenigen Kindern nicht übel vorgearbeitet. Wer wollte ihm und *War Horn* heute schon die Fahigkeit absprechen, ihre hohe Classe zu vererben? Den Rest bilden theils Deckhengste von scheinbarer Mittelmassigkeit, vielleicht von einstweilen noch verkanntem Werth wie *Primás II.* Bei *Vinea* ist die Productenzahl und damit seine Rangnummer im Rückgang begriffen, *Achilles II.* und *Culloden* sind noch grosse Fragezeichen, *Pasztor* und *Metcalf* bescheidene Lampchen, für *Aaron* spricht vorerst nur ein Product guter Classe, *Ercildoune* kommt seit *Magus* nicht mehr recht zur Geltung.

Ueberblickt man die Familienzahlen der Hengste, so muss man den auffalligen Mangel an Sire-Zahlen beklagen. Von 39 Reproductoren stammen blos neun in directer mütterlicher Abstammung aus einer jener »mannlichen« Linien. Ihrer vierzehn gehoren den Hauptfamilien an, es verbleiben mithin sechzehn Angehörige der Nebenfamilien. Allerdings hängt die Gute, im vorliegenden Falle die Beschalereignung und Vererbungskraft, nicht von der Mutterzahl allein ab, man hat auch die übrigen Blutlinien, die Blutmischung zu untersuchen. Immer aber bleibt für ein Vaterpferd der Gehalt an Sire-Blut in seinen Adern ein wichtiges Erforderniss, denn wenn es diesem daran gebricht, so verlangt er solches bei seinen Partnerinnen; und wir sind an Mutterstuten aus Sire-Familien gleichfalls nicht reich. Dass gerade die fünf besten Vaterpferde den Hauptfamilien 1, 2 und 3 und der Sire-Familie 14 entstammen, ist sicherlich ein Moment zu Gunsten des Zahlensystems.

Mit obigen 39 Hengsten ist unser Besitz an Vollblutbeschalern keineswegs erschöpft. Mit kleinen Gewinnsummen figurirt noch eine ganze Reihe, darunter etliche Inländer, von welchen noch einer oder der andere mit der Zeit sich aus dem Dunkel emporraffen mag. Eine werthvolle Stütze finden wir aber in den Neuen, die ihre Probe erst abzulegen haben. Ihre Producte werden zum Theil schon im kommenden Jahre zum ersten Mal die Bahn betreten. Da ist vor Allem *Matchbox* (22), der das berühmte *Saint Simon*-Blut vertritt; ihm sind die Besten der Besten zugeführt worden. Dann *Bona Vista* (4), ein *Bend Or*-Sprössling, den *Cyllene* zu so grossem Ruf gebracht hat, und *Xaintrailles* (2), ein Abkömmling des für Deutschlands Zucht so bedeutungsvoll gewordenen *Flageolet*; leider werden wir den Franzosen im nachsten Jahre wieder verlieren. Für den in einem Staatshengstendepôt internirten *Barcaldine*-Sohn *Goodfellow* (2), der das Stehvermögen seines Vaters auf seine Kinder vererbt — siehe *Chaleureux* — dürften sich unsere Züchter wohl bald eingehender interessiren. Auch von *King Monmouth* (7), dem Vater des unverwüstlichen *Almos*, und von *Timothy* (9), der *Hermit* seinen Erzeuger nennt, ist man Gutes zu erwarten berechtigt, und neben diesen Englandern steht eine auf der Rennbahn hocherprobte Phalanx Inlander: der grosse *Tokio* (5), die beiden Blutsverwandten *Gaga's*, namlich *Ganache* und *Guerrier* (1), der »kleine« *Kozma* (2) und der nach Galizien verbannte *Or-vert* (3).

Resumirt man die obige kurze Uebersicht, so gelangt man unschwer zur Erkenntniss, dass wir an bewahrten oder erfolgverheissenden Vaterpferden für unsere Vollblutzucht — hierunter in runder Summe etwa zwanzig leistungsfahige Inlander eigener Zucht — gerade nicht arm sind. Nach dieser Richtung hat es an thatkraftigen Bestrebungen nicht gefehlt. Mögen sie auch weiterhin nicht erlahmen und auch zwei andere, nicht minder wichtige Fragen zu gedeihlicher Losung bringen: die eine betrifft unsere Mutterstuten, die andere unser Rennsystem. Wir brauchen neue Mutterstuten mit fremdem Blut, und wir brauchen auch eine Aenderung unseres dermaligen Rennsystems, das die schnellen Pferde, die Flieger, zu sehr begünstigt und eine zu rasche Abnutzung des Materiales zur Folge hat. *J. H.*

DIE JAHRLINGSVERKÄUFE VON 1898.

Die Bewegung auf dem Jahrlingsmarkte war heuer in quantitativer Hinsicht eigentlich schwach. Blos 138 Jahrlinge wurden versteigert, gegen 191 im Jahre 1897. Trotzdem war aber diesmal der Gesammterlös für die auf öffentlichen Auctionen gekauften Jahrlinge nur um ein Geringes kleiner als im Jahre zuvor, während als eine natürliche Folge dieser Thatsache der Durchschnittspreis sich bedeutend höher stellte. Er betrug $1652\frac{1}{2}$ fl., gegen 1491 fl. im Vorjahre und 1435 fl. im Jahre 1896. Ob der Durchschnittspreis von 1890 per 2353 fl. wieder einmal erzielt werden wird, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist der früher erwähnte Fortschritt sehr erfreulich, und es bleibt nur zu wünschen, dass ein solcher auch in den nächsten Jahren zu constatiren sei. Die inländischen Züchter für den Jahrlingsmarkt sind bei uns in den letzten Jahren nicht besonders gut daran gewesen, einzelne dieser Herren haben unter der Ungunst der Zeiten, unter der Abneigung der Rennstallbesitzer, bessere Preise für die jungen Pferde zu zahlen, arg zu leiden gehabt. Die Schaar der Verkäufer hatte sich eben vermehrt, während die Reihe der Käufer von Jahrlingen nicht auch in entsprechendem Maasse anwuchs. Daraus entstand grösseres Angebot und geringe Nachfrage, was als unvermeidliche Folge ein Sinken der Jahrlingspreise gegen die ersten Jahre des zu Ende gehenden Decenniums nach sich zog.

Die Zurückhaltung, welche die Jahrlingskäufer in den letzten Jahren an den Tag legten, ist aber eigentlich unbegründet. Wohl wahr, von den im Verlaufe eines Jahres veräusserten Pferden sind nicht wenige ausser Stande, auch nur ihren Ankaufspreis hereinzubringen. Dafür aber erweisen sich wieder andere Ankäufe als wahre Treffer, und im Grossen und Ganzen wird das alljährlich auf den Jahrlingsmarkt geworfene Capital mehr als reichlich verzinst. Der eine oder der andere Käufer mag vielleicht längere Zeit Pech haben, dann aber macht er wieder einen recht glücklichen Griff, der mehr als ausgleichend wirkt. Man sehe nur einmal die Jahrlingsverkaufslisten der letzten Jahre durch. Es hat da immer ein paar Pferde gegeben, die zusammen mehr gewannen, als für sie und alle ihre Altersgenossen ausgelegt wurde, wobei gar nicht der effective Werth der Pferde nach Abschluss ihrer Rennlaufbahn in Betracht gezogen wurde. Die Jahrlinge von 1897, welche zusammen 228.050 fl. kosteten, haben bereits vier Fünftel dieser Summe gewonnen. Dabei sind sie erst zweijährig, und dann befinden sich unter ihnen solche Pferde wie *Barnato II.*, *Bonvivant*, *Cid*, *Ronny* und *Rio tinto*. Diese fünf Pferde allein dürften als Dreijährige mehr als die oben genannte Summe wieder gewinnen. Wie grossartig war sie also angelegt! Die Jahrlingskäufer sind also gar nicht so schlecht daran, als es manchmal den Anschein hat, und jedenfalls viel, viel besser daran als der Züchter, der die Waare, welche er auf den Markt bringt, oft zu Spottpreisen verschleudern muss, namentlich dann, wenn er nicht »in Mode« ist, wenn sein Gestüt durch ein paar Jahre der Misserfolge in schlechten Ruf gekommen ist. Der Züchter allerdings, der gut eingeführt ist und edelgezogene, schöne Jahrlinge zum Verkauf stellt, wird stets auf seine Rechnung kommen.

Wenn man die Liste der heuer verkauften Jahrlinge durchsieht, so findet man vor Allem, dass die Zahl der Mittelpreise in dem Maasse gestiegen, als die Zahl der ganz niedrigen Preise gesunken ist. Am besten wird dies durch einen Vergleich mit dem Vorjahre illustrirt. Im Jahre 1897 wurden 15, heuer aber 28 Jahrlinge mit Preisen von 1400—2000 fl. bezahlt, dagegen kosteten im Vorjahre 42, heuer aber nur 21 Jahrlinge 400 bis 600 fl. Der theuerste Jahrling war heuer *Prodige*, der von *Gaga* stammende Halbbruder von *Proponent*; Baron Hermann Königswarter legte für ihn 8000 fl. aus. 600 fl. weniger kostete der Pettender *Straford* von Morgan—Stately, somit der Halbbruder von *Statesman*; um 7200 fl. erwarb Herr Nicolaus von Szemere den Fuchshengst *Topromene* von Matchbox—Nini. Die nächsttheuersten waren dann der Fuchshengst *Madden* von Primas II.—La Mascotte, *Makó's* Halbbruder *Ritka*, *Contra's* Halbbruder *Cinquevallo*, *Souvenir's* Halbbruder *Alençon*, die von Matchbox—Edelweiss gezogene braune Stute *Hej slovana* u. s. w. Besser bezahlt wurden noch von Jahrlingen, welche erprobte Geschwister haben, die Halbschwester von *Eris* und *Eremit* (4100 fl.), *Iro's* rechter Bruder *Irroy* (3500 fl.), *Nirwana's* Halbbruder *Balochard* (3000 fl.), *Dunantul*, der Halbbruder von *Per pedes* und *Per Butters* (2400 fl.), *Kupa's* Halbbruder *Incroyable* (2400 fl.), *Slipper*, die Halbschwester von *Sandwich* (2350 fl.) und *Föth Park's* Halbbruder *Pharisaer* (2050 fl.). Dagegen waren billig: der noch namenlose, von *Magus* stammende Halbbruder von *Kapitan* und *Wette nicht*, die gleichfalls noch ungetaufte Halbschwester von *Doppeladler* (1050 fl.), *Nasenagy*, ein Sohn der *Ninette* (450 fl.) und die Fuchsstute *Adahaase* von Duncan—Babery (350 fl.). Die billigsten Jahrlinge waren die von Bocage—Flower o' the May gezogene *Juno* und die rechte Schwester von *Lexi*; sie brachten nur je 100 fl.

Nachstehend geben wir das genaue Verzeichniss der heuer auf öffentlichen Auctionen verkauften Jahrlinge mit Angabe der für sie gezahlten Preise:

	Gulden
Prodige, br. H. v. Gaga—Proportion	8000
Straford, F.-H. v. Morgan—Stately	7400
Topromene, F.-H. v. Matchbox—Nini	7200
Madden, F.-H. v. Primas II.—La Mascotte	6700
Ritka, br. H. v. Matchbox - Rebecca	6100
Cinquevallo, br. H. v. Matchbox—Content	6000
Alençon, br. H. v. Bocage—Shall we Remember	5600
Hej slovana, br. St. v. Matchbox—Edelweiss	5500
The black Prince, schw. H. v. Wolf's Crag—Lucas	5100
Hawkwing, br H. v. Balvany—Hawkweed	4550
Br. H *) v. Galopin—White Nun	4200
Br. St. v. Matchbox—Engelsburg	4100
Irroy, F.-H. v. Master Kildare—Ironie	3500
Br. H. v. St. Simphorien—Shotunder	3450
Simandl, br. H. v. Ercildoune—Si	3200
Br. H. v. Master Kildare—Cascanet	3050
Balochard, F.-H. v. Balvany—Nulight	3000
One to love, br. St. v. Beauminet—Ornate	2700
Colombine, F.-St. v. Chesterfield—Veronica II.	2600
Des Grieux, dbr. H. v. Ercildoune—Donzelle	2600
Peninsular, br. H. v. Beauminet—La Penitente	2500
F.-H. v. Stronzian—Blitz	2500
Marchionnes, br. St v. Panzerschiff—Marie Thérèse	2450
Epétlen, F.-H v. Gunnersbury - Epaulette	2400
Dunántul, br. H. v. Dunure—Peeress	2400
Incroyable, F.-H. v. Stronzian—Wehmuth	2400
Br. St. v. Master Kildare—Reprise	2350
Slipper, br. St v. Orvieto—Semele	2350
Li-Hung-Chang, dbr. H v. Dunure—Little Nellie	2200
Geisha, F.-H. v. Matchbox—Leda II	2150
F.-St. v. Talpra Magyar—Legyes	2100
Winifred, br. St. v. Master Kildare—Wagtail	2100
Gymnasiast, schw. H. v. Triumph—She	2050
Hubicka, F.-St. v. Balvany—Violetta	2050
Pharisaer, br. H. v. Beauminet—Falaise	2050
Testor, br. H. v. Pancake—Trudom	2050
Miramare, F.-St. v. St. Angelo—Morning Glory	2000
Br. St. v. Triumph—Catalpa	2000
Quoter, br. St. v. Quaesitum—Queen of the Fairies	1950
Battaglia, dbr. St v. Master Kildare—Rossidine	1950
Nana, br. St. v. Bona Vista—Lyonesse	1900
Kontár, br. H. v. Magus—Kunst	1800
Miss Duncan, dbr. St. v. Stronzian—Dawn	1800
Br. St. v. Dunure Gaydene	1750
Br. St. v. Dunure—Long Walk	1650
F.-St. v. Magus—Justina	1600
Vulcan, br. H. v. Kegy-ur—Vivienne	1600
Such' verloren, br. St. v. Talpra Magyar—Sugarplum	1600
Prag, br. H. v. Bocage—Janetta	1550
Remedur, F.-St. v. Master Kildare—Szemre való	1550
Miss Jeannie, br. St. v. Puritan—Gift	1550
Anglomane, br. H. v. Panzerschiff—Lady Anglesey	1550
Arana, F.-H. v. Balvány—Anina	1550
Don Carlos, F.-H. v. Duncan—Cambrian	1500
Barmikor, br. H. v. Beauminet—Tündér	1500
Baranya, br. H. v. Gourmand—Madame du Barry	1500
Dunur, br. St. v. Dunure—Helena	1500
Br. St. v. Beauminet—Lady Mary	1500
Mégis, F.-St. v. Master Kildare—Micsoda	1500
Purist, F.-H. v. Puritan—Almania	1500
Gerencse, F.-St. v. Master Kildare—Augusta	1450
Baba, dbr. St. v. Duncan—Kisbaba	1400
In vino veritas, F.-H. v. Stronzian—Wallneria	1400
St. Maur, br. H. v. Dunure—Marden Agnes	1400
Dbr. H. v. Magus—Wissenschaft	1300
Alt-Wien, br. H. v. Stronzian—Aiguillette	1300
Fango, br. H. v. Althorpe—Erzsike	1250
Eva, br. St. v. Matchbox—Mahone	1250
Br. H. v. Fenek—Lady Eaton	1200
F.-St. v. Stronzian—Silver Lute	1150
Trifelan, dbr. H. v. Triumph—Moelfra	1100
Czaribrod, F.-H. v. Achilles II.—Czarewna	1100
F.-St. *) v. Stronzian—Fasana	1100
Golden Lock, F.-St. v. Master Kildare—Glauca	1100
Jugurtha, F.-W. v. Triumph—Judica	1100
Horizont, br. H. v. Beauminet—Hanna	1100
F.-St. v. Gunnersbury—Doralice	1050
F.-H. *) v. Fenék—Dreamland	1050
Mercur, br. H. v. Dunure—Merény	1000
Harras, br. H. v. Morgan—Haragos	1000
Br. St. v. Phil—Hogyan volt	1000
Wintermärchen, Sch.-St v. Phil—Nomég	1000
Gondi, F.-H. v Galaor—Donna Diana	1000
F.-St. v. Gaga—Glorvina	1000
Ted-meg-nekem, br. H. v. Beauminet—Tedd-ia	1000
Soha, br. St. v. Ugod—Sorcery	1000
Br. St. v. Dunure—Bora	1000
Savante, br. St. v. Orvieto—Sardinia	950
Maestro, br. H. v. Ercildoune—Ma soeur	900
Wundermadl, F.-St. v. Magus—Wunschmaid	850
Br. St. v. Panzerschiff—Sybilla	850
Kartal, br. H. v. Achilles II.—Whippiar	800

F.-St. v. Gunnersbury—Babám	800
Fragile, br. St. v. Jack o'Lantern—Fraga . . .	800
Lady Blanche, br. St. v. Fenék—Lady Brooke .	800
Rebus, F.-H v. Horatius—Charade	800
Br. H. v. Puritan—Gretchen	800
F.-St v. Stronzian—Batège	800
Bandita, br H v. Bocage—Banderilla	750
Br. St. v. Matchbox—Acquaviva	750
Zero, F-H. v. Zsupan—Csicsóné	700
Limlom, br. St. v. Dunure—Lilla	700
Finom, br. St. v. Achilles II—Finally	650
Br. St. v. Beau Brummel—Colleen Bawn II. .	600
Pentesilea, br. St. v. Panzerschiff—Ravenscraig .	600
Dindon, br. H. v. Duncan—Donita	550
Vadvirág, br. St. v. Gunnersbury—Vadrécze .	550
Oreol, F.-H. v. Achilles II—Orange II. . . .	550
Diplom, F.-H. v. Duncan—Pleasaunce	500
Erszi, br. St. v. Ercildoune—Sophie	500
Paula, br. St v. Kisbér öcscse—Pola	500
Karmester, br. H. v. Achilles II.—Ej ha . . .	500
Barkarol, F-St. v. Harvester—Barque	500
Br. H. v Althorp—Alvajáró	500
Br. H. v. Orwell—Szitakötö II	500
Br. H. v. Orwell—Daphne	500
Versailles, F.-H. v. Xaintrailles—Sisterhood . .	500
Compiegne, F.-H. v. Xaintrailles—Sisterhood .	500
Merlin, F.-H. v. Puritan—Merle	500
F.-St. v. Zsupan—Heureuse	500
Násznagy, br. H. v. Magus—Ninette	450
Br. H. v. Master Kildare—Triesting	450
Roma, br. St. v. Chesterfield—Cadeby Belle .	400
Br. St. v. Morgan—Kapri	400
Adahaase, F.-St. v. Duncan—Baberey	350
Lagosta, dbr. St. v. Kegy-ur—Lagun	350
Isalco, F.-H. v. Culloden—Isa	300
F.-H. v. Achilles II.—Divina	300
Br. St. v. Achilles II—Szilva	300
Br. H. v. Master Kildare—Blue Black	300
F.-St. v. Zsupán—Gönczöl	250
Hinderniss, br. St. v. Bocage—Barrière . . .	250
Br. H. v. Culloden—Idol	250
Gdlicz, F.-St. v. Culloden—Strike a light . . .	200
Br. St v. Bocage—Isaura	200
La Claise, br. St. v. Bocage—Zarah	200
F.-St. v. Magus—Speculation	100
Juno, br. St. v. Bocage—Flower o' the May . .	100
Summe . .	228050
Durchschnittspreis . .	1652½

AUS NAPAGEDL.

Das grosste Gestüt in Cisleithanien ist ohne Frage die mährische Zuchtstätte des Herrn Aristides Baltazzi in Napagedl. Die Erfolge, welche die Producte dieses Gestütes in den letzten Jahren in Oesterreich-Ungarn errungen haben, sind zahllose, und wer etwa eine Geschichte des inländischen Rennsports im letzten Decennium schreiben wollte, dem musste oft und oft das Wort Napagedl aus der Feder fliessen, der konnte nicht umhin, der grossen Verdienste eingehend zu denken, welche sich Herr Aristides Baltazzi als Züchter erworben hat. Er hat nicht blos Napagedl in verhältnissmässig kurzer Zeit auf bedeutende Höhe gebracht, er hat auch dadurch, dass er den so fruchtbaren *Master Kildare* in England für sein Gestüt erwarb, dass er im Vereine mit Baron Ernst Loudon sich energisch für die Rückkehr von *Stronzian* aus Deutschland nach Oesterreich einsetzte, dass er ehestens den wahrlich nicht geringen Zuchtwerth des Vaters der *Debutante*, *Zsupán*, erkannte etc., die Vollblutzucht in der diesseitigen Reichshälfte ganz erheblich gefördert. Dass es ihm keineswegs um die Masse zu thun, sondern dass er auch bestrebt ist, wirklich gutes Stutenmaterial seinem Gestüte einzuverleiben, das zeigt ein Blick auf die Liste der 36 derzeit in Napagedl stehenden Mutterstuten. Man findet da entweder bewährte Stuten, über deren Nützlichkeit kein Wort weiter zu verlieren ist, oder junge Thiere, welche das Beste für die Zukunft erwarten lassen. Es ist wahrlich kein kleines Capital, welches in dieser Mutterstutenheerde in Napagedl investirt erscheint

Das Abfohlergebniss war heuer in Napagedl ein weit besseres als im Vorjahre. Während es 1896 dort nur 22 Fohlen gab, sind heuer deren 27 zur Stelle, so dass also Herr Aristides Baltazzi mit grossen Erwartungen der nächsten Jährlingsauction entgegensehen darf. Dem Geschlechte nach sind die jungen Thiere zwölf Hengste und fünfzehn Stuten. Zu den ersteren gehören ein *Matchbox*-Sprosse aus der berühmten *Fantasie*, ein gleichfalls von dem *St. Simon*-Sohne *Matchbox* stammender Halbbruder der *Marilla* und ein von *Althorp* stammender Halbbruder von *Kupa*, unter den Stuten befinden sich Töchter der *Edelweiss*, der *Grisette*, der *Ironie*, der *Nini*, der *See me* und der *Thriftless*. Was die Zuweisungen für 1899 anbelangt, greift Herr Aristides Baltazzi fast ausschliesslich auf die in seinem Gestüte selbst aufgestellten Hengste zurück; blos eine Stute — *Legyes* — wird zu einem fremden Hengste, zu *Panzerschiff*, gesendet. Herr Baltazzi bevorzugt *Matchbox* und *Tokio*, denen er zwei Drittel seiner Stuten zuweist, und zwar hat er für den Engländer sechzehn Stuten, darunter *Engelsburg*, *Fantasie*, *Ironie*, *Maritana*, *Micsoda*, *Nini* und *See me*, für den österreichischen Derbysieger von 1895 neun Stuten bestimmt, darunter *Wehmuth*, *Thriftless* und *Scotch Mist*. Dem *Althorp* gibt der Besitzer von Napagedl vier, dem *Zsupán* drei und dem *Stronzian* zwei Stuten, während er mit *Master Kildare* seltsamerweise nur eine Stute paart. Die Details sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Name	1898er Fohlen	1898 gedeckt von	1899 angemeldet zu
Accise . . .	br. H. v. Zsupán	Zsupán	Zsupán
Annie . . .	—	Zsupán	Althorp
Augusta . .	—	Tokio	Matchbox
Beatrix . .	—	Matchbox	Althorp
Blitz . . .	br. St v. Althorp	Zsupán	Tokio
Cascanet .	—	Matchbox	Tokio
Coulisse .	—	Tokio	Matchbox
Edelweiss .	F.-St. v. Zsupán	Matchbox	Zsupán
Engelsburg	—	Matchbox	Matchbox
Erzsike . .	—	Panzerschiff	Matchbox
Fantasie . .	br. H. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Fasana . .	F. H. v. Master Kildare	Matchbox	Tokio
Fernande .	br. St. v Zsupán	Zsupán	Master Kildare
Glauca . .	br. St. v. Matchbox	Matchbox	Zsupán
Glücksgöttin	br. St. v. Panzerschiff	Althorp	Althorp
Grisette . .	F.-St. v. Master Kildare	Tokio	Matchbox
Helpyourself	br. St. v. Matchbox	—	—
Hippokrene	br. H. v. Zsupán	Matchbox	Matchbox
Ironie . . .	br. St. v. Althorp	Zsupán	Matchbox
Legyes . .	br. H. v. Stronzian	Althorp	Panzerschiff
Lilla . . .	br. St. v. Abonnent	King Monmouth	Matchbox
Maritana .	br. H. v. Matchbox	Althorp	Matchbox
Micsoda . .	F.-H. v. Zsupán	Matchbox	Matchbox
Nini . . .	br. St. v. Matchbox	Tokio	Matchbox
Nisi . .	—	—	Stronzian
Reprise . .	—	Zsupán	Stronzian
Rossidine .	dbr. H. v. Matchbox	Stronzian	Tokio
Scarcity .	—	Tokio	Matchbox
Scotch Mist	—	Stronzian	Tokio
See me .	F.-St v. Zsupán	Matchbox	Matchbox
Silver Lute	br. St. v. Matchbox	Master Kildare	Tokio
Sugar-Plum	F.-H. v. Stronzian	Master Kildare	Tokio
Sybilla .	F.-St. v. Zsupán	Tokio	Matchbox
Szemre való	br. H. v. Matchbox	—	—
Thriftless .	br. St. v. Matchbox	Matchbox	Tokio
Wagtail . .	br. St. v. Althorp	Tokio	Matchbox
Wallneria .	F.-H. v. Master Kildare	Althorp	Althorp
Wehmuth .	br. H. v. Althorp	Matchbox	Tokio

Selbstverständlich werden die Dienste der Napagedler Vaterpferde auch von fremden Züchtern stark in Anspruch genommen. Am begehrtesten sind natürlich die Sprünge von *Matchbox*, der ja bei seiner Einfuhr nach Oesterreich, von mancher Seite mit Begeisterung empfangen, als zukünftiger Regenerator begrüsst wurde. Ihm sollte es auch nicht schwer fallen, sich ehestens einen Namen zu machen. Schon in den ersten drei Jahren seiner inländischen Deckthätigkeit hat *Matchbox*, dessen erste Producte im kommenden Jahre auf der Rennbahn erscheinen werden, viele Stuten von ganz hervorragender Classe erhalten, und auch heuer ist die Liste der zu ihm angemeldeten Stuten eine wahre Musterkarte. Man findet die Perlen verschiedener Gestüte, so *Dornröschen*, *Perle d'or*, *Rape of the Lock*, *Vinaigrette*, *Voltige*, *La Roussotte*, *Hippokrene*, *Baroness Sarolta* und *Analyse*, und so versprechende unerprobte Stuten wie *Panama*, *Debutante* und *Galoca*. Selbst der Leiter von Graditz, Oberlandstallmeister Graf Georg Lehndorff, der unter den Deckhengsten Deutschlands eine so überreiche Auswahl hat, macht einen Versuch mit *Matchbox*, der *Vision* und *Helm* decken soll.

Nicht viel besser als im vergangenen Jahre sieht diesmal die Liste der für *Tokio* bestimmten Stuten aus. *Esther*, *Waterproof*, *Fidelity*, *Analogy* und *Jewess*, das ist das Beste, was der grosse *Kincsem*-Enkel im kommenden Jahre an fremden Stuten erhält. Er hat es jedenfalls weit schwerer als die Fremdlinge *Bona Vista* und *Matchbox*, zur Geltung zu kommen. Hoffentlich schlägt das Blut der Wunderstute aber doch durch, hoffentlich ringt sich *Tokio* ebenso rasch zu hoher Geltung empor wie *Gaga*, der ja auch mit zwei sicherlich nicht erstclassigen Stuten Grosses geleistet hat, der mit *Mutiny* einen *Mindig* und mit *Artless* einen *Arnld* zu zeugen vermochte.

Dem *Zsupán*, der zwar noch keinen wirklich grossen Hengst, dafür aber zwei so gute Stuten wie *Busserl* und *Debutante* gebracht hat, geben begreiflicherweise gerade die Besitzer dieser beiden Pferde grössere Gelegenheit zur Auszeichnung, indem sie je drei Stuten von *Zsupán* decken lassen. Baron Nathaniel Rothschild sendet neuerlich *Novize*, dann *Planchette* und *Patria* zu *Zsupán*. Herr Anton Dreher nimmt für *Beeswing*, *Banter* und *Brausepulver* die Dienste von *Zsupán* in Anspruch. Die zu erwartenden Producte aus den Kreuzungen von *Beeswing* und *Banter* mit *Zsupán* werden sehr nahe mit *Busserl* verwandt sein, denn *Banter* ist die Mutter von *Busserl's* Mutter *Bussi*, und *Beeswing* ist die rechte Schwester von *Banter*.

Auffallend ist die geringe Inanspruchnahme von *Stronzian* und *Master Kildare*. Eigentlich hat blos Baron Ernst Loudon ein grösseres Vertrauen zu *Stronzian*, an dem er allerdings auch einen Antheil hat. Jedenfalls aber ist die Vernachlässigung eines Hengstes wie *Stronzian*, der seinen Kindern so viel Stehvermögen vererbt, nicht nur sehr bedauerlich, sondern auch recht kennzeichnend. Sie charakterisirt unser Rennsystem. *Master Kildare* mag unseren Züchtern bereits zu alt sein — er wurde 1875 geboren — für *Althorp* wurde nicht eine einzige fremde Stute genannt. Das ist nicht gerade verwunderlich, denn wir haben noch kein gutes *Althorp*-Product auf unseren Bahnen. Vielleicht erstarkt das Vertrauen zu dem Engländer wieder, wenn sein 1898er Jahrgang auf der Bahn erscheint. Im Jahre 1897 hatte *Althorp* nämlich einige gute Mutterstuten gedeckt.

Im Nachstehenden geben wir eine genaue Liste der für die Napagedler Deckhengste angemeldeten fremden Stuten:

Matchbox: 46 Stuten.

Aristides Baltazzi: 16 Stuten.
Elemér v. Blaskovits: *La Roussotte*, gedeckt von *Gaga*; *Ne nesz reám*, gedeckt von *Dunure*.
Anton Dreher: *Gekauft*, gedeckt von *Trick-Track*; *Beesheap*, gedeckt von *Gaga*.
Graf Moriz Esterházy: *Vinaigrette*, gedeckt von *Gaga*; *Voltige*, gedeckt von *Zsupán*; *Soil ich*, gedeckt von *Matchbox*; *Rape of the Lock*, gedeckt von *Matchbox*; *Pistache*, gedeckt von *Zsupán*.
Graf Tassilo Festetics: *Dornröschen*, gedeckt von *Duncan*; *Perle d'or*, gedeckt von *Gaga*.
Kgl. preuss. Hauptgest. Graditz: *Vision*, gedeckt von *Pumpernickel*; *Helm*, gedeckt von *Delphos*.
Graf Lacy Henckel: *Sirene*, gedeckt von *Pumpernickel*.
Graf Em. Hunyady: *Duchess of Cornwall*, gedeckt von *Galaor*.
W. Krzymuski: *Dzuwozona*, gedeckt von *Ruler*.
J. v. Lapotin: 1 Stute.
Baron E. Loudon: *Veglia*, gedeckt von *Matchbox*.
Adam v. Michalski: 1 Stute.
Baron Nathaniel Rothschild: *Debutante*.
Lad. Schindler: *Attaque*, gedeckt von *Matchbox*.
Baron Gustav Springer: *Marcona*, gedeckt von *Gaga*; *Poorly*, gedeckt von *Bona Vista*; *Galoca*, gedeckt von *Orwell*; *Elspeth*, gedeckt von *Despair*.
Graf Jos. Stubenberg: *Hippokrene*, gedeckt von *Gaga*.
Graf Louis Trauttmansdorff: *Glengowan*, gedeckt von *Matchbox*; *Panama*, gedeckt von *Matchbox*.
Baron Sigm. Uechtritz: *Baroness Sarolta*, gedeckt von *Orwell*; *Analyse*, gedeckt von *Culloden*.

Tokio: 24 Stuten.

Aristides Baltazzi: 9 Stuten.
Anton Dreher: *Fairy Queen*, gedeckt von *Xaintrailles*; *Geht an*, gedeckt von *Dunure*.
Graf Em. Hunyady: *Jewess*, gedeckt von *Dunure*.
W. Krzymuski: *Witis*, gedeckt von *Templer*.
J. v. Lapotin: 1 Stute.
Baron E. Loudon: *Esther*, gedeckt von *Tokio*.
Harry Milne: *Red Pepper*.
Andor v. Pechy: *Camiola*, gedeckt von *Tokio*.
Baron Nath. Rothschild: *Waterproof*, gedeckt von *Zsupán*; *Trixie*, gedeckt von *Zsupán*.
Ladislaus Schindler: *Missi*, gedeckt von *Tokio*.
Baron Gust. Springer: *Fidelity*, gedeckt von *Matchbox*; *May*, gedeckt von *Orwell*.
Graf Jos. Stubenberg: *Inspiration*, gedeckt von *Gaga*.
Baron Sigm. Uechtritz: *Analogy*, gedeckt von *Tokio*.

Zsupán: 15 Stuten.

Aristides Baltazzi: 3 Stuten.
J. Butters. *Misdeed*, gedeckt von *Zsupán*.
Anton Dreher: *Beeswing*, gedeckt von *Zsupán*; *Banter*, gedeckt von *Kozma*; *Brausepulver*, gedeckt von *Primás II*.
Graf Mich. Esterházy: *Agnes Newit*.
Graf Stef. Forgach: 1 Stute.
W. Krzymuski: *Forrestière*, gedeckt von *Templer*.
J. v. Lapotin: *Italka*.
Baron Nath. Rothschild: *Planchette*, gedeckt von *Tokio*; *Patria*, gedeckt von *Zsupán*; *Novize*, gedeckt von *Zsupán*.
Graf Louis Trauttmansdorff: *Guttapercha*, gedeckt von *Zsupán*.

Stronzian: 7 Stuten.

Aristides Baltazzi: 2 Stuten.
Graf Em. Hunyady: *Joke*, gedeckt von *Master Kildare*.
J. v. Lapotin: *Iwetta*, gedeckt von *Carlton*.
Baron E. Loudon: *Aurora*, gedeckt von *Stronzian*; *Aerides*, gedeckt von *Stronzian*; *Victoria*, gedeckt von *Stronzian*.

Master Kildare: 6 Stuten.

Aristides Baltazzi: 1 Stute.
Elemer v. Blaskovits: *Ready-money*, gedeckt von *Tokio*.
Anton Dreher: *Zofe*; *Zománcz*, gedeckt von *Trick-Track*.
Graf Stef. Forgach: 1 Stute.
Graf Em. Hunyady. *Jealous*, gedeckt von *Master Kildare*.

ZUR STATISTIK.

III.

In den beiden letzten Nummern der »Allgemeinen Sport-Zeitung« wurde der Erfolge der Pferde und der Rennstallbesitzer gedacht, diesmal sei die weiter unten stehende Liste der erfolgreichsten Vaterpferde mit einigen erlauternden Worten eingeleitet. Den Einfluss, den die einzelnen Vaterpferde, seien sie Auslander oder seien sie Inlander, auf die Entwicklung der inlandischen Vollblutzucht genommen haben, schildern wir an leitender Stelle, hier seien nur trockene statistische Daten angeführt. Wie im Vorjahre, so steht auch heuer ein Inlander an der Spitze, namlich *Gaga*, der sich derart rasch zu höchster Geltung emporgerungen, wie noch kein Deckhengst zuvor im Inlande. *Gaga* hat die vor zwei Jahren von *Galaor* erzielte Recordsumme von 39 .305 Kronen überboten und mit der gewaltigen Summe von 391.428$^1/_3$ Kronen einen neuen Record aufgestellt. Dabei ist die Schaar der gewinnreichen *Gaga*-Sprossen nicht einmal besonders gross, aber zu ihr gehören eben keine Geringeren als der Königs-Preis-Sieger *Mindig*, der Derby-Sieger *Aruló*, der Gewinner des Preises vom Helenenthal, *Per Butters*, und der brave *Ganosa*. Wie gewaltig ware aber erst das Conto von *Gaga* angewachsen, wenn *Mindig* und *Aruló* bis zum Schlusse des Jahres durchgehalten, wenn *Guardian* und *Hortobágy* ihrem wirklichen Können entsprechende Leistungen gebracht hatten!

Bei *Master Kildare*, der trotz seines Alters einer der fruchtbarsten Hengste des Landes ist, kam die Masse zur Geltung; 31 Producte des Englanders brachten insgesammt 96 Preise nach Hause. Seine besten Sprossen waren zweifellos *Ronny*, *Rose of Kildare*, *Deaf & Dumb* und *Balek*. Mit erstaunlicher Zahigkeit halt sich der alte *Gunnersbury*, der bereits 22 Jahre alt ist, im Vordertreffen. Dreissig seiner Nachkommen gewannen gar 104 Preise, wobei sich *Ldrma*, *Szolgabiró*, *Doge*, *Canterbury*, *Kelet* und *Galifard* am meisten auszeichneten. Besonders bemerkenswerth ist die hohe Gewinnsumme von *Panzerschiff*, der sozusagen still und unbemerkt in's Land gekommen ist, für den keine Reclametrommeln gerührt wurden. Jetzt gehört er aber bereits zu den bestbekannten Vaterpferden des Inlandes; *Gagerl*, *Shannon*, *Alpár* und *Jurdtus* haben redlich dazu beigetragen, den Namen von *Panzerschiff* auch der grossen Sportwelt gelaufig zu machen. *Dunure* wurde hauptsachlich durch ein Product auf den Platz emporgehoben, den er einnimmt, und zwar durch die Ueberraschungssiegerin *Hebe*, neben der noch *Duna*, *Prosa* und *Ara* mehr hervortraten. Von den Söhnen *Dunure's* hat sich leider keiner auszeichnen können. Umgekehrt waren wieder gerade die beiden Producte des Pettender Beschalers *Beauminet* Hengste, namlich *Barnat. II.* und *Bonvivant*. Wenn diese Beiden als Dreijahrige das halten, was sie als Zweijahrige versprochen haben, dann mag es dem ziemlich lange verkannten Franzosen vielleicht gelingen, die Ehrenstelle unter den erfolgreichen Vaterpferden zu erlangen.

Der Siebente in der Liste ist *Stronsian*, dessen erfolgreichster Nachkomme ein Steepler war, Graf Moriz Esterházy's *Eins ins Andere*. Nun folgen fünf Inlander, *Kisbér ocscse*, *Bálvány*, *Triumph*, *Zsupán* und *Fenék*. *Kisbér ocscse*, der als Rennpferd lange nicht an seinen Bruder *Kisber* heranreichte, steht auch als Deckhengst weit hinter ihm zuruck. Das Prädicat nützlich kann man ihm aber nicht versagen, und dass er manchen seiner Kinder ein gut Theil Rennvermögen vererbt, das haben auch heuer wieder *Inaska* und *Fee* bewiesen. Auf nahezu gleicher Stufe mit *Kisbér ocscse* stehen *Bálvány*, fur den im abgelaufenen Jahre *Timár*, *Anuska* und *Bátor* mit grösserem Erfolge eingetreten sind, und *Triumph*, der Vater von *Anatole*, *Ré ent* und *Harriet*. Nur wenig mehr als ein Viertel seiner vorjahrigen Erfolge konnte *Zsupán* heuer erzielen. *Debutante* und *Busserl* haben eben leider versagt, und von seinen zweijahrigen Kindern trat nur *Hang' di' an* ein wenig hervor. Weit besser als in den letzten drei Jahren erging es heuer *Fenék*, dem Vater von *Ladra*, *Zászlós*, *Féerie* und *Wedding eve*. Für *Charibert* trat blos die Austria-Preis-Siegerin *Masha* ein. Ein gutes Jahr hatte der Czaslauer *Chislehurst*, der Schnelligkeit — siehe *Mirko* und *Malteser* — sowie auch Harte und Ausdauer — siehe *Morny* und *Csekö* — seinen Kindern vererbt. *Chislehurst* würde jedenfalls eine noch weit grossere Rolle spielen, wenn seine Dienste auch von fremden Züchtern in Anspruch genommen werden wurden. An Fruchtbarkeit fehlt es ihm bekannterweise nicht.

Harvester bewies mit *Lulu*, dass er sehr gute Pferde machen kann, *Theodore*, neben dessen Namen bisher bescheidene Summen gestanden waren, wurde durch *Rabenvater*, *Pagat ultimo* und *Szabásza*, *Abonnent* durch *Rio tinto* und *Eglamour* zu besonderen Ehren gebracht. *Galaor* ist stark zurückgedrangt worden, unter seinen gewinnenden Producten befindet sich auch nicht ein einziger Zweijähriger. Dies ist allerdings nicht zu verwundern, *Galaor* hatte namlich, als im Jahre 1894 die Angehörigen seines ersten Jahrganges sich nicht besonders auszuzeichnen vermochten, im Jahre 1895 blos — drei Stuten erhalten. *Milon* hat seinen Platz fast ausschliesslich den Erfolgen von *Esterfi* zu verdanken, für *Morgan* traten vornehmlich *Föth Park* und *Brodler*, für *Primas II.* in erster Linie *Primula*, *Dalffy* und *Trebevics*, für *Phil* vor Allem *Merges*, fur *Orwell* die beiden Springer'schen Hengste *Or-dur* und *Orchef*, für *Kegy-ur* der schnelle *Kárpát*, *Vivó* und *Jeu de birre*, fur *Morion* blos der Trial-Stakes-Sieger *Makó*, fur *St. Serf* die brave *Komámasszony*, für *Lowland Chief* der im Fruhjahre so gut gelaufene *Puvolin*, für *Beau Brummel* aber *Szitya*, *Pimasz*, *Bebé* und *Sarkantyu* etc. ein.

Im Ganzen haben 73 Deckhengste heuer durch ihre Nachkommen in Oesterreich-Ungarn mehr als 5000 Kronen gewonnen. Davon stehen 51 im Inlande, elf in England, drei in Deutschland, einer in Frankreich, und sieben sind bereits eingegangen. Der Herkunft nach stammen 33 aus England, 31 aus Oesterreich-Ungarn, fünf aus Frankreich und vier aus Deutschland.

Im Nachstehenden geben wir eine genaue Liste der erfolgreichsten Vaterpferde und eine vergleichende Tabelle:

Liste

jener Vaterpferde, deren Nachkommen im Jahre 1898 auf österreichisch-ungarischen Bahnen mindestens 5000 K. und daruber gewonnen haben.

	Gewinnende Pferde	I.	II.	III.	Gewinn [illegible]	Ehren- [illegible]
		Gelder				
[illegible]	14	23	23	5*)	391.428·33	—
Master Kildare	31	49	39	8	232 735 —	—
Gunnersbury	30	37	50	17	195.666·66	1
Panzerschiff	10	30	19	3	193.590 —	—
[illegible]	14	28	25	6	177.666·66	[illegible]
Beauminet	13	26	18	4	149.2[illegible]0 —	—
Stronzian	19	30	31	4	106 773·33	—
Kisbér ocscse	17	35	21	9	104 862 50	—
Balvany	9	17	14	3	102.265 —	—
Triumph	21	[illegible]	33	4	101.145·—	—
Zsupan	15	23	26	13	96.895 —	—
Fenék	16	23	19	7	89.530 —	2
Charibert	1	1	—	—	87.000·—	—
Chislehurst	9	16	21	4*)	83.890·—	—
Harvester	3	3	1	3	79 445·—	—
Theodore	11	19	14	5	71.088·—	1
Abonnent	12	17	11	5	70.975 —	—
[illegible]	15	34	27	5*)	69.544·—	—
[illegible]	3	5	3	2	65.920·—	—
Morgan	12	19	[illegible]	2*)	61.320·—	—
Primás II	8	15	11	4	61.146 66	—
Phil	15	14	21	9	55.720·—	1
Orwell	7	10	11	[illegible]	51 824 16	—
Kegy-úr	12	11	17	6	47.618·33	—
Morion	1	2	[illegible]	—	46 970·—	—
St. Serf	3	3	6	2	44.190 —	—
Lowland Chief	3	8	5	—	41.240 —	—
Beau Brummel	8	15	8	3	41.176·66	—
Ugod	3	4	2	1	39.140·—	—
[illegible]	8	14	5	2	37.700·—	—
Doncaster	1	2	4	1	36.240·—	—
[illegible]	2	7	3	[illegible]	35.000 —	—
Dictator	[illegible]	[illegible]	7	2	33.120·—	—
Puritan	4	11	10	2*)	27.180 —	—
Balvarran	1	6	3	1	26.600 —	—
War Horn	3	9	[illegible]	1	25.950 —	—
Vinea	5	7	11	3	22.600 —	—
Biró	4	16	4	3	22 010·—	—
[illegible]	5	5	14	—	21.410·—	—
Magus	[illegible]	7	5	—	19.150·—	—
Metallist	2	3	3	4	19.024·66	—
Ercildoune	4	8	5	2	18.620 —	—
King Monmouth	1	4	[illegible]	1	17.705 —	—
Marden	1	4	2	1	17.630 —	—
Trick-Track	3	5	11	1	17.130 —	—
Metcalf	2	5	4	2	17.100 —	1
Achilles II.	1	4	2	1	15.706·66	—
The Donnerhorn	10	13	11	7**)	14.268·—	—
Culloden	6	4	7	2	13.790 —	—
Aaron	5	4	6	1	13 650 —	—
[illegible]	9	7	12	4	13.215·—	—
Pancake	7	5	8	2*)	13 000 —	—
Frangepan	2	[illegible]	3	[illegible]	12.855 —	—
Royal Hampton	3	4	3	—	12.340·—	—
[illegible]	1	7	4	1	12.035·—	—
Nickel	1	3	—	2	10.690·—	—
Pandur	2	3	5	2	10.025·—	—
Waisenknabe	4	3	[illegible]	4	9.192·—	—
Chamant	2	1	1	—	8.480·—	—
Buccaneer	1	2	3	—	7.910·—	—
Shamrock II.	1	3	1	—	7.800·—	—
Amphion	3	4	3	1	7.780·—	—
Arcadian	4	4	4	6	7.600·—	—
Montbar	1	2	—	2	7 470 —	—
Gouverneur	1	3	1	1	6.860·—	—
Sweetbread	3	2	7	—	6.430·—	—
Ayrshire	1	1	[illegible]	—	6 270·—	—
Macbeth	1	3	1	2	6.192·—	—
Preferment	1	2	—	—	5.840·—	—
Springfield	2	2	3	—	5.700·—	—
Darazs	1	3	2	5	5.345·—	—
[illegible]	1	2	[illegible]	—	5.330·—	—
Jack o'Lantern	2	2	4	1	5.170·—	—
[illegible] od. [illegible]reur	1	3	—	—	20.300·—	—
Abonnent od. Beau Brummel	1	5	1	—	13 150·—	—
Gaga od. Gunnersbury	1	5	1	—	12.290 —	—
Montbar od. Dunure	1	2	4	—	6.700·—	—
Wellfit od. Ercl[illegible]	[illegible]	3	1	—	5 730·—	—
Kisbér ocscse, Galaor od Trick-Track	1	2	3	—	5.360·—	—
Abkunft unbekannt	22	9	12	8*)	29.956·—	3

Tabelle

der gewinnreichsten Vaterpferde von 1898 mit Angabe der durch deren Nachkommen in den vorhergehenden vier Jahren gewonnenen Summen.

	1898	1897	1896	1895	1894
	Kronen				
Gaga	391 428	119.835	34.895	—	—
Master Kildare	232.905	193.215	36.225	—	—
Gunnersbury	195 836	160.807	125.005	117.555	183.716
Panzerschiff	193.590	10.710	14.880	—	—
Dunure	177.666	37.460	—	—	—
Beauminet	149.250	182.870	46.250	59.890	[illegible]
Stronzian	106.773	79.155	38.630	62.740	[illegible]
Kisbér öcscse	105.032	161.890	93.185	100.810	27.050
Bálvány	102.265	46 345	56.985	123.725	180.325
Triumph	101.145	64 252	54.850	37.470	—
Zsupán	96.895	356.070	208.627	157.780	120.820
Fenék	92.390	37.540	39.245	50.050	284.215
Charibert	87 000	7.770	2.925	23.715	133 400
Chislehurst	83.890	78.330	31.045	21.310	24 180
Harvester	79.760	10.740	—	—	—
Theodore	71.808	28.335	16.245	15 280	15.150
Abonnent	70.975	68.803	140.475	76.310	59.960
Galaor	69.714	146.203	391.305	105.125	35.540
Milon	65.920	13.820	9.620	31 3[illegible]0	20.045
Morgan	66.255	173.810	76.825	13.135	13.900
Primás II.	61.146	21.330	—	—	—
Phil	55.720	122.466	128.3 7	31.890	—
Orwell	51.824	28.233	22.690	13.510	—
Kegy-úr	47.618	157.037	72.110	21.790	14.570
Morion	46.970	—	1.350	—	—
St. Serf	44.190	76.060	2.110	—	—
Lowland Chief	41.240	19.413	—	—	6.370
Beau Brummel	41.176	35.285	2.000	—	—
Ugod	39.140	33.910	21.125	5.535	2 550
Espoir	37.700	12.080	—	—	—
Doncaster	36.270	18.285	109.140	87.415	295.010
Crimea	35.000	—	—	—	—
Dictator	33.120	102 067	66.575	83.470	9.750
War Horn	29.590	2.520	—	—	—
Puritan	27 180	6.850	—	—	—
Balvarran	26.600	6.745	—	—	1.700
Vinea	22.600	39.924	99.290	36.835	95.555
Biró	22.010	13.705	13.490	14.700	10.030
Bocage	21.410	15.925	—	—	—

*) [illegible]
**) [illegible]

EINGESENDET.

»Garage.«

Erste Versuche missglücken sehr haufig. Dies war, scheint mir, auch das Schicksal der von meiner Wenigkeit unternommenen Verdeutschung des gallischen »Garage«. Von meiner Turfpraxis her ist es mir erinnerlich, dass umrittene Hindernisse, bei Strafe der Disqualification, unbedingt genommen werden müssen. Gewendet gehe ich daher den Sprung neuerdings an.

Das Nachstehende ist aus »Moriz Heyne's Deutsches Wörterbuch« geschöpft. »B e r g e n, in Sicherheit bringen, entziehen, hehlen; gemeingermanisches Verbum, das der Beziehungen zu urverwandten Sprachen entbehrt, aber deutlich im altesten und eigentlichen Sinne das Wegschaffen von Personen oder Sachen in feste Zufluchtsstatten bezeichnet.«

Nach dieser Etymologie glaube ich voraussetzen zu durfen, dass das Hauptwort B e r g u n g dieselben Begriffe in sich fasst, welche zu dem Ursprung von »Garage« führten. Das Verlangen nach B e r g u n g für Automobilwagen wird voraussichtlich für Jedermann verständlich sein.

Semper Idem.

Das Wort »Garage« oder vielmehr die Wahl eines deutschen Ausdruckes dafür würde uns wenig Sorge machen, wenn wir nur schon einen passenden deutschen Ausdruck für das »A u t o m o b i l« hatten. Ist einmal der letztere gefunden, so hängen wir an denselben blos das Wort »S t a l l« an, um ein »Garage« fur die Automobiles zu bezeichnen, gerade so wie uns »R a d - S t a l l« als der beste, kürzeste und praktischeste Ausdruck fur die Fahrradremise erscheint.

Bezeichnungen, die popular werden sollen, müssen vor Allem k u r z sein, und da ist wohl »Stall« nicht zu übertreffen. Wenn man also fur das Automobil ein deutsches Wort hatte, etwa nur so lang wie die Kürzung »Mobil«, so ware mit »Mobil-Stall«, respective mit der Anhangung des Wortes »Stall« wohl die beste Verdeutschung von »Garage« im Sinne der Automobilisten erreicht. *V. S.*

Verehrliche Redaction!

Genauigkeit im Zusammenstellen von Stammtafeln ist der unerlassliche Prüfstein für deren Werth. Diese Erkenntniss bestimmt mich, Sie aufmerksam zu machen, dass in die jüngst gebrachte Stammtafel des Cesarewitch- und Manchester November-Handicap-Siegers *Chaleureux* sich Fehler eingeschlichen haben.

Erstens ist *L'Ete*, folglich auch deren Sohn, Sprosse der Seitenfamilie 16, und nicht, wie Sie angeben, der Sire-Familie 8. Verleitet zu diesem Irrthum sind Sie muthmaasslich durch die Verwechslung zweier *Hamptonia* geworden, namlich *Hamptonia*, geb. 1886 v. *Hampton*, Familie 10, a. d. *Feronia*, Familie 8, und *Hamptonia*, geb. 1842 v. *Hampton*, Familie 5, a. d. *Darling*. Die Abstammung der letzteren Stute v. Acteon—Jenny Mills, v. Whisker, finden Sie Gen. St. B. Vol. VI, p. 44, und weiter zuruck Goos T. 15, Gen. 14.

Ferner gehört *Voltaire*, wie im Sire-Theil der Stammtafel richtig angegeben, der Sire-Familie 12 und nicht, wie im weiblichen Theil — wahrscheinlich verdruckt — zu lesen, der Rennfamilie 2 an. *Scrutator.*

N. S. Falls Sie eine Berichtigung für angezeigt erachten, hielte ich es im Interesse des Rufes Ihrer Accuratesse empfehlenswerth, dieselbe so zu fassen, als ware sie Ihrer eigenen Initiative entsprungen. Nachstens beabsichtige ich auf in den Stammtafeln von Goos bei *Dunure* und *Panzerschiff* vorkommende, daher stets ubernommene Fehler hinzuweisen, selbstverständlich zur ferneren, stillschweigenden Richtschnur.

Wir haben keine Ursache, Fehler zu verschweigen, welche hie und da von Mitarbeitern gemacht werden, so unangenehm uns dieselben auch sein mögen. Wir glauben namlich, dass in einem solchen Falle das stille Vertuschen dem Rufe der »Accuratesse« eines Blattes viel eher schaden kann als die offene Richtigstellung. Sehr wünschenswerth wird es aber sein, wenn »Scrutator« uns die in Aussicht gestellte Correctur der in den G o o s'schen T a f e l n vorkommenden Fehler e h e s t e n s einsendet, weil diese Fehler sich sonst fortwährend verbreiten. *V. S.*

FONOGRAF

288 RADFAHRVEREINE gibt es derzeit in Wien.

NÄCHSTEN DONNERSTAG: Grosser Nennungsschluss.

IN FRANKREICH wird am nächsten Donnerstag die diesjährige französische Hindernisssaison zu Ende ge- [illegible]

HOLOCAUSTE, der beste Zweijährige von Frankreich, wurde für den Grossen Preis von Baden 1900 genannt.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurde Herr Josef Ritter von Bogdanowicz als Jahresmitglied aufgenommen.

DAS ERSTE MEETING des nächsten Jahres in Frankreich findet in Marseille statt, und zwar am 1., 5. und 8. Jänner.

508.020 PFUND STERLING wurden heuer in England auf der Flachbahn gewonnen. Diese Summe bildet einen Record.

AM 4. JUNI wird die nächstjährige Grosse Pariser Steeple-chase in Auteuil, das werthvollste Hindernissrennen der Welt, gelaufen werden.

IN KÖNIGIN ELISABETH-PREIS ist mit Erlaubniss Seiner Majestät des Kaisers der bisherige Königin-Preis in Budapest umgetauft worden.

G. WILLIAMSON wurde auch für das kommende Jahr wieder vom Fürsten Franz Auersperg engagirt. Damit fallen alle gegentheiligen Nachrichten in sich [illegible]

DEBUTANTE ist, entgegen den früher gefassten Beschlüssen, nun doch in's Gestüt gegangen. Die Rothschild'sche Stute wird in Napagedl, wo sie geboren wurde, von *Matchbox* gedeckt werden.

BARCALWHEY, der bekannte Steepler des Captain Whitacker, schlug am Mittwoch in der werthvollen Great Midland Handicap Steeple-chase in Nottingham *Runnelstone*, *Grudon* und zehn Andere.

PRÉSIDENT, von dem man im Vorjahre in seinem Stall viel Gutes erwartete, der sich jedoch auf der Flachbahn gar nicht bewährte, ist jetzt eingesprungen worden, um fernerhin zwischen Flaggen zu laufen.

DORNRÖSCHEN, welche bekanntlich in England bei *St. Simon* war, hat heuer ein braunes Stutfohlen von diesem Hengste gebracht. Dasselbe wurde bereits für das Fürstenberg-Memorial in Baden-Baden 1901 eingeschrieben.

DER PRIX DELATRE und der Prix Maubourguet von je 12.000 Francs am heutigen Tage und der Prix de Normandie von 10.000 Francs am Donnerstag sind die letzten grossen Steeple-chases dieses Jahres in Auteuil.

GRAF S. LEHNDORFF ist mit 36 Siegen der diesjährige erfolgreichste Herrenreiter in Deutschland. Graf S. Lehndorff ist, wie erinnerlich, heuer auch zweimal in Kottingbrunn geritten, ohne dass er jedoch einen Erfolg hatte erzielen können.

ALMOS verbleibt auch noch im kommenden Jahre im Training. Der alte Hengst soll wieder eine specielle Vorbereitung für das Przedswit-Handicap erhalten, an dem er bereits fünfmal theilgenommen und das er einmal — im Vorjahre — gewonnen hat.

DEUTSCHE FARBEN werden auch heuer wieder in den englischen Hindernissrennen der Wintercampagne zum Start getragen werden, und zwar auf Herrn H. von Kotze's *Ulan*, *Undolf* und *Quilon*. Diese drei Pferde sind bereits in England eingetroffen.

KENYES ist eingegangen. Die von Herrn Ernst von Blaskovits von Doncaster—Budagyöngye gezogene Stute gehörte als Rennpferd der guten Handicap-Classe an und bewährte sich auch im Gestüte, wo sie *Verbung* und *Gonosz* das Leben schenkte.

AUF DEN TOTISER TRAINIRBAHNEN ist auch in der verflossenen Woche viel Arbeit mit den jungen Pferden gemacht worden. Die dortigen Trainer versichern, dass das Gelauf auf denselben noch niemals zu dieser Jahreszeit besser war, als es jetzt ist.

GRAF ZDENKO KINSKY hat nicht weniger als zwanzig Jährlinge. Man darf also annehmen, dass seine Farben in den nächstjährigen Zweijährigenprüfungen eine gute Rolle spielen werden. Unter den jungen Pferden befinden sich *Märchen's* Halbschwester *Mindi* und *Haza's* Halbbruder *Hontalan*.

IN SARAJEVO dürften die nächstjährigen Rennen nicht, wie bisher verlautete, am 29. Juni, 1. und 2. Juli, sondern in der Zeit vom 25. bis 29. Juni stattfinden, damit ein Zusammenfallen mit den Rennen in Karlsbad vermieden wird. Die genauen Termine werden demnächst publicirt werden.

44 TAGE umfasst die nächstjährige Hindernisssaison in Auteuil. Das Frühjahrs-Meeting von achtzehn Tagen dauert vom 15. Februar bis 20. April, das Sommer-Meeting von zehn Tagen vom 4. Juni bis 9. Juli und das Herbst-Meeting von sechzehn Tagen vom 14. October bis 15. December.

VIERZEHN HENGSTE wurden wieder von der französischen Gestütscommission um den hohen Betrag von 283.000 Frcs. angekauft. Am theuersten waren die Vierjährigen *Flacon* und *Fils de Roi*, für welche die Herren Graf Berteux und Camille Blanc 65.000 und 55.000 Frcs. erhielten.

ALT-GOLM, das Gestüt des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn James Saloschin, wurde — nach einer Meldung der »Sport-Welt« — sammt den dort befindlichen Pferden von Herrn H. Walter in Berlin gekauft. Die in Alt-Golm gezogenen Pferde sollen nach wie vor auf dem Jährlingsmarkt verkauft werden.

EINE RIESENQUOTE gab es am Freitag in Enghien auf *Autocrate*, den Gewinner des von 21 Pferden bestrittenen Prix de La Lys. Die Anhänger des Siegers erhielten für 10 Frcs. die schöne Summe von 806½ Frcs. Der Startpreis von *Autocrate* war 50 : 1, die Platzquote auf *Autocrate* betrug gar 1298½ : 25 Frcs.

IN KRAKAU hält der Krakauer Renn-Verein seine nächstjährigen Rennen am 15., 16. und 18. Juni ab. Der Zwischentag, der 17. Juni, wird wieder, wie in den letzten Jahren, vom Galizischen Herrenreiter-Club in Anspruch genommen werden, der an demselben sein eintägiges Sommer-Meeting veranstalten wird.

TURKISH BATH, ein Stallgenosse des Gewinners der Grossen Liverpooler Steeple-chase, *Drogheda*, gewann die Grand Annual Steeple-chase in Sandown Park mit einer Kopflänge gegen den Favorit *Ben Armine*, hinter dem *Harling* Dritter wurde. In der Great Sandown Steeple-chase siegte der *Torpedo*-Sohn *Xebec* unter G. Williamson gegen *Barcalwhey* und *Furze Hill*.

GOMBA und *Leonidas* wurden aus dem Training genommen und in das Gestüt ihres Besitzers gebracht. Der Gewinner des Austria-Preises 1897 wird zur Vollblutzucht verwendet werden, während *Leonidas* Halbblutstuten decken soll. *Gomba* besitzt zweifellos gute Eignungen als Deckhengst und soll sich als solcher, falls er nur einige bessere Stuten bekommt, bald einen Namen zu machen im Stande sein.

SECHZIG PFERDE hat derzeit Meister Harry Milne unter seiner Obhut, und zwar gehören 31 dem Baron Sigmund Uechtritz und 29 dem Herrn Andor von Péchy. Milne dürfte darnach der meistbeschäftigte Trainer im Inlande sein. Für seinen Stall werden die Jockeys Frank Sharpe, J. Poole, Fred Milne, D. Spooner und H. Wilton thätig sein, auf dessen Dienste sich Herr Andor von Péchy den zweiten Ruf gesichert hat.

EINEN STAATSPREIS für dreijährige in Galizien oder in der Bukowina gezogene Hengste und Stuten schreibt der Galizische Renn-Verein aus. Derselbe ist mit insgesammt 6750 Kronen ausgestattet, führt über 2400 Meter, ist ein Altersgewichtsrennen ohne Erlaubnisse und Mehrgewichte und im Sommer 1899 in Lemberg zu laufen. Der Züchter des Siegers erhält 260 K. Die Ausschreibung von Züchterprämien ist ebenso lobens- als nachahmenswerth.

EARL OF BUCHAN, in den Fünfzigerjahren einer der besten Herrenreiter Englands — er hiess damals Lord Cardross —, ist vor Kurzem im Alter von 84 Jahren gestorben. Earl of Buchan stieg nach dem Jahre 1860 nur selten mehr in den Sattel, konnte aber doch noch hie und da einen Sieg verzeichnen. Ja er gewann sogar noch mit 69 Jahren ein über zwei Meilen führendes Flachrennen bei einem kleinen Meeting auf der Insel Wight.

LADY ANNE wird, falls sie bis dorthin gesund bleibt, auch im nächsten Jahre wieder an der Grossen Pardubitzer Steeple-chase theilnehmen. Wenigstens befindet sie sich noch immer in Training bei Herbert, der ausser der unverwüstlichen Irländerin noch acht Pferde des Gestütes Miklósfalva, darunter die treue *Hableány*, *Palnatoki*, *Erbprinz* und *Galli-trac*, und vier Pferde des Rittmeisters Arthur Trankel für die Ereignisse von 1899 [illegible]

124 PFERDE wurden für den Grossen Preis von Baden 1900 und 150 Pferde für das Fürstenberg-Memorial 1901 gemeldet. In Bezug auf die Nennungen für den Grossen Preis von Baden ist leider ein ziemlich grosser Rückschritt gegen die letzten Jahre zu constatiren. Ebenso hatte sich für das Fürstenberg-Memorial, welches früher Preis von Iffezheim hiess, bei den Nennungsschlüssen für dieses Rennen 1897—1899 ein weit grösseres Interesse als diesmal kundgegeben.

IN CARLBURG arbeitet Trainer Alfons Planner für den Grafen Arthur Henckel vierzehn Pferde. Davon gehören sieben den älteren Jahrgängen und sieben der jüngsten Altersclasse an. Unter den letzteren, derzeit einjährigen Pferden befindet sich *Czigany-legény's* rechter Bruder *Catcher* und *Menyecske's* Halbschwester *Madame*. Als Jockey wird im kommenden Jahre für den Carlburger Stall H. Chaloner, der Reiter von *Saphir* im Oesterreichischen Derby 1897, thätig sein.

GRAF ERNST WURMBRAND überwies in der Vorwoche dem Oberweidener Trainer W. Reynolds vier Jährlingsstuten zur Vorbereitung für die Rennbahn. Es sind dies die zwei Schimmelstuten *Hony* v. Balvany—Prapotent und *Wintermärchen* v. Phil—Nomég und die zwei braunen Stuten *Ersai* v. Ercildoune—Sophie und *Krone* v. Bocage—Maud K. In die Dienste des jungen Reynolds ist übrigens als Futtermeister W. Busby, ein Neffe des Jockeys Tom Busby, getreten, der mehrere Jahre im *Nickel*-Stall von G. Johnson in Hoppegarten thätig war.

VAUCOULEURS hat nicht, wie allgemein erwartet worden war, den Prix de la Croix-de-Berny am Sonntag in Auteuil gewonnen. Er kam nämlich zu Fall, wurde zwar wieder bestiegen und kam als Zweiter durch das Ziel, musste aber disqualificirt werden, weil er ein Hinderniss nicht genommen hatte. Den Sieg errang der vierjährige *Préfet* des Herrn L. Faider, welcher dieses Rennen auch im Vorjahre mit *Marise* gewonnen hatte. Der dritte Theilnehmer, *Fox*, stürzte gleich *Vaucouleurs*, kurz die 40.000 Francs-Steeple-chase nahm einen nichts weniger als erfreulichen Verlauf.

AUS KISBÉR erhalten wir die Nachricht, dass der uns seinerzeit gesendete Ausweis über die dort im Mai erfolgten Fohlengeburten insoferne einen Irrthum enthielt, als das Fohlen der *Vertumna* nicht *Gaga* allein zum Vater hat, sondern von *Galaor*, *Fenék* oder *Gaga* abstammt. Heuer sind übrigens auch zwei von drei Vätern gezogene Producte mit gutem Erfolge in Oesterreich-Ungarn gelaufen; es waren dies Herrn Anton Dreher's *Sardelle* v. Kisbér öcsese, Galaor oder Trick-Track—Sali und Baron Gustav Springer's *Vert-Vert* v. Primas II, Kisbér öcsese oder Gunnersbury—Vertumna.

IN FENÉK, dem Vollblutgestüte des Grafen Tassilo Festetics, war heuer das Abfohlergebniss ein sehr gutes. Es wurden dreizehn Fohlen geboren, acht Stuten und fünf Hengste. Unter den Ersteren befinden sich die *br. St.* v. St. Simon—Dornröschen, drei Halbschwestern von *Duncan*, von *Hortobágy* und von *Fenegyerek II.*, unter den Hengsten drei Halbbrüder von *Hebe*, von *Crampon* und von *Coureur*. Von den achtzehn Stuten des Gestütes gehen elf zu *Duncan* oder zu *Coureur*. *Hilda* wird mit *Bona Vista*, *Hungaria* mit *Gaga*, *St. Kilda* mit *Ganache*, *Bonnie Aggie* mit *Guerrier*, *Dornröschen* und *Perle d'or* werden mit *Matchbox* gepaart, *Desdemona* wird nicht gedeckt.

AUS KESZTHÉLY liegt bereits die Trainingliste vor, welche wir an anderer Stelle veröffentlichen. Die goldgelbe Jacke wird im kommenden Jahre von den beiden Vierjährigen *Doge* und *Crampon* und von je acht Dreijährigen und Zweijährigen getragen werden. Unter den Letzteren befinden sich *Attila*, *Dora* und *Hirondelle*, die Geschwister von *Crampon*, *Doge* und *Hortobágy*. Alle Pferde befinden sich wohl. Besonders Günstiges verlautet von *Diadal*, *Guardian* und *Hortobágy*, welche sich vortrefflich entwickeln. Trainer D. Waugh hofft zuversichtlich, dass sie in den grossen Zuchtprüfungen für Dreijährige im kommenden Jahre eine ganz hervorragende Rolle spielen werden.

GRAF EMERICH HUNYADY, der heuer hauptsächlich dank dem unerwarteten Siege von *Wilful* in dem ungarischen Stutenpreis sich eine bessere Stellung als im Vorjahre unter den erfolgreichen Rennstallbesitzern errungen hat, dürfte im kommenden Jahre einen noch grösseren Gewinn als heuer erzielen. Neben den erprobten Stuten *Wilful*, *Weatherbound*, *Fille* und *Dainty*, dem versprechenden *Wanderer* und seinen Altersgenossen *Diomed* und *Watchman* stehen nämlich noch sechs Zweijährige bereit, die Farben des Grafen Emerich Hunyady zu tragen. Es sind dies vier Hengste und zwei Stuten, welche sämmtlich, wie die älteren Pferde, der Zucht ihres Besitzers entstammen. Sie heissen: *Diver*, *Faust*, *Jérome*, [illegible]

FÜR KARLSBAD und Pardubitz sind die Termine nunmehr auch bestimmt. Das Eröffnungs-Meeting in dem weltberühmten böhmischen Curorte erstreckt sich über vier Tage und wird am 2., 4., 6. und 9. Juli abgehalten werden. In Pardubitz gibt es nur einen Renntag am 15. October, also in der Zeit zwischen dem Budapester Herbst- und dem Wiener October-Meeting. In Pardubitz werden gewiss nur mehr Hindernissrennen gelaufen werden; die grosseren Flachrennen, welche in den letzten Jahren dort abgehalten wurden, dürften in das Karlsbader Programm eingereiht werden. Für die Zeit der Karlsbader Rennen sind übrigens bereits jetzt grosse Festlichkeiten geplant. So sollen am 3. Juli ein Sportball, am 5. Juli ein grosses Fest im Stadtpark, am 7. Juli ein Blumencorso und am 8. Juli ein Radfahrcorso stattfinden.

ZWEI HEIRATEN haben kürzlich in Amerika stattgefunden, die dort viel besprochen werden. Ein Herr Frederick Piper in Derby, Connecticut, der 42 Jahre alt ist, hat seine Stiefgrossmutter geeheiicht, welche einen colossalen Landbesitz hat, aber — 95 Jahre zählt. Und ein junger Fant von 18 Jahren, Herr Oliver Clement, von Poplar Bluff, hat die Stiefmutter seiner eigenen Stiefmutter heimgeführt, welche 55 Jahre alt ist. Diese Braut war schon viermal verheiratet. — Man hat zwar bei uns in Oesterreich auch schon sehr originelle Ehen zu verzeichnen, aber bis zu derartigen Records sind wir noch nicht gediehen. — Die Unterhaltung über diese beiden Ehen dreht sich zumeist um die Ermittlung der höchst merkwürdigen Verwandtschaftsverhältnisse, die in beiden Fällen entstanden sind und die in der That die komischesten Doppelverwandtschaften ergeben.

IN SALMHOF-MARCHEGG stehen derzeit unter der Obhut des Trainers Romwalter nicht weniger als siebzehn Pferde bereit, die Farben Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto in den nächstjährigen Rennen zu tragen. Neben den erprobten Hindernisspferden *Hirnök* und *Trial*, dem braven *Hipp Hipp Hurrah* — der allerdings vielleicht als Deckhengst verkauft werden wird — der einer guten Classe angehörigen *Soscha* und anderen älteren Pferden arbeitet Romwalter sechs Jährlinge, von denen namentlich *Soscha's* Halbschwester *Sylphide* und *Wienerwald's* Halbbruder *Villány* zu guten Hoffnungen Anlass geben. Hoffentlich erfüllen diese beiden Pferde auch die hohen in sie gesetzten Erwartungen, wie es überhaupt zu wünschen wäre, dass dem so überaus passionirten kaiserlichen Prinzen ein recht gutes Jahr beschieden sein möge. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, dass *Ilenka*, welchen Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto im August gekauft hat, eingegangen ist, ohne dass er für seinen hohen Besitzer ein Rennen hätte gewinnen können.

ÜBERSTRENGE ZUCHT scheint in dem Stalle der Brüder Taylor, der bekannten englischen Trainer in Manton, zu herrschen. Vor einiger Zeit war ein junger bei den Taylors beschäftigter Stallbursche Namens Lodden in das Spital gebracht worden, wo er bald nach seiner Ankunft starb. Bei einer Untersuchung zeigte es sich nun, dass der Körper Lodden's ganz von Striemen und Beulen bedeckt war, und der arme Junge erzählte, dass er wiederholt von einem der beiden Trainers sowie von den beiden Futtermeistern arg geschlagen worden sei. Andere Stallburschen bestätigten dies und erzählten auch, dass ein Junge von seinen Eltern von dem Manton-Stalle wegen zahlreicher Misshandlungen weggenommen wurde. Der beschuldigte Taylor und die zwei Futtermeister gaben vor dem Ortsgerichtshof, vor dem sie sich zu verantworten hatten, zu, sie hatten Lodden geschlagen, weil er so faul gewesen sei. Ein als Sachverständiger zugezogener Arzt erklärte, Lodden sei an Gehirnhautentzündung gestorben, der Gerichtshof aber erkannte, Lodden sei an den Folgen der Misshandlungen gestorben, welche er zu erdulden hatte. Die Angeklagten werden sich nun vor einem Geschworenengerichte zu verantworten haben.

IN NEWMARKET begannen am Montag die grossen December-Auctionen. Von österreichisch-ungarischen Herren erwarben an diesem Tage Mr. C. Wood die zweijährige *Wood* v. Retreat—Dark Blue um 25 gs. und Mr. Milne die dreijährige *Raby* v. Pioneer—Antias um 60 gs. Am Dienstag kaufte Mr. Alec Waugh für inländische Rechnung um 130 gs. die zwölfjährige *Ayesha* v. Petrarch—Labyrinth, um 125 gs. die achtjährige *Gracie Ena* v. Charibert—Gracie, um 120 gs. die zehnjährige *Gracie Agnes* v. Constantine—Gracie und um 20 gs. deren von *Retreat* stammendes Stutfohlen, um 110 gs. das Stutfohlen v. Prince Hampton—Madge Grey und um 30 gs. das Hengstfohlen v. Retreat—Freda. Am selben Tage brachte Graf Georg Lehndorff um 129 gs.

die siebenjährige *Lightning Queen* von Charibert—Thunder Queen in seinen Besitz, am Tage darauf kaufte der Leiter von Graditz um 1250 gs. die 1892 v. Crafton oder Trayles —Seabreeze gezogene *Bride of the Sea*, um 1100 gs die bekannte *Lady Rosebery* v. Rosebery—The Empress Maud und um 810 gs. die zweijährige *Ortrud* v. Bend Or— Vaurienne. Für österreichisch-ungarische Rechnung erstand am Mittwoch blos Mr. Alec Waugh um 150 gs. den vierjährigen F.-H. *Monterey* v. Goldfinch—Mutina.

ZWEI HERZEN soll ein Mann — ein Farbiger — Namens William King aus New-Bedford in den Vereinigten Staaten besitzen. Er stattete vor kurzer Zeit einen Besuch in Plainfield, New-Jersey, ab, wo er durch seine sonderbare Körperbeschaffenheit das Staunen der Aerzte hervorrief Dr. Munroe B. Long, ein Mediciner von hohem Ruf, untersuchte den sonderbaren Menschen und sagt darüber, er habe bei King wirklich zwei Herzen, eines auf der rechten, eines auf der linken Seite gefunden Er habe deutlich beide in gleichem Takte schlagen gehört. Durch eine Zusammenziehung von irgend welchen Muskeln habe dann King zuerst das eine, hierauf das andere Herz in die regio iliaca, also in's Becken fallen lassen, wo das Schlagen der beiden deutlich hörbar gewesen sei, und auf die Frage Dr. Long's, ob King denn kein Zwerchfell habe, ein Zeugniss von dem verstorbenen Professor Samuel Gross (an der Pennsylvania University) vorgezeigt, durch welches das Fehlen des Diaphragmas bei King bestätigt wurde Der genannte Professor soll nämlich vor einigen Jahren eine Incision in die Seite King's gemacht und dabei kein Diaphragma vorgefunden haben. Ausserdem erzählt Dr. Long, King habe irgendwie etwas Knöchernes in den Abdomen gebracht, was sich bei näherer Untersuchung als ein zweites, bewegliches Brustbein herausgestellt habe King soll hundert Jahre alt sein und gibt vor, eiserne Stangen über seinem Biceps brechen zu können. — Das Ganze ist gewiss recht interessant, doch klingt es etwas »amerikanisch«.

SERBIEN hat in letzter Zeit bekanntlich mehrere Vollblutankäufe in Oesterreich - Ungarn vorgenommen. Dieselben haben naheliegenderweise die Aufmerksamkeit interessirter Kreise auf die vollblutzüchterischen Bestrebungen dieses Balkanstaates gelenkt. Für jene mögen daher die nachstehenden uns aus Belgrad zugehenden Daten über die Zucht von Blutpferden in Serbien nicht ohne Interesse sein. Zuvörderst sei constatirt, dass es in diesem Königreiche ein eigenes Vollblutgestüt nicht gibt. In dem 1852 gegründeten Staatsgestüte zu Ljoubitebévo bei Pozarevatz wird englisches und anglo-normannisches Vollblut nur in kleinem, hingegen Halbblut in grossem Maassstabe gezogen. Die aus Oesterreich-Ungarn eingeführten Vollbluthengste dienen demzufolge für Zwecke des Voll- und des Halbblutes. Private Vollblutzüchter gibt es in Serbien noch nicht. Eine unter dem Protectorate König Alexanders stehende Gesellschaft, welche den Titel »Kolo Yahatcha« führt und in allen Ländern Vertretungen hat, veranstaltet regelmässige Rennen, welche ausschliesslich von Halbblütern bestritten werden, doch ist Vollblut nicht ausgeschlossen. Diese Rennen erfolgen meist im Anschlusse an landwirthschaftliche Ausstellungen und sind nur mit kleinen Preisen dotirt; sie tragen denn auch mehr den Charakter ländlicher Rennen und bezwecken, den Bauer und Züchter für die Zucht guter Pferde zu interessiren. Jockeyrennen sind in Serbien unbekannt; doch ist in dem vorerwähnten Staatsgestüte eine Reitschule für Waisenknaben activirt, welche bereits ganz vorzügliche Resultate erzielt hat Gegebenenfalls konnten jene Jungen als Jockeys Verwendung finden. Die genannte Renngesellschaft veranstaltet ein- bis zweimal im Jahre Officiers-Hindernissrennen; auch für diese sind aber nur bescheidene Preise ausgesetzt. Die Rennen sind nur offen für in Serbien gezogene Pferde jeder Abstammung. Die Renngesellschaft besitzt ein publicistisches Organ, das sich »Le Vitez« (»Der Reiter«) betitelt und alle einschlägigen Angelegenheiten des Renn- und Reitsports behandelt; sein Redacteur ist Oberstlieutenant R. Zvetkovitch. Die Seele der Gesellschaft »Kolo Yahatcha« ist Generalconsul in Uesküb Kourtovitch Ueber die serbischen Pferdezuchtverhältnisse gibt ein vom Ministerialsecretär Spassitch verfasstes Werk in serbischer Sprahe »Die Pferdezucht Serbiens« erschöpfende Auskunft.

ÜBER TOD SLOAN äussert sich die Londoner »Truth« in einer ihrer letzten Nummern in ziemlich herber Weise, indem sie sagt: »Sloan wurde, als er in New-York landete, von einem Mitarbeiter des »New York Herald« aufgesucht. Sloan hat nun, so erzählt derselbe, unter Anderem gesagt »In einem Rennen in Sandown Park habe ich mit drei Viertellängen gewonnen, der Richter aber erkannte auf todtes Rennen, in einem anderen siegte ich im Handgalopp, das zweite Pferd aber wurde zum Sieger gemacht. Es war die reine Räuberei.« Wenn Sloan dies thatsächlich gesagt hat, dann thaten die Stewards gut daran, ihm keine Reitlicenz mehr zu geben. Sloan soll sich schon einmal gelegentlich eines Gespräches mit einem Journalisten ähnlich geäussert haben. Er wurde damals diesbezüglich befragt, leugnete aber Alles rundweg ab. Es ist nun schwer zu glauben, dass Sloan wieder das Opfer eines allzu phantasievollen Reporters geworden ist. Sloan erklärte, wie es weiters im »New York Herald« heisst, er wolle über seine Gewinne keine Auskunft geben, seine Freunde schätzen dieselben aber auf eine halbe Million Dollars. Gilt denn für Sloan nicht das Verbot, dass Jockeys nicht wetten dürfen? Jeder englische Jockey, dessen Wettoperationen offenes Geheimniss wären, würde von allen Rennplätzen ausgeschlossen werden. Man kann doch nicht recht glauben, dass es für Sloan oder sonstige fremde Jockeys andere Gesetze geben sollte wie für die englischen Berufsreiter! Wenn Sloan im kommenden Jahre wieder um eine Reitlicenz nachsucht, sollten ihm die Stewards klar machen, dass derartige Licenzen nur unter gewissen Bedingungen ertheilt, sofort aber zurückgezogen werden, falls diese Bedingungen nicht eingehalten werden sollten. Sloan sprach auch davon, dass er in einigen englischen Rennen schlecht behandelt worden wäre, und beklagte sich insbesonders über S. Loates, der ihn einmal in Newmarket arg behindert hätte. Nun, S. Loates wurde damals bestraft, obwohl er sich keineswegs so arg vergangen hätte wie später Sloan in Liverpool. Die Stewards von Liverpool waren aber damals nicht gegen Sloan vorgegangen.« — »Truth« führt hier eine ernste Sprache gegen Sloan, eine Sprache, welche aber völlig gerechtfertigt ist, wenn der Reporter des »New York Herald« wahrheitsgetreu berichtet hat. Tod Sloan thäte sicher gut daran, seine Zunge im Zaum zu halten, sonst wird der Enthusiasmus der Engländer für den amerikanischen Reitkünstler bald in das Gegentheil umschlagen. — Einer neueren Nachricht zufolge hat Sloan übrigens bereits in einem Gespräche, das er mit einem Redacteur der »New York World« hatte, die Auslassungen des »New York Herald« mit der Bemerkung dementirt, er habe wohl bezüglich der beiden Rennen in Sandown Park Aeusserungen fallen lassen, aber keineswegs den Richter angegriffen. Schliesslich behauptete Sloan, er reite sehr gern in England und halte die Engländer für bessere Sportsmen als die Ameri-[illegible]

VOM SEMMERING wird uns geschrieben: »In den jetzt abgelaufenen Wochen hat sich wieder so recht deutlich erwiesen, welchen unendlichen hygienischen Werth der Semmering besitzt und wie sehr gerechtfertigt es daher ist, dass die ärztliche Welt diesem bei den Wienern so beliebten Luftcurorte mehr und mehr Beachtung schenkt. Erst jetzt erkennt man voll und ganz, welche ausserordentliche Bedeutung ein Ort mit solchem Klima und in solcher Nähe einer Grossstadt wie Wien hat. Während in der letzten Zeit die Ebene, Wien, Wiener-Neustadt, Gloggnitz, Reichenau, Prein und auch noch Schottwien, ja selbst Klamm im dichtesten Nebel lagen, so dass es unten fast gar nicht Tag wurde, lachte oben auf dem Semmering die helle Sonne am tiefblauen Himmel. Die Luft war rein und klar, die Spaziergänger schritten im einfachen Rocke dahin und sonnten sich nach Herzenslust. So rein, schön und sonnig ist es aber, wie gesagt, jetzt oben auf dem Semmering den ganzen Herbst hindurch gewesen, während auf der Ebene schon seit Wochen der hässliche, feuchte, ungesunde Nebel liegt, der eben nur höchstens 800 bis 900 Meter hoch reicht. Es ist daher kein Wunder, dass die in den Semmering-Hotels weilenden Gäste von dem Klima ganz entzückt sind, und dass jetzt mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit sich dem so viel versprechenden Orte zuwendet. Läge der Semmering nur zwei Stunden Bahnfahrt bei Paris oder bei Berlin, er wäre längst ein Gott weiss wie entwickelter Weltplatz! Bei uns in Oesterreich geht es allerdings langsamer, aber — mit Befriedigung kann derzeit constatirt werden — wenn's nicht regnet, so tröpfelt's doch, und gerade jetzt gibt es eine Anzahl Neuigkeiten zu melden, welche darthun, dass die Entwicklung des von der Natur so reich bedachten Ortes in ein immer rascheres Tempo kommt. Die Südbahngesellschaft hat soeben mit einer Arbeit beginnen lassen, welche einen in letzter Zeit schon schwer fühlbar gewordenen Uebelstand beseitigen wird, nämlich die zu geringe Breite der vom Bahnhofe zu den Südbahnhotels führenden Strasse. Durch einen grösseren Grundtausch ist die Gesellschaft nun in die Lage gekommen, diese Strasse beträchtlich verbreitern zu können, was auch schon im Werke ist. Die Villa Radda auf dem Hochwege ist fertig, der nun in Angriff genommene Villenbau an der neuen Liechtensteinstrasse hinter der Meierei schreitet auch rüstig vorwärts. Neben der oberen Seybel-Villa hat die Erdaushebung für eine dritte Seybel-Villa begonnen. Das grosse Hotel an der Reichsstrasse, der neue »Erzherzog Johann«, ist bereits vollständig eingedeckt und macht mit der reichen architektonischen Gliederung, seinen Erkern und vor Allem mit seinem hochemporragenden mächtigen Thurme einen geradezu imposanten Eindruck. Auch die dazu gehörigen zwei anderen grossen Baulichkeiten, das Wirthschafts- und Stallgebäude sowie das Posthaus sind von aussen vollständig fertig. Die Geschäftslocale im Posthause sind schon seit Monaten für die Saison 1899 vermiethet. Die zum Hotel gehörige Wasserleitung vom Pinkenkogel, die bekanntlich ein vorzügliches Wasser liefert, wurde umgebaut, das Reservoir von 200 auf 1000 Hektoliter vergrössert und eine ganz neue Quelle dazu einbezogen. Da die ganze Umgebung des neuen »Erzherzog Johann« in einer Ausdehnung von über vierzig Joch dem Besitzer des Hotels gehört, werden zu demselben Gartenanlagen in der Ausdehnung von etwa zwanzig Joch geboren, deren Herstellung ein ausgezeichneter Fachmann, der hochfürstlich Liechtenstein'sche Hofgärtner Czullik übernommen hat, welcher bekanntlich auch der Schöpfer der von allen Semmering-Besuchern so viel bewunderten Gartenanlage bei der Capelle sowie des Gartens der Villa Silberer ist. Die Gäste des neuen »Erzherzog Johann« werden daher ein Garten- und Waldterrain von über einer Million Quadratmetern haben, dessen Wege wohlgepflegt sein und ausschliesslich den Gästen des Hotels zur Verfügung stehen werden. Den Pacht der Restauration und des Cafés im neuen »Erzherzog Johann« hat der Träger eines sehr guten Wiener Namens übernommen, nämlich Herr Franz Hauswirth, der Sohn des renommirten Restaurateurs Hauswirth in der Praterstrasse. Der Name lässt also sicher Gutes erwarten. Die Führung des Hotels selbst soll in eigener Regie des Eigenthümers durch einen Verwalter, beziehungsweise Director erfolgen, welcher mit dem Hotelwesen auf's Beste vertraut ist, speciell das Semmering-Publicum genau kennt und auch von diesem bestens gekannt ist. Es ist dies Herr Carl Strasser, der durch sechs Jahre im Südbahnhotel auf dem Semmering und zuletzt durch sechs Jahre im Hotel »Stefanie« zu Abbazia als leitender Zimmer-Oberkellner in Verwendung stand. Da der jetzt noch in Betrieb stehende restliche Theil des alten »Erzherzog Johann« mit 15. April geräumt und dann schleunigst demolirt werden muss, wird der Betrieb der Restauration im neuen »Erzherzog Johann«, soweit er die Schwemme, das Gastzimmer und eine Gartenveranda betrifft, schon mit 15. April begonnen, die Eröffnung des ganzen Hauses mit allen Fremdenzimmern sowie der grossen Restauration und des Cafés erfolgt dann am 1. Juli, und liegen heute schon zahlreiche Bestellungen auf Zimmer von distinguirten Semmering-Freunden für die Hochsaison 1899 vor. Nächstes Jahr soll dann, wie gemeldet wird, auch Baurath Helmer neben seiner Villa am Hochwege einen Neubau in Angriff nehmen, ebenso kommt eine neue grosse Villa für die frühere Mitbesitzerin des alten »Erzherzog Johann«, Frau Mathilde Werberger (Nettwall) zur Erbauung. Das Wichtigste ist aber wohl, dass der Schöpfer des Wiener Cottageviertels in Währing, Herr Architekt Ritter von Borkowsky, jetzt ebenfalls einen Villenplatz angekauft hat und sich wahrscheinlich ganz auf dem Semmering ansiedeln wird, um die Anlage eines reizenden Cottageviertels auf den hiezu vereinigten Südbahn-Silberer-Terrains nächst dem »Erzherzog Johann« durchzuführen Der Vollständigkeit halber sei auch noch verzeichnet, dass die Südbahngesellschaft die bisher nur im Sommer benützbaren Speiselocalitäten in ihrem Hotel auch für den Wintergebrauch herrichten lässt, und dass Panhans seinen Speisesaal beträchtlich vergrössert. So röstet Alles auf dem Semmering für die kommende Saison 1899 und für den zu gewärtigenden Mehrbesuch, Südbahn und Panhans aber zunächst für Weihnachten, für welche Zeit bekanntlich jedes Jahr dreimal so viele Zimmer nöthig wären, als die bisherigen Hotels zur Verfügung haben.«

A Thoughtful Fiance.

Jack: »Suppose I teach you how to play cards now, and then you'll know all about it after we're married.«

Marie: »Won't that be lovely. What game will you [illegible]

»Solitaire.«

*

How He Sold It.

»I've been trying to sell that dress for $ 20 for a [illegible]

»And how did you finally succeed?«

»I marked it up to $ 21 48 cents, and the first woman who came along thought she had a bargain.«

*

L'autre jour, au concours regional de Z . . ., un bon éleveur montrait avec orgueil la médaille qu'il venait d'obtenir.

»Je n'ai pas d'enfants,« disait-il, »mais j'ai des cochons qui me donnent bien de la satisfaction.«

*

La fragilité de la vie humaine est sur le tapis.

»Dire qu'on peut sortir de chez soi bien tranquille, et recevoir sur la tête une tuile qui vous tue net! . . .«

[illegible]

RENNEN.

TERMINE.

ENGLAND.

Lingfield . . . . 13., 14. December
Gatwick . . . . 15., 16. December
Windsor . . . . 17. December
Leopardstown . . . . 26. December
Kempton Park . . . . 26., 27. December
Wolverhampton . . . . 26., 27. December
Hurst Park . . . . 30., 31. December

FRANKREICH.

Auteuil . . . . 11., 15. December

1899.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Erstes Frühjahrs-Meeting) . . . . . 2., 3., 6., 8., 9. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, [illegible]
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . . 29. 30. April
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., [illegible]
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . 1., 3., 4. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . 15., 16., 18. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . . 17. Juni
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . . . 29. Juni, 1., 2. Juli
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
Totis . . . . 9. Juli
Siófok . . . . 15., 16. Juli
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29. 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Alag (November-Meeting) . . . . 4., 5. November

FRANKREICH.

Marseille . . . . [illegible]
Nizza . . . . 15., 16., 19., 22., 25. Jänner

NENNUNGEN.

Baden-Baden 1900.

GR. PR. V. BADEN. Goldpokal und 80.000 Mk. 2400 M. 123 U.

Graditz' 3j.*) br. H. *Pomp*.
A. Beit's 4j. schw. H. *Adler*, 3j. br. H. *Obermohr*, 3j. br. H. *Oleander* und 3j. br. St. *Olly*.
E. Blanc's 4j. br. H. *Sospiro* v. Rueil—La Malmaison, 3j. br. H. *Governor* v. Le Pompon—Gouvernante, 3j. br. H. *Armateur* v. Le Pompon—Araignée, 3j. F.-H. *Adichad* v. Rueil—Adoration und 3j. br. St. *Priscillia* v. Rueil—Princess Victoria.
G. v. Bleichröder's 3j. br. H. *Cäsarion*, 3j. F.-H *Cagliostro*, 3j. br. H. *Cowes*, 3j. Sch.-H. *Crocket* und 3j. br. St. *Clairette*.
Hptm. H. v. Blottnitz' 3j. br. H. *Alberich II*.
J. de Bremond's 4j. Sch.-H. *Holocauste*.
Vic. de Buisseret's 4j. br. H. *Talion* und 4j. br. St. *Gironde*.
E. Deschamps' 3j. br. St. *Hersé* v. Stuart—Maley.
A. Dreher's 5j. br. H *Gagerl*, 4j. br. H. *Per Butters* und 3j. br. H. *Tippu Tipp*.
Ephrussi's 3j. dbr. H. *Auxerre* v. War Dance—Avarice und 3j. br. H. *Mordicus* v. Orme—Miss Decima.
Gf. Moriz Esterházy's 3j. F.-St. *Retour Chaise*.
Maj. Faddy's 3j. *dbr. St.* v. Galliard—Happy Hampton.
Gf. T. Festetics' 4j. br. H. *Diadal*.
Frh. E. v. Fürstenberg's 4j. br. H. *Nicolo*, 3j. br. St. *Lobelia* und 3j. br. St. *Nicäa*.
Fürst Fürstenberg's 3j. Sch.-H. *Weil*.
R. Haniel's 3j. F.-H. *Effendi*, 3j F.-H. *Ferromangan* und 3j. F.-St *Pensacola*.
Vic. d'Harcourt's 3j. F.-H *Pont-Chevron* v. Yellow—Cherie und 3j. br. H. *Le Muguet* v. Guliver—Médea.
Frh. v. Hartogensis' 3j. F.-H. *Lätare* und 3j. br. H. *Sanct Gotthardt*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 5j. br. H. *Wali*, 4j. br. H. *Xamete* und 3j. schwbr. H. *Yack*.
Capt. Joe's 3j. br. H. *Griffin*.
Gf. Juigné's 4. F.-H. *Le Béarnais II*. v. Espion—Brioche, 3j. br. H. *Bérat* v. Xaintrailles—Capri, 3j. br. H. *Egmont* v. Tantale—Emma und 3j F.-H. *Lanercost* v. Fra Diavolo—Lava.
C. Kaufmann's 3j. br. St. *Latona*.
A. v. Kaulla's 4j. F.-H. *Ich*, 3j. F.-H. *Sanicle* und 3j. F.-H. *Togo*.
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's 4j. br. St. *Liebelei*, 3j F.-H. *Hagen*, 3j. br. H. *Minnesänger*, 3j. dbr. H. *Schwarzenstein* und 3j. dbr. St. *Walhalla*.
Dr. Lemcke's 3j. br. H. *Salm*.
P. Ludwig's 4j. br. H *Nibu*.
Dr. J. Magin's 3j. schwbr. H. *Frohwalt* und 3j. F.-H *Sir Arthur*.
H. Manske's 3j. br. H. *Siegwart*.
Sir B Maple's 3j. F.-H. *The Villain* v. Buccaneer—Diablesse, 3j. br. St. *St. Nydia* v St. Simon—Nun Nydia und 3j. dbr. H. *Somerset* v. Common—Junket.
Gest. Mariahall's 3j. br. H. *Snip-Snap*.
V. May's 3j. br H. *Podbielski*.
Frh. v. Münchhausen's 5j. br. H. *Sperber's Bruder*, 4j. F.-St. *Santa Rosa*, 3j. br. H. *Bernstein* und 3j. br. H. [illegible]
B. Naumann's 4j. br. St. *Namouna* und 3j. F.-H. *Willy*.
Nemo's 3j. F.-H. *Donatello*.
U. v. Oertzen's 4j. F.-St. *Cannae* und 3j. F.-St *Autodafé*.
Frh E. v. Oppenheim's 3j. F.-H. *Cimier*, 3j. dbr. H. *Don José*, 3j F.-H. *Mario* und 3j. F.-St. *Adria*.
P. Pakheiser's 3j. F.-St. *Mistake*.
Patton's 3j. *br. H.* v. Trenton—Saint Cy.
A. v. Péchy's 3j. F.-H. *Longfellow* und 3j. br. H. *Saveyard*.

*) [illegible]

R. Petit Le Roy's 5j. F.-H. [illegible] *Malgache* v. Malgache—Puerta del Sol.
J. E. Platt's 3j. dbr H *Charles Surface* v. Kendal—Scandal, 3j. dbr. H. *Brissac* v. St. Simon—Leonie, 3j. br H. *Gallerte* v. Isinglass—St. Marguerite, 3j. dbr. H. *Scouth Scar* v. Kendal—Geraldine, 3j. br. H. *Planudes* v. St. Simon—Lonely und 3j. dbr. H. *Rydal Mere* v. Galopin—Rylstone.
J. Prat's 3j. br. H. *Arbacès* v. Cambyse—Anaconda und 3j. F.-H. *Factotum* v. Stuart—Fée II.
Gf. Ribaucourt's 3j. dbr. H. *Master Redcliffe* v. Redcliffe—Madolon und 3j. F.-St. *Marionette* v. Ornatus—Migraine.
C. D. Rose's 3j. br. H. *Bonaventor* v. Bonavista—Loretta.
L. de Rothschild's 5j. F.-H. *Golden Bridge*.
Bar. A. Schickler's 4j. br. H *Alberoni* v. Perplexe—La Rosalba, 3j. F.-H. *Ribérac* v. Lutin—Rayonette und 3j dbr. H. *Plantagenet* v. Dolma Baghtché—La Jarretière.
L. v. Schosberger's 5j. br. St. *Hebe*.
Marquis di Serramezzana's 4j. F.-St. *Musetta*.
W. M. Singer's 3j. br. H *Hearwood* v. Glenwood—Hear Stear, 3j. br. St. *Janitza* v. Janissary—Burgundy und 3j. br. H. *Franklin* v. Sir Hugo—Ice.
St. v. Sonnenberg's 3j. *br. St* v. Triton—Kipoida.
N. v. Szemere's 3j. br. H. *Melfitano*.
E. Veil-Picard's 3j. F.H. *Margrave* v. Clairon—Martha, 3j. br. St. *Ogive* v. Clairon—Orange et Bleue und 3j. br. St. *Storm* v. Polygone—Strawberry.
v. Wallenberg-Pachaly's 3j. dbr. St. *Colombine*.
v. Wedemeyer's 3j. F.-H. *Alarich* und 3j. br. St. *Burgmännin*.
Weinberg's 4j. F.-H. *Karl Martell*, 3j. F.-H. *Mirabeau* (fr. *Modi*), 3j. br. H. *Wolfgang*, 3j. F.-St. *Ironie* und 3j. F.-St. *Rupie*.
Wendhof's 4j. br. H. *Missourie* und 3j. dbr. H. *Arriero*.
Wesendorf's 3j. br. H. *Elthorpe* und 3j. br. St. *Sudanie*.
R. Wiener v. Welten's 3j. F.-H. *Idicab*, 3j. br. St. *Icalu* und 3j. F.-St. *Imorham*.

Baden-Baden 1901.

FÜRSTENBERG-MEMORIAL. Ehrpr. u. 58.000 Mark. 3j. 2400 M. 150 U.

Graditz' dbr. H. *Glappo* v Chamant—Grania (5 Kg. erl.), hbr. H. *Hexentanz* v. Chamant od. Delphos—Helm (5 Kg. erl.), F.-H. *Ichtiol* v. Chamant—Isagon (5 Kg. erl.) und hbr. H. *Mirza Schaffy* v. Delphos od Le Justicier—Mirza (5 Kg. erl.).
Gest. Alt-Golm's *br. H.* v. Galliard—Happy Hampton ($1^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. Galliard—White Thorn ($1^1/_2$ Kg. erl.), *F.-H.* v. Gouverneur—Friponneau ($1^1/_2$ Kg erl.), *F.-St.* v. Galliard—Harzrose ($1^1/_2$ Kg. erl.), *F.-St.* v Hans Heiling—Linda, v. Chamant (3 Kg erl.) und *br. St.* v. Hans Heiling—Princess Hampton (3 Kg. erl.).
A. Baltazzi's *br. H.* v. Althorp—Webmuth (3 Kg. erl.), *br. H.* v. Matchbox—Maritana ($3^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. Matchbox—Szemre való ($3^1/_2$ Kg. erl.), *br. St.* v. Matchbox—Glauca ($3^1/_2$ Kg. erl.) und *F.-St.* v. Zsupan—See me ($3^1/_2$ Kg. erl.).
E. Bauer's *F.-H.* v. Hannibal—Miss Helyett II. (5 Kg. erl.).
Gf. H. Bethusy-Huc's *F.-H.* v. Whitefriar—Guadeloupe (5 Kg. erl.), *F.-St.* v. Freimaurer—Gouvernante (3 Kg. erl.), *F.-St.* v. Gouverneur—Goldap (3 Kg. erl.) und *F.-St.* v. Whitefriar—Equisette (5 Kg. erl.).
G. v. Bleichröder's *br. H.* v. Joyful—Sweetest, *F.-H.* v. Saraband—Countess Vega, *br. H.* v. Saraband—Lady Hermit, *F.-H.* v. Saraband—Roscid, *br. St.* v. Saraband—Luxury und *F.-St.* v. Saraband—Volosca.
Hptm. H. v. Blottnitz' *br. H.* v. Bandit—Alicia.
v. Boxberg's *br. H.* v. Fulmen—Hildegard, *br. H.* v. Talpra Magyar—Faithful (2 Kg. erl.), *br. St.* v. Aspirant—Idee (3 Kg. erl.), *br. St.* v. Kirkconnel—Tactic (3 Kg. erl.) *br. St* v. Saint Gatien—Fledermaus (5 Kg. erl.) und *br. St.* v. Talpra Magyar—Canoe.
Vic. de Buisseret's dbr. H. *Flonflon* v. Tanderagee—Fleurange (2 Kg erl.) und F.-H. *Miroton* v. Mail Coach—Miss Topsy (5 Kg. erl.).
M. Caillault's F.-H. *Copernic* v. Clamart—Climène (5 Kg. erl.).
A. Dreher's br. H. *Tid-bit* v. Matchbox—Tittle Tattle ($1^1/_2$ Kg erl.).
Ephrussi's F.-St. *Canette* v. Rusticus a. e. Casuistry-St., F.-St *Mirande* v Ayrshire—Meranda und br. H. *Primitif* v. Reverend—Primerose Dame.
Gf. M. Esterházy's *br. St.* v. Aspirant—Vice Versa (3 Kg. erl.), *br. St.* v. Le Justicier—Rikiki (3 Kg. erl.), *br. H.* v. Culloden—Jadwiga (3 Kg. erl.), *br. H.* v. Dunure—Estrella ($3^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. Kegy-úr—Himmelblau (3 Kg. erl.) und *F.-H.* v. Zsupán—Baronin (5 Kg. erl.).
Gf. T. Festetics' *br. H.* v. Matchbox—Hilda ($1^1/_2$ Kg. erl.) und *br. St.* v. St. Simon—Dornröschen, v. Fenék (2 Kg. erl.).
Frh. E. v. Fürstenberg's br. H. *Gaudy* v. Gouverneur—Symphonie, v. Peregrine (3 Kg erl.), br. H. *Nicastro* v. Nickel—Santaella (3 Kg. erl.) und F-H. *Nicus* v. Nickel—Nesigode (5 Kg. erl.).
R. Haniel's *F.-H.* v. Gouverneur—Franche Comté ($3^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. Le Sancy—Guzla (2 Kg. erl.) und *Sch.-St.* v. Le Sancy—Pagode (2 Kg. erl.).
Gest. Harzburg's *br. H.* v. Gouverneur—Lyre ($1^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. Nickel—Del Monte (5 Kg. erl.) und *br H.* v. Nickel—Rapina (3 Kg. erl.).
Frh v. Hewald's dbr. St. *Red Rose* v. Ladas—Red Shoes.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's F.-H. *Zwickel* v. Le Sancy—Bravade, br. St *Zeitlose* v. Chamant—Simplicity, F.-St. *Zirbelnuss* v. Saraband—Hazledell und br. St. *Zuleika* v. Saraband—Mosque.
Gf. Juigné's F.-H. *Silence* v. Van Diemen's Land—Silent March, br H. *Biboche* v. Révérend—Biblis und br. H. *Réactionnaire* v. Keraunos—Re[illegible]tion.
A. v. Kaulla's br. H. *Sirt* v. [illegible]alpra Magyar—Sirena ($3^1/_2$ Kg. erl.).
Gest. Kostritz' br. H. *Isto* v. Valauris—Irrwisch (3 Kg. erl.), F.-H. *Phol* v. Mephisto od. Trachenberg—Pleite (3 Kg. erl.), F.-St. *Astrilda* v. Alconbury—Astéroïde (5 Kg. erl.), F.-St. *Lora* v. Mephisto—Love Set (5 Kg. erl.) und br. St. *Milwa* v. Marder—Mizpah, v. Esterling (5 Kg. erl.).
J. Köhn's br. H. *Widukind* v. Chamant—Windsbraut (5 Kg. erl.) und br. St. *Kathrain* v. Botschafter I.—Katharina (5 Kg. erl.).
C. v. Lang-Puchhof's br. H. *Ende* v. Hannibal—Evangeline (3 Kg erl.). br H. *Pappenheimer* v. Pumpernickel—Pawney (5 Kg. erl.), br. H. *Seeräuber* v. Talpra Magyar—Seemärchen ($3^1/_2$ Kg. erl.), br. St. *Hutschachtel* v Matchbox—Hyères ($1^1/_2$ Kg. erl.) und Sch.-St. *M. T.* v. Le Sancy—Migrane (2 Kg. erl.).
Gf. Le Marois's br. St. *Lady Béatrice* v. Châlet—Calceolaire (2 Kg. erl.).
W. W. Lewison's *br. St.* v. Delphos—Camilla ($1^1/_2$ Kg. erl.).
H. Manske's br. H. *Crispi* v. Realist—Crime (5 Kg. erl.) und br. H. *Slanderer* v. Realist—Slang (5 Kg. erl.).
Sir B. Maple's *F.-H.* v. Master Kildare—Hedwig (2 Kg. erl.), *br. H.* v Common—Blue Mark ($1^1/_2$ Kg. erl.), *br. H.* v. St. Simon—Reprice (2 Kg. erl.), *F.-H.* v. Royal Hampton—Majenstense (2 Kg. erl.) und *br. H.* v. Common—Avilon.
Gest. Mariahall's br H. *Bonames* v. Talpra Magyar—Bonne Affaire ($1^1/_2$ Kg. erl.) und br H. *Niederrad* v. Le Sancy—Nicht schlecht.
Martin's F.-H. *Jungnickel* v. Nickel—Immortelle (5 Kg. erl.), F.-H. *Rabenstein* v Nickel—Rabenklippe (5 Kg. erl.), F.-St. *Jolanthe* v. Potrimpos—Joyful (5 Kg erl.), F.-St. *Lonny* v. Nickel od. Swift Runner—Los Angeles (5 Kg. erl.) und F.-St. *Rheinländerin* v. Potrimpos—Rheintochter (5 Kg. erl.).
V. May's br. H. *Landsturm* v Dalberg—La Cigale (2 Kg. erl.), br. H. *Washington* v. Archer—Wonnetraum (5 Kg. erl.), br. St. *Koln* v. Dalberg—Königsgunst (2 Kg. erl.) und hbr. St. *Physik* v. Dalberg—Phyllida (2 Kg. erl.).
Frh. v. Münchhausen's F.-H. *Aladin* v. Delphos—Armida ($1^1/_2$ Kg. erl.), F.-H. *Rheinfels* v. Galliard—Rhineland ($1^1/_2$ Kg. erl.), F.-St. *Haiderose* v. Flageolet—Highland Queen ($3^1/_2$ Kg. erl.), F.-St. *Kathchen* v. Gouverneur—Ilse ($3^1/_2$ Kg. erl.), F.-St. *Ohnesorge* v. Hannibal—Ordnung (5 Kg. erl.), br. St. *Regenwolke* v. Chamant—Pluie d'Or, ($1^1/_2$ Kg. erl.), br. St. *Reseda* v. Gouverneur—Verbena ($1^1/_2$ Kg. erl.) und F.-St. *Themis* v. Hannibal—Whin Blossom (3 Kg. erl.).
U. v. Oertzen's F.-H. *Autos* v. Hannibal—Autonomie (5 Kg erl.) und F.-H. *Semper idem* v. Hannibal—Immerzu (2 Kg. erl.).
Frh. Ed. v. Oppenheim's F.-H. *Alarm* v. Dorn—Sainte Alvère (3 Kg. erl.), dbr. H. *Beaulieu* v. Dorn—Riviera (5 Kg. erl), F.-H. *Brachvogel* v. Little Duck—Schottland (2 Kg erl.), br H *Gibraltar* v. Saraband—Gingerly (2 Kg. erl.), br St *Nana* v Dorn—Norah (5 Kg. erl.) und F.-St. *Semiramis*, v. Dorn—Sappho (3 Kg. erl.).
P. Pakheiser's F.-H. *Pelznickel* v. Nickel—Jactance (5 Kg. erl.), br. H. *Peter der Grosse* v. Pumpernickel—Pera (5 Kg. erl.) und F.-St. *Wild Girl* v. Le Destrier—Wild Celery (5 Kg. erl.).
Patton's br. H. *Knight Templar* v. Carnage—Sanithy (2 Kg. erl.).
J. E. Platt's *br H.* v. St. Simon—Sea Air (2 Kg. erl.), *dbr. H.* v. Orme od. Kendal—Lucy Ashton, *Sch.-H.* v. Pepper and Salt—Flower Girl, *dbr. H.* v. Ayrshire—Primrose (2 Kg. erl.), *F.-H.* v. Kendal—St. Marguerite und *br. H* v Carbine—Lady Kendal.
A. Ruprecht's br. H. *Ben Akiba* v Bendigo—Alster ($3^1/_2$ Kg. erl.), br. St. *Marcomannia* v. Bendigo—Marco's Nichte ($3^1/_2$ Kg. erl.) und schwbr. St. *Tänzerin* v. Saint Gatien—Lady Dancer (5 Kg. erl.).
Bar. A. Schickler's br. H. *Borgia* v. Dolma Baghtché—La Rosalba und F.-H. *Johannisberg III.* v. Le Sancy—Orris.
C J. Schneeberger's F.-H. *Feuerbach* v. Vasistas—Feurig (5 Kg. erl.).
Gf. Tschirschky-Renard's *F.-H.* v. Potrimpos—Djelma (3 Kg. erl), *br. H.* v. Potrimpos—Lady Bird (3 Kg. erl.), *F.-H.* v. Potrimpos—Mizpah, v. Savernake (3 Kg. erl.), *F.-H.* v. Potrimpos—Wanda (5 Kg. erl.), *F.-H.* v. Potrimpos—Wera (3 Kg erl.), *F.-St* v. Dandin—Magdala (5 Kg erl.), *F.-St.* v. Dandin—Samoa (5 Kg. erl.), *F.-St.* v. Dandin—Telegram (3 Kg. erl.), *schwbr. St.* v. Potrimpos—Nectar (3 Kg. erl.) und *F.-St.* v. Potrimpos—Olschowa (5 Kg. erl.).
E Veil-Picard's br. St. *Cantate II.* v. Clairon—Princess Catherine, F.-H. *Four in Hand* v. Polygone—Flûte III. und br. H. *Duc et Pair* v. Polygone—Duchess Queen.
J. Waugh's br. H. *Tyninghame* v. Macheath—Belle Haven (5 Kg erl.).
v. Wedemeyer's *br H.* v. Galliard—Santa Maria ($1^1/_2$ Kg. erl.) und *F.-St.* v. Saint David—Falsetto (2 Kg. erl.).
Weinberg's schwbr. H. *Rigoletto* v. Pumpernickel—Reminiscenz und br. St. *Nordica* v. Gold—Northumbria.
Ritt. Wiener v. Welten's *dbr. H.* v. Friar Lubin—Pride of the Ocean.
Mr. C. Wood's *br. H.* v. Bendigo (v. Ben Battle)—Philtre ($1^1/_2$ Kg. erl.).

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Baden-Baden 1899.

GR. PR. V. BADEN. Goldpokal und 100.000 Mk. 2400 M.

Es sind stehengeblieben:

Graditz' 4j.*) br. H. *Mummelgreis*, 4j. br. H. *Vollmond* und 3j. F.-H. *Gastfreund*.
A. Beit's 3j schwbr. H. *Adler* und 3j. F.-H *Nitrate King*.
R. Benda's 3j. br. H. *St. Seraphin*.
E. Blanc's 4j. F.-H. *Cazabat* und 3j. br. H. *Sospiro*.
G. v. Bleichröder's 4j. F.-H. *Adolar I.* und 3j. br. St. *Brangäne*.
A. Dreher's 4j. F.-St. *Busserl* und 3j. br. H. *Per Butters*.
Gf. T. Festetics' 3j. br. H. *Diadal* und 3j. br. H. *Guardian*.
Frh. E. v. Fürstenberg's 3j. br. H. *Nicolo*.
W. Hiestrich's 3j. dbr. H *Kobold*.
M. de Gheest's 4j. F.-H. *Volnay* und 3j. F.-H *Germain*.
Vic. d'Harcourt's 3j. F.-H. *Hatto*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. br. H. *Wali* und 4j. F.-St. *Willis*
Capt. Joe's 3j. br. H. *Fridolin*.
Gf. Juigné's 3j. F.-H *Gobseck* und 3j. F.-H. *Le Bearnais II.*
A. v. Kaulla's 5j. F.-H *Steinbock* und 3j. br. H. *Narciss*.
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's 3j. br. St. *Liebelei*.
W. v. Liebermann's 3j. F.-H *Hallo Hallo*.
Sir B. Maple's 3j. br. H. *Buxton* und 3j. F.-H. *Regent*.
Gest. Mariahall's 3j. br. St. *Gib Dich*.
V May's 4j. br. H *Eifer* und 3j. br. H. *Zeus*.
Frh. v. Münchhausen's 4j. br H. *Sperber's Bruder*.
B. Naumann's 3j. br. H. *Gaticano* und 3j br. St. *Na-*
U v. Oertzen's 3j. F.-St. *Cannae*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 3j. dbr St. *Austria* und 3j. F.-St. *Masha*.
A. v. Péchy's 3j. br. H. *Barnato II*
J. de Reszke's 3j. F.-H. *Ormesson*.
Bar. A. Schickler's 3j. Sch.-H. *Eminence Grise*.
L. v. Schosberger's 4j. br. St. *Hebe*.
Marq. Serramezzana Flori's 4j. br H. *Lascia Dire*.
Bar. G Springer's 3j. br. H. *Galifard*.
E. Veil-Picard's 3j F.-H. *Ivan* und 3j. dbr. H. *Quirinal*.
Weinberg's 3j. br. H. *Andiamo* und 3j. F.-H. *Karl Martell*.

Baden-Baden 1900.

FÜRSTENBERG-MEM. Epr. u. 58.000 Mk. 3j. 2400 M.

Es sind stehengeblieben

Graditz' F.-H. *Canarienvogel* (3 Kg. erl.), br. H. *Pomp* (3 Kg. erl.), F.-St. *Ingeborg* (Kg. erl) und dbr. St. *Steinbutte* (5 Kg. erl.).
Balduin's F.-St. *Mermaid* (5 Kg erl.).
G. v. Bleichröder's F.-H. *Cagliostro* (3½ Kg. erl.), br. H. *Claudius* (3½ Kg erl.), schw. H *Cowes* (2 Kg. erl.) und br. H. *Crack*

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Concurrenzjahre gerechnet.

Hptm. H. v. Blottnitz' br. H. *Munter* (5 Kg. erl.) und F.-H. *Orion* (3½ Kg. erl.).
A E. Dodge's br. H. *Jupiter* v. Fleurissant—Lumiere (5 Kg. erl.).
Maj. Faddy's *dbr. St.* v. Galliard—Happy—Hampton
Fürst Fürstenberg's Sch.-H. *Weil* (2 Kg. erl.).
Frh. E. v. Fürstenberg's br. H. *Charme* (1½ Kg erl.), br. St. *Lobelia* (5 Kg. erl.) und br. St. *Nicaa* (5 Kg. erl.).
M. de Gheest's F.-H *Fier* v. Gospodar—Fleurette.
R. Halbronn's br. H. *Massena* v. Krakatoa—Maskery (3½ Kg. erl.)
R Haniel's F.-H. *Ferromangan* (2 Kg. erl.) und F.-St *Pensacola* (2 Kg. erl)
J Harm's F.-H. *Wallenstein* (5 Kg. erl.).
Frh. v. Hartogensis' br. H. *Sanct Gotthardt*.
Fürst Hohenlohe Oehringen's Sch.-H. *Eucalyptus*, schwbr H. *Yack* (1½ Kg. erl.) und hbr. H. *Yatagan*.
Gf Juigne's br. H. *Clisson* v. Ragotzky—Clairvoyante und br. H. *Egmond* v. Tantale—Emma (2 Kg. erl).
A. v. Kaulla's F.-H. *Togo* und br. St. *Luty*.
J. Kuhn's F.-H. *Winfried* (5 Kg. erl.) und br. St. *Kamee* (3 Kg. erl.).
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's br. H. *Minnesänger* (2 Kg. erl.), dbr. H. *Schwarzenstein* (2 Kg. erl.) und br. St. *Bertha* (2 Kg. erl).
M. v. Lutz' br. St. *Asche II.* (1½ Kg. erl.).
Dr. J Magin's F.-H. *Sir Arthur* (3 Kg. erl.) und *F.-St.* v. Galliard—Princess Hampton.
H Manske's br. H. *Siegwart* v. Realist—Sophie
Sir B. Maple's dbr. H. *Royal President* v. Royal Hampton—Dame President (2 Kg. erl.) und br. St. *Royal Step* v. Royal Hampton—Lightfoot.
Gest. Mariahall's br. St. *Creosot*.
Gf. Le Marois' br. H. *Kiss* v Chalet—C'est sa Soeur (2 Kg. erl.).
V. May's br. H *Podbielski* (1½ Kg. erl.).
Frh. v. Münchhausen's br. H *Bernstein* (5 Kg. erl) und br. H. *Kismet* (5 Kg. erl.).
B. Naumann's F.-H. *Siehdichfür* (5 Kg. erl.) und F.-H *Willy* (3½ Kg. erl).
Nemo's br. H. *Belisar* (1½ Kg erl) und F.-H. *Donatello*.
U. v Oertzen's F.-H. *Barkas* (3 Kg. erl.) und F.-St. *Autodafe* (5 Kg. erl.).
Frh Ed v. Oppenheim's F.-H. *Cimiez*, dbr. H. *Don Jose*, F.-H. *Mario* und F.-St. *Adria*.
P. Pakheiser's F.-St *Mistake*.
C. G. Plowden's F.-St. *Beaujolaise* v. The Cellarer—Mlle. de Charolais (5 Kg. erl.).
Bar. A. Schickler's dbr. H. *Plantagenet* v. Dolma Baghtché—La Jarreticre.
St. v. Sonnenberg's br. St. *Boulette* v Bocage—Corona II.
Gf. L. Trauttmansdorff's F.-H. *Glen d'or*.
Gf. Tschirschky-Renard's *F.-H.* v. Potrimpos—Samoa (5 Kg erl.).
E Veil-Picard's br. H. *Quartier Latin* v. Clairon—Queen of the Vixens und F.-St. *Clever* v. Clairon—Princess Catherine.
v. Wedemeyer's F.-H *Alarich* (1½ Kg. erl.) und br. St. *Burgmännin* (2 Kg. erl).
Weinberg's F.-St. *Ironie* (3 Kg. erl.) und F.-St. *Rupie* (3 Kg erl.).
Wesendorf's br. H *Elthorpe* (5 Kg. erl.).
Ritt. Wiener v. Welten's F.-H. *Idicab* und F.-St. *Ibarrdic*.

RESULTATE.

Auteuil 1898.

Sonntag den 4. December.

PR. DE LA CROIX-DE-BERNY. St.-ch. 40.000 Francs. 5600 M.

L. Faider's 4j. F.-H. *Préfet* v. Fra Diavolo—Polydor, 68 Kg. (Guinebert) . . . . Wright 1
Bar. J. Finot's 5j. F.-H. *Vaucouleurs*, 74 Kg. Brooks disqu.
J. Gertner's 4j. br. H. *Fox*, 66 Kg. . . . . . Brown 0

Tot: 31½:10. Wett.: 75:40 auf *Vaucouleurs*, 5 *Préfet*, 14 *Fox* Mit weitem Vorsprung gewonnen. *Vaucouleurs*, welcher gestürzt, dann aber von Campbell wieder bestiegen worden war und als Zweiter das Ziel passirte, wurde disqualificirt, weil er ein Hinderniss nicht genommen hatte. *Fox* fiel. Werth 35 030 Frcs. dem Sieger, 6270 Frcs. der Renncasse.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: J. Romwalter in Salmhof-Marchegg. — Jockeys: A. Kaponsek und W. Knawa.

Seiner k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Otto's

Hirnök, 6j*) br. H. v. Kisber ocscse—Herczegno.
Hipp Hipp Hurrah, 5j. F.-H. v. Zsupan—Hippokrene
Trial, 5j. F.-H. v. Dictator—Y. Tripaway.
Ex offo, 4j. F.-W. v Master Kildare—Engelsburg.
Jerry, 4j. br. H. v. Pancake—Jealous.
Weaner, 3j. F.-H. v. Stronzian—Wehmuth.
Schlauberger, 3j. F.-H. v. Triumph—Nickel.
Freedom, 3j. F.-H. v. Fenek—Bonnie Aggie.
Soscha, 3j. F.-St. v. Zsupan—Saba
Brat, 3j. br. H. v. Theodore—Brute.
Ferbli, 3j. br. W. v. Biró—Fliegenfangerin.
Ted-meg-nekem, 2j. br. H. v. Ercildoune—Tedd-ra.
Herzbub, 2j. F.-H. v. Espoir—Beatrice.
Villány, 2j. F.-H. v. Stronzian—Vindobona.
Sylphide, 2j. br St. v. Althorp—Saba
Allerweil fidel, 2j. br. St. v. Zsupan—Fiddel.
Blumen Mary, 2j. br. St. v. Zsupan—Brute

Trainer: H. Pohl in Mesztegnye. — Jockey: J. Poole (2. Ruf)

Grafen Emerich Hunyady's:

Dainty, 4j.*) F.-St. v. Stronzian—Duchess.
Fille, 4j. F.-St. v. Triumph—Full Speed.

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Jahre 1899 gerechnet.

Weatherbound, 4j. F.-St. v. Stronzian—Weather.
Wilful, 4j. F.-St. v. Master Kildare—Wave.
Diomed, 3j. br. H. v. Panzerschiff—Duchess.
Watchman, 3j F.-H. v. Zsupán—Wave.
Wanderer, 3j. br. H. v. Triumph—Weatherbeathen.
Diver, 2j. br. H. v. Panzerschiff—Duchess of Cornwall.
Faust, 2j. br. H. v. Zsupán—Full Speed.
Jerôme, 2j. F.-H. v. Zsupán—Jewess.
Waterloo, 2j. br. H. v. Dunure—Wave.
Dora, 2j. br. St. v. Panzerschiff—Duchess.
Furmind, 2j. br. St. v. Vezér—Fully.

Trainer: D. Waugh in Keszthély. — Jockey: F. Park.

Des Grafen Tassilo Festetics:

Crampon, 4j.*) br. H. v. Culloden od. Coureur—Addy.
Doge, 4j. F.-H. v. Gunnersbury—Desdemona.
Alfred, 3j. br. H. v. Duncan—Addy.
Balaton, 3j. br. H. v. Culloden—Black Agnes.
Diadal, 3j. br. H. v. Gunnersbury od. Duncan—Coquine.
Eclaire, 3j. F.-H. v. Fenék—Echo.
Guardian, 3j. br. H. v. Gaga—Caledonia.
Hortobágy, 3j. br. H. v. Gaga—Hungaria.
Heather, 3j. br. St. v. Dunure—Hilda.
Malmaison, 3j. F.-St. v. Gunnersbury—Marian.
Attila, 2j. br. H. v. Culloden—Addy.
Fónyód, 2j. br. H. v. Fenék—Marian.
Hamlet, 2j. br. H. v. Matchbox—Hilda.
Héviz, 2j. F.-H. v. Culloden—Heiress.
Berceuse, 2j. br. St. v. Fenék—Bonnie Aggie.
Dora, 2j. F.-St v. Triumph—Desdemona.
Flamme, 2j. br. St. v. Fenék—Miss Florence.
Hirondelle, 2j. F.-St. v. Culloden—Hungaria.

Trainer: G. Herbert in Totis. — Jockey: E. Geoghegan.

Gestüt Miklósfalva's:

Hableány, 5j.*) Sch.-St. v. Balvarran—Getroffen.
Palnatoki, 5j. F.-H. v. Stronzian—Palmflower.
Ronacher, 5j. br. H. v. Royal Hampton—Narcissa.
Smetana, 5j. br. W. v. Charibert—Neruda.
Alár, 4j. F.-W. v. Triumph—Alzbeta.
Erbprinz, 4j. dbr. H. v. Stronzian—Esther.
Galli-trac, 4j. F.-H. v. Galaor—Veronica.
Wagner, 4j. br. H. v. Puritan—Almania.

Rittmeister Arthur Tränkel's:

Blue Bull, 5j. br. W. v. Royal Hampton—Blushing Pride.
Millefleurs, 5j. br. St. v. Master Kildare—Fernande.
Longchamps, 4j. br. St. v. Springfield—Long Walk.
Turi-Tari, 4j. dbr. H. v. Trick-Track—Bora.

J. Schawel's:

Lady Anne, a. F.-St. v. Piersfield—Lady St. James (Hblt.).

Trainer: A. Planner in Carlburg. — Jockey: H. Chaloner.

Grafen Arthur Henckel's:

Vilmos, 5j.*) F.-W. v. Aaron—Vilma.
Menyecske, 4j. F.-St. v. Espoir—Matutina.
Doppeladler, 3j. F.-H. v. Gaga—Doralice.
Scipio, 3j. F.-H. v. Master Kildare—Scotch Mist.
Moonstone, 3j. F.-H. v. Gloucestershire—Matutina.
Matura, 3j. F.-St. v. Gloucestershire—Mariska.
Cartouche, 3j. F.-St. v. Aaron—Ceres.
Catcher, 2j. F.-H. v. Aaron—Ceres.
Spender, 2j. br. H. v. Gloucestershire—Selma.
Quäker, 2j. br. H. v. Gloucestershire—Queen Dodo.
Sieh' dich vor, 2j. F.-St. v. Chalili—Scotch Melody.
Malice, 2j. br. St. v. Gloucestershire—Mariska.
Madame, 2j. br. St. v. Gloucestershire—Matutina.
Cymbale, 2j. br. St. v. Gloucestershire—Crysanthemum.

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Jahre 1899 gerechnet.

NOTIZEN.

TRAINER HARRY MILNE ist zu einem dreiwöchentlichen Curgebrauch in Karlsbad eingetroffen.

GRAF EMERICH HUNYADY hat sich für das kommende Jahr den zweiten Ruf auf die Ritte des Jockeys J. Poole versichert.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklärten Graf Julius Károlyi für *Mandrill* und *Részes*, Baron E. Loudon für *Veleda* und Lieutenant Graf Paul Orssich für *Szellö*.

G. WILLIAMSON hat am Donnerstag der Vorwoche in Kempton Park zwei Siege gefeiert, die ersten in England seit seiner Rückkehr aus Oesterreich-Ungarn. Die von ihm gesteuerten Sieger waren Gewinner von Hürdenrennen. Es ist überhaupt bemerkenswerth, dass Williamson in der letzten Zeit in England zumeist in Hürdenrennen reitet und nur selten in einer Steeple-chase in den Sattel steigt.

KAVALIERDESTILLE, eine Jährlingsstute von Exchange—Lady Dancer, wurde, wie der »Deutsche Sport« meldet, von ihrem Züchter Herrn Ruprecht Illnisch an Baron G. Springer verkauft, der auf der Breslauer Auction den ebenfalls von diesem Züchter gezogenen *Markus König* erstanden hat. Herr Ruprecht sicherte sich aber das Rückkaufsrecht nach beendeter Renncarrière auf die junge, vornehm gezogene Stute, die zur Familie 1 gehört und in mütterlicher Linie auf *Penelope* zurückgeht.

NÄCHSTEN DONNERSTAG schliessen die Nennungen für den Metropole-Preis, den Preis von Schönau, den Preis vom Helenenthal, den Preis vom Kahlenberg, die Graf Julius Károlyi-Memorial-Stakes und den Staatspreis in Lemberg 1899, dann für die Trial-Stakes, das Oesterreichische Derby, den Oesterreichischen Stutenpreis, das Graf Nicolaus Esterházy-Memorial, den Austria-Preis, das Nemzeti, den ungarischen Stutenpreis, den Alager Preis, den Königin-Preis, das St. Leger, den St. Ladislauspreis und den Karpathen-Preis 1900 und endlich für das Biennial-Zuchtrennen 1901/1902. Weiters haben die Reugeld-Erklärungen für den Austria-Preis, den Königs-Preis und den St. Stephans-Preis 1899 zu erfolgen.

ZWÖLF HERRENREITER haben heuer in Deutschland zehn Rennen und mehr gewonnen. Es sind dies, nach einer Zusammenstellung des »Deutschen Sport«:

	Ritte	Erster	Zweiter	Dritter
Gf. S. Lehndorff	102	36	16	19
Lt. Suermondt	99	31	16	19
Lt. v. Bercken	123	27	19	19
Lt. v. Kayser	93	24	21	14
E. H. Lord	47	18	13	6
Lt. Gf. W. Königsmarck	74	17	10	12
Lt. Frh. v. Richthofen	34	14	4	6
Lt. v. Lettow	75	13	9	14
Lt. v. Reibnitz	32	13	7	3
Lt. v. Schmelzing	34	13	4	7
Lt. v. Graevenitz	44	10	9	5
Rittm. v. Eynard	31	10	4	7

SIEBZEHN DECKHENGSTE haben heuer in England durch die Erfolge ihrer Producte mehr als 8000 Pfund Sterling gewonnen. Wir geben nachstehend die Liste derselben mit den Gewinnen in den drei vorhergegangenen Jahren:

	1898	1897	1896	1895
	Gewinn in Pfund Sterling			
Galopin	21.698	12.356	13.070	16.250
Bona Vista	17.810	7.457	—	—
Ayrshire	15.973	16.666	6.173	2.312
Gallinule	15.968	5.628	1.691	3.691
St. Simon	15 210	22.541	59.728	30.485
Donovan	14.398	12.816	10.027	6.005
St. Serf	11.866	4.470	15.027	3.410
Janissary	10.311	325	878	547
Common	10.262	4.876	1.185	685
Enthusiast	9.367	4.773	5.917	554
Sheen	9.123	6.509	13.451	6.295
Orme	9.014	400	—	—
Martagon	8.911	9.211	1.078	—
Amphion	8.788	7.974	1.430	3.045
Hampton	8 762	11.064	7.062	11.575
Melanion	8.087	3.841	3.627	6.948
Crowberry	8.072	3.557	6.039	3.989

Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien.

Einladung

zur

VI. ordentlichen Generalversammlung

für das Vereinsjahr 1898

Dienstag den 27. December 1898

Nachmittags 4 Uhr

im

Hotel „zur Stadt Wien".

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1898.
2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums.
3. Voranschlag pro 1899.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1899.
5. Ersatzwahl für ein ausgetretenes Comité-Mitglied auf die Dauer eines Jahres.
6. Ersatzwahl für ein ausgetretenes Comité-Mitglied auf die Dauer von zwei Jahren.
7. Wahl der durch den Turnus ausscheidenden sieben Comite-Mitglieder.
8. Anträge des Comités.
9. Anträge von Mitgliedern.

Solche müssen mindestens acht Tage vor der Generalversammlung beim leitenden Comité eingebracht werden oder die Dringlichkeit derselben bei der Generalversammlung durch vier Fünftel der anwesenden Mitglieder beschlossen werden.

Baden, im December 1898.

Für den

Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien.

Der Präsident:

Alex. Prinz zu Solms-Braunfels m. p.

Gemäss § 34 der Statuten ist der Zutritt zu der Generalversammlung nur gegen Vorweisung der Mitgliederkarte für das Vereinsjahr 1898 gestattet.

TRABEN.

TERMINE.

Triest . . . . . . 26. December
Salzburg . . . . . . 26., 27. December

1899.

Salzburg . . . . . . 6., 8. Jänner
Nizza . . . . . . 26. Februar, 1., 3., 5., 7. März
Wien (Oster-Meeting) . . . . 25., 26. März, 2., 3., 6. April
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 15., 18., 20., 22., 25. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Wien (Herbst-Meet.): 24., 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October

NOTIZEN.

MEDIUM MAID ist aus dem Besitze des Gestütes Miklósfalva in jenen der Firma Morgenstern & Ruzicka übergegangen.

KIPPIN, eine vierjährige, noch dunkle Inländerin von George Peacemaker—Lisi und Halbschwester von *Tschepanin*, wurde von Herrn R. Forgatsch, Wien, angekauft.

MAID OF HAIDHOF $2:29^{1}/_{4}$, eine 5j. br. St. v. King Nutwood, eine der Neuimportationen der Firma S. Spitz & Co., ist während der Ueberfahrt von Amerika eingegangen.

NANCY RAGLAND 2 : 23, eine zehnjährige Fuchsstute von St. Just—Lizzie Carlisle, von Clark Chief, wurde auf der Fasig-Auction am 21. November von Herrn H. Fleischmann für die Herren S. Spitz & Co. erworben.

FRAU POLDI MC PHEE wird sich demnächst in Begleitung von Mr. Albert Seager nach Amerika einschiffen. Frau McPhee beabsichtigt in der Union einige Erwerbungen an hervorragendem Trabermaterial zu machen.

IN BADEN bei Wien hält der dortige Trabrenn-Verein Dienstag den 27. December seine diesjährige — die VI. ordentliche — Generalversammlung ab. Die Tagesordnung derselben ersehen die Leser aus der nebenstehenden Kundmachung des Badener Trabrenn-Vereines.

KLATAWAH $2:05^{1}/_{2}$, der Champion der dreijährigen Passgeher, kam am zweiten Tage der New-Yorker Fasig-Auction zur Versteigerung. Der Hengst ging um 7000 Dollars in den Besitz des Mr. James Butler über, des Eigenthümers von *Direct* $2:05^{1}/_{4}$ und *Directum Kelly* $2:08^{1}/_{4}$.

KING ALMONARCH, amer. F.-H. v. Almonarch, geb. 1889, wurde von Graf Casimir Zichy erworben. Der Hengst gehörte zuletzt der Renngesellschaft Sorger & Moser, in deren Farben er unter dem Namen *Levi* lief und bekanntlich bei seinem einzigen Siege im Mai vorigen Jahres eine grosse Ueberraschung (208 : 5) brachte.

IN KARLSBAD findet am 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des dortigen Neubades die Gründungsversammlung des Karlsbader Trabrenn-Vereines statt. Die Statuten des neuen Vereines, welche ein provisorisches Comité ausarbeitete, wurden, wie gemeldet, bereits vor längerer Zeit bei der böhmischen Statthalterei in Prag eingereicht.

LEGENE $2:12^{1}/_{2}$, welcher letzten Montag erst aus Amerika in Wien einlangte, hat rasch einen neuen Besitzer gefunden, und zwar in Herrn Johann Czeloth. Hoffentlich bietet der Hengst, der in seiner Heimat ein recht gutes Rennpferd war, seinem neuen Besitzer einen Ersatz für das Missgeschick, das derselbe mit seiner ersten Importation aus Amerika gehabt hat.

TRAINER FOSTER, der heuer für Mariahall hübsche Erfolge erzielte, nunmehr aber aus den Diensten dieser Zuchtanstalt geschieden ist, dürfte auch in der kommenden Saison in Deutschland thätig sein. Foster steht gegenwärtig mit dem Besitzer des Gestütes Schabernack in Engagementsverhandlungen. Letztere Zuchtstätte ist bekanntlich ohne Fahrer, da ihr Trainer Wheelock seinerzeit dauernd von den deutschen Traberbahnen verwiesen wurde.

DER IMPORT der Firma S. Ruzicka & J. Morgenstern ist am Montag aus Amerika über Bremerhaven in Wien eingetroffen. Ausser den schon in voriger Nummer angeführten Grossen wie *Legene* $2:12^{1}/_{2}$ v. Mountain Prince—Maggie S.; *Sternberg* $2:15^{1}/_{4}$ v. Wilkes Boy—Fanny Allen; *Avana* $2:18^{1}/_{4}$ v. Squire Talmage und *Iquique* 2 : 18 v. Clay—Effie befanden sich in ihm noch *Gambers*, 5j. br. St. v. Gambruno—Lottie Duke, und *Beautiful Belle*, 6j. br. St. v. Bell Boy—Amulet.

15.000 DOLLARS brachte der Passgeher-König *Star Pointer* $1:59^{1}/_{4}$ bei der Fasig-Auction am 21. v. M. in New-York. Um diese Summe wurde der Hengst von W. C. White, einem Züchter in Cleveland, erworben, nachdem zuerst Angebote von 5000, 10.000, 12.000 und 13.500 Dollars auf ihn gemacht worden waren. *Star Pointer*, der gegenwärtig neunjährig ist — er wurde 1889 von Brown Hal—Sweepstakes gezogen — hat übrigens schon zweimal vorher den Besitzer gewechselt, zuerst um 5500, dann um 15.600 Dollars.

37.980 MARK beträgt die Gewinnsumme des erfolgreichsten der deutschen Trabrennstalle im Jahre 1898, jenes des Gestütes Klein-Helle. Mehr wie 20.000 Mark haben noch fünf Ställe verdient, die des Herrn W. Cruit (39 770 Mark), des Gestütes Mariahall (29.035 Mark), des Gestütes Franklinheim (28.600 Mark), des Gestütes Gustavshof (26.705 Mark) und des Herrn G. Kapler (25 155 Mark). Von inländischen Rennstallbesitzern haben Frau McPhee 15.110, die Renngesellschaft Sorger & Moser 7815 und Fräulein Lena Hafner 4380 Mark gewonnen.

MIT ENDE dieses Monates läuft die Frist ab, innerhalb welcher nach dem bestehenden Körungsgesetz Gesuche um die Licenzirung von Hengsten für die Deckperiode 1899 eingebracht werden müssen. Derartige Gesuche sind in Wien bei dem zuständigen magistratischen Bezirksamte, in der Provinz bei den Bezirkshauptmannschaften einzureichen, müssen mit einem 50 kr.-Stempel versehen sein sowie endlich Name und Wohnort des Besitzers, das Nationale des Hengstes und die Angabe des Standortes enthalten, wo der betreffende Beschäler decken soll.

IN PARIS wird auf der Weltausstellung des Jahres 1900 auch die amerikanische Traberzucht durch directe Beschickung der Ausstellung aus den Vereinigten Staaten vertreten sein. Die »National Trotting Association« wird die Sache in die Hand nehmen und ein Comité bilden, das die nöthigen Vorbereitungen hiezu treffen soll. Da die französische »Société du Demi-Sang«, der die Trabrennen in der Republik unterstehen, im Jahre 1900 anlässlich der Ausstellung ein grosses internationales Traber-Meeting veranstalten wird, so beabsichtigt man in der Union, nicht nur die Absendung von Zuchtmaterial, sondern auch einer Reihe von erstclassigen Rennpferden zu veranlassen.

ST. PÖLTEN ist auf dem besten Wege, eine unserer grösseren Traberzuchtstätten zu werden. Trainer Hermann Dieffenbacher hat die dem dortigen Trabrenn-Vereine gehörigen Stallungen und Ausläufe auf fünf Jahre gemiethet, um dortselbst eine Trainir- und Zuchtanstalt anzulegen. Als Vaterpferd wird in dem Dieffenbacher'schen Etablissement der Amerikaner *Ryswood* 2 : 16, geb. 1884 v. Bellwood—Lucy Plumb, den erst vor einiger Zeit die Herren Schlesinger & Co. in Irland erwarben, aufgestellt werden. *Ryswood*, der 16 Faust hoch ist, einen strammen Rücken und Beine wie Stahl hat, ist jedenfalls ein erstclassiger Deckhengst. Von seinen wenigen, jenseits des Oceans befindlichen Nachkommen fanden heuer drei Aufnahme in die 2 : 30-Liste.

DIE BEFÖRDERUNG von Rennwagen, also Sulkies u. s. f., als Eilgut wird billiger werden. Ueber eine Eingabe des Wiener Trabrenn-Vereines hat die Eisenbahndirectoren-Conferenz beschlossen, zu verfügen, dass bei leichteren Fahrzeugen (Rennwagen) in Hinkunft der Frachtberechnung das doppelte *wirkliche* Gewicht derselben zu Grunde zu legen sei. Bisher musste auch für die Beförderung der viel leichteren Sulkies der Minimalfrachtsatz für 1200 Kilo, wie er für gewöhnliche Wagen zu Recht besteht, bezahlt werden, was namentlich eine Beförderung der Rennwagen als Eilgut in Folge der hiefür geltenden wesentlich erhöhten Frachtsätze bedeutend vertheuerte. Die neue Bestimmung wird im Laufe des nächsten Jahres in Kraft treten.

PILATUS $2:09^{1}/_{4}$ sollte, wie amerikanische Blätter vor einiger Zeit zu berichten wussten, für österreichische Rechnung erworben worden sein. Diese Meldung beruht nun nicht auf Richtigkeit. Es wurden zwar Verhandlungen um den Hengst geführt, doch zerschlugen sich dieselben, da seitens der Käufer nur 7000 Dollars geboten wurden, während der Eigenthümer von *Pilatus*, Mr. McClelland, 10.000 Dollars verlangte. *Pilatus* geht übrigens in's Gestüt und wird wahrscheinlich überhaupt nicht mehr auf der Rennbahn erscheinen. Als Product von *Onward* hatte er sich bei dem den Nachkommen dieses Vaterpferdes eigenthümlichen sehr geringen Stehvermögen zur Ausnützung auf unseren Bahnen wohl kaum als besonders geeignet erwiesen.

ÜBER ROSEMONT $2:22^{1}/_{4}$, v. Almont Pilot, eine der angekündigten Neuerwerbungen der Wiener Firma Spitz & Co., enthalten die jüngst eingelangten amerikanischen Fachblätter einige interessante Details. Die Stute, die ein Grauschimmel von besonders schönen Formen ist, hat erst heuer, in ihrem siebenten Jahre, auf der Rennbahn debutirt. Früher wurde sie nicht trainirt, sondern nur als Paradepferd im Wagen benützt, bis man ihre grosse Schnelligkeit entdeckte. In der eben abgelaufenen Saison startete sie achtmal und errang dabei fünf Siege. Ihre auffallende Schönheit verhalf ihr das erste und einzige Mal, da sie ausgestellt wurde, nämlich vor Kurzem in Pough Keepsie im Staate New-York, zu gleich zwei Preisen, obwohl sie gegen die besten Vertreter der grossen amerikanischen Trabergestüte in Wettbewerb zu treten hatte.

AUF $2:10^{1}/_{2}$ steht gegenwärtig der australische Meilenrecord. Die neue Zeit wurde von dem australischen Championtraber *Fritz*, einem Wallachen amerikanischer Abstammung, geschaffen, der im Stande war, am 17. September in Sydney seinen am 1. August dieses Jahres geschaffenen Meilenrecord von 2 : 14 um volle vier Secunden zu unterbieten, nachdem ihm sein Besitzer, Mr. J. A. Buckland, kurz vorher probeweise mit Hufeisen aus Aluminium, im Gewichte 124 Gramm vorne und 155 Gramm hinten, hatte beschlagen lassen. Eine Woche später, am 24. September, unternahm dann Mr. Buckland mit dem Wallachen einen Versuch, den neuen Record zu verbessern. Dieser Versuch misslang; *Fritz* sprang in der zweiten halben Meile ein, nachdem er die erste Hälfte des Weges in 1 : 02 zurückgelegt hatte, was einer Meilenzeit von 2 : 04 (1 : 17 per Kilometer) entsprechen würde.

WELCHE ROLLE das Glück beim Pferdekaufe oft spielt, davon gibt die nachstehende kleine Geschichte Zeugniss, die sich vor Kurzem in New-York zutrug. Bei einem der dortigen grossen öffentlichen Pferdeverkäufe wurden u. A. auch die Mutterstute *Fide* v. Guy Wilkes und ihr Jährlingsstutfohlen nach *Oro Wilkes* in den Ring geführt. Niemand von den Kauflustigen machte ein Anbot. Schon sollten die beiden Pferde wieder weggeführt werden, als sich einer von den Anwesenden ein Herz nahm und für *Fide* 130, für ihr Fohlen 90 Dollars bot. Beide Thiere wurden ihm sofort zugeschlagen. Zur selben Zeit, da sich diese Scene in New-York abspielte, gewann das Erstlingsproduct von *Fide*, die zweijährige *Mary Coeleste*, in Louisville ein 2000 Dollars-Rennen und trabte dabei — $2:17^{1}/_{2}$, die beste Zeit, die ein zweijähriges Pferd heuer in Amerika gezeigt hat. Der glückliche Käufer hatte also, ohne es zu ahnen, um einen Spottpreis die Mutter und die rechte Schwester des besten zweijährigen Trabers im Jahre 1898 erworben.

JOSEPHINE, eine von Savoyard—Josie S. gezogene dreijährige deutsche Inländerin, steht für heuer an der Spitze der auf den officiellen deutschen Traberbahnen gewinnreich gewesenen Pferde. Die Stute, die ursprünglich dem verstorbenen Mr. Cruit gehörte, nach dessen Tod aber von dem Gestüt Klein-Helle erstanden wurde und einen Record von 1 : 36 (beste Leistung $1:33^{2}$) hat, gewann insgesammt 17.670 Mk. Ihr zunächst

folgt in der Liste ein Amerikaner, *Lakeside Prince*, mit 15.330 Mk. Ueber 10.000 Mk. haben es noch die auch bei uns wohlbekannte Amerikanerin *Copyright* (11.955 Mk.), der deutsche Derbysieger *Teufelsdorn* (11.615 Mk.) und die vierjährige Inländerin *Lucretia* (10.275 Mk.) gebracht. Von sonstigen bekannten oder bei uns gelaufenen Pferden haben *Wilburn M.* 9420, die Sensationszweijährige *Columbia* 8735, *Deck Miller* 7500, *Belle Pilot* 6520, *Baron Brownie* 5160, *Alpha W.* 4625, *Lee Simmons* 3340, *Bellwood* 2730, *Virginia Belle* 2040, *Crownprince* 1750, *Seeles P.* 1070, *Arline* 1050 und *Almeria* 220 Mk. gewonnen.

CAVALIERE ROSSI verspricht sich, wie wir einem Privatbriefe desselben entnehmen, für das nächste Jahr eine glänzende Saison. In *Dama*, der Gewinnerin des Gran Criterium Internazionale zu Mailand, und dem Zweiten zu ihr, *Darwing*, besitzt Rossi zwei vorzügliche Zweijährige, die er zu den höchsten Ehren auf der Rennbahn berufen glaubt. Cavaliere Rossi beabsichtigt sie eventuell zu dem Frühjahrs-Meeting nach Wien zu bringen. Ein anderes Pferd, bezüglich dessen sich Cavaliere Rossi grossen Hoffnungen hingibt, ist *Tocsin Chimes*, den er bekanntlich von Herrn Czeloth erwarb. Dieser Hengst, der bei seinen diesjährigen Versuchen trotz seiner vornehmen Abstammung (von Chimes—Ruffles, v. Almont junior) und trotz eines guten amerikanischen Records, $2:24^{1}/_{2}$ ($1:29^{8}$ per Kilometer), hier nichts leisten konnte, zeigt jetzt in der Arbeit geradezu verblüffende Fähigkeiten. So z. B. trabt er gegenwärtig die Meile ohne Schwierigkeiten in 2:19. Es scheint, dass *Tocsin Chimes* früher krank war und sich nun wieder gänzlich erholt hat, anders ist diese Formänderung nicht zu erklären.

DER CLUB der Trabrennstallbesitzer und Züchter hielt am vorigen Samstag im Saale des Wiener kaufmännischen Vereines seine Generalversammlung ab. In derselben wurden zunächst der Jahresbericht und der Cassenbericht vorgelegt und genehmigt. Hierauf ernannte die Versammlung über Antrag des Ausschusses den Präsidenten des Wiener Trabrenn-Vereines, Se. Excellenz den Grafen Kálmán Hunyady, einstimmig zum Ehrenmitgliede. Die sodann vorgenommene Wahl des Ausschusses für das Geschäftsjahr 1898/99 ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Rudolf von Lippitt zum Präsidenten, Leopold Wanko zum Vicepräsidenten, Ludwig Kreipl zum Schriftführer, Albert Moser zum Cassier; Ernst Herzfelder, Theodor Harberger, Sigmund Spitz, Adolf Winkler und Gustav Woss zu Ausschussmitgliedern. An die Versammlung schloss sich eine Besprechung, die sich mit den Anträgen zum Trabertage befasste. Von einer Wiedergabe des Inhaltes der hiebei stattgehabten längeren Debatte sehen wir ab, nachdem die in derselben gefassten wichtigen Beschlüsse vorderhand vertrauliche sind und ohnehin bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung des Wiener Trabrenn-Vereines zur Sprache kommen werden.

IN MAILAND machte der Eintritt schlechten Wetters — eines ungemein starken Landregens — eine Verschiebung der beiden letzten Renntage nothwendig. So mussten die Rennen des 24. und 27. November auf den 27., beziehungsweise 30. November verlegt werden. Das Hauptrennen des ersteren Tages, der Premio Conte Seveso, ein Stichfahren-Handicap (zwei von drei) über 1800 Meter, fiel nach vier heissen Stechen, deren eines *Victor B.* gewann, die damit eine grosse Ueberraschung brachte (124 : 10 Lire), an *Breda*. Im geschlagenen Felde befanden sich u. A. *Happy Bird*, *Bellwether*, *Tacoma*, *Sadie N.*, *Princetta* und *Miss Bowerman*. Den Premio Loreto für Zweijährige am selben Tage (1200 Meter, Stichfahren zwei von drei) gewann der im Gran Criterium Internazionale di Milano unplacirt gewesene *Novelli* der Lady Hambletonian leicht vor sieben anderen Pferden, wobei er im zweiten Stechen die Distanz in 2 : 00, also in 1 : 40 per Kilometer trabte, somit etwas schneller als im Criterium die Siegerin *Dama*. Das letzte Rennen des Tages, der Premio Spofford über 3600 Meter, fiel an die bei uns wohlbekannte *Milady*, der *Caspio* und *Miss Endy* zunächst einkamen. Am Schlusstage, dem 30. November, gewannen *Victor B.* den Premio Lombardia (Stichfahren zwei von drei, 1800 Meter) gegen *Autrain* und fünf Andere, und *Sadie N.*, gleichfalls eine alte Bekannte von unseren Bahnen her, das Handicap di Congedo (2700 Meter).



RUDERN.

TERMINE.

1899.

Heilbronn	18. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
Mannheim	2. Juli
Stettin	2. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
Mainz	23. Juli
Giessen	30. Juli

EIN ANFANG!

Die Leser werden sich entsinnen, dass wir im heurigen Frühjahre einen Aufsatz brachten, in welchem wir die Wichtigkeit der Heranziehung der akademischen Jugend zum Rudern darlegten und die Hoffnung aussprachen, dass es wohl auch bei uns in nicht allzu ferner Zeit gelingen werde, dieses Ziel zu erreichen. Heute sind wir in der überaus angenehmen Lage, den österreichischen Freunden der Ruderei eine Mittheilung vorzulegen, die wohl geeignet ist, dieselben besonders zu erfreuen. Es scheint sich nämlich jetzt thatsächlich in Wien schon ein Anfang zu einer Betheiligung von Hochschülern am Rudern herauszukrystallisiren. Die uns hierüber von maassgebender Seite zugekommenen Nachrichten lauten:

»Seit Wochen schon schweben zwischen dem Ruder-Verein »Donauhort« und dem »Akademisch-technischen Radfahr-Verein« in Wien Verhandlungen, welche dahin zielen, einer Gruppe von Mitgliedern dieses Vereines auch die Ausübung des Rudersports zu ermöglichen. Die Besprechungen haben zu dem Resultate geführt, dass beide Ausschüsse sich über die Art und Weise einigten, in der dieses Vorhaben verwirklicht werden konnte. Die in der nächsten Woche stattfindenden Vollversammlungen beider Vereine werden bereits über dieses Uebereinkommen berathen, und es besteht kaum ein Zweifel, dass dasselbe in beiden Vereinen, wenn schon nicht einstimmig, so doch mit überwiegender Majorität zum Beschlusse erhoben werden wird, da die Vortheile des Uebereinkommens für beide Vereine so bedeutend sind, dass eine Opposition gar nicht recht verständlich wäre.

Der Ruder-Verein »Donauhort« würde sofort eine grössere Anzahl junger, schneidiger und gebildeter Mitglieder gewinnen, die ihm die Aufrechterhaltung der hervorragenden Stelle im Sportleben, die er sich errungen hat, erleichtern würden; der Besuch des Clubhauses, das Leben im Vereine würde sehr gehoben werden. Er würde aber nicht nur sofort einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, sondern auch einen Bundesgenossen gewinnen, der fort und fort an den Hochschulen im Interesse des Rudersports thätig ist und seinen Mitgliederstand stets neu ergänzen würde.

Durch eine Reihe von Bestimmungen ist auch dafür gesorgt, dass sowohl im einen wie im anderen Vereine nicht ein Club im Club entstehe. Im Gegentheile legt die Vereinsleitung des »A.-T. R.-V.« selbst grosses Gewicht darauf, dass ihre Mitglieder, soweit sie im »Donauhort« sind, sich voll und ganz als dessen Mitglieder fühlen, schon aus dem Grunde, weil eine Separation in sportlicher Beziehung unmöglich wäre und das Uebereinkommen vom Anfang an als einen Fehlgriff darthun würde. Besser als alle Bestimmungen werden aber da wohl die thatsächlichen Verhältnisse wirken. Jeder Fachmann weiss, dass auf der Donau ein Fahren von Anfängern unter sich unmöglich ist. Immer werden diese auf die Unterstützung durch erfahrene Mitglieder im Rudern und Steuern angewiesen sein, und so ergibt sich die beste Gelegenheit zur Verschmelzung von selbst.

Dem »A.-T. R.-V.« hingegen, der seinerzeit schon mit der Absicht gegründet wurde, eine Heimstätte aller bedeutenderen Sportzweige zu werden, bietet sich hiedurch die Gelegenheit, ohne grosse Kosten seinen Mitgliedern die Ausübung des Rudersports ermöglichen zu können. Seine Mitglieder geniessen im »Donauhort« alle Bequemlichkeiten und Vortheile eines grossen Vereines, eines angenehmen Heims, eines reichen Bootsparkes und die Schulung durch erprobte Ruderer, mit deren Hilfe sie rasch und gut die edle Kunst des Ruderns erlernen können, ohne dass der »T.-A. R.-V.« die beträchtlichen Kosten, die mit der Gründung einer eigenen Ruderabtheilung verknüpft wären, zu tragen hätte.

Durch die Einführung des Rudersports in den »A.-T. R.-V.« ist schliesslich zu erwarten, dass dieser Sport, der in Wien an den Hochschulen sozusagen überhaupt noch gar nicht betrieben wird, nun an diesen Eingang finden und verbreitet werden wird. Die Vereinsleitung des »A.-T. R.-V.«, der sich in der deutschen Studentenschaft Wiens eines grossen Anhanges erfreut, wird es sich gewiss angelegen sein lassen, diesem Sport unter den Akademikern stets neue Anhänger zu verschaffen.

So ist denn, sowohl im Sinne der Hebung des Sports im Allgemeinen als auch im Sinne der Verbreitung des Sports in die akademischen Kreise, nur herzlichst zu wünschen, dass das Uebereinkommen von beiden Vereinen auch thatsächlich geschlossen wird, worüber — wie schon gesagt — die in den nächsten Wochen tagenden Vollversammlungen zu entscheiden haben werden.«

So die uns gewordenen Mittheilungen.

Wir aber begrüssen diesen ersten Anfang zum Rudern der Hochschüler mit grösster Freude, erblicken wir doch darin den Beginn einer ganz neuen Aera für den schönen Rudersport, einer neuen Zeit des Aufschwunges und der Entwicklung!

V. S.

VOM FRANKFURTER REGATTA-VEREIN.

Der Frankfurter Regatta-Verein, der heuer das zehnte Jahr seines Bestehens abschliesst, veröffentlicht soeben den Bericht über seine Wirksamkeit in den letzten fünf Jahren. Dieser Rückblick enthält eine Reihe bemerkenswerther Daten darüber, wie erfolgreich die Thätigkeit dieses Mustervereines während der verhältnissmässig kurzen Zeit seines Bestehens gewesen ist, und ist daher auch von weiterem Interesse, weshalb wir ihn im Nachstehenden auszugsweise wiedergeben.

»Wenn der Frankfurter Regatta-Verein zum zweiten Male seit seinem Bestehen,« heisst es darin, »seinen Mitgliedern und Freunden einen zusammenfassenden Bericht seiner Thätigkeit in dem zweiten Jahrfünft seines Bestehens vorlegt, so geschieht dies mit dem Gefühl hoher Befriedigung über die Entwicklung, welche der Verein genommen hat.

Am 14. März d. J. waren zehn Jahre verflossen, seit unser Verein gegründet worden ist. Der Rückblick auf diesen Zeitraum ist ein erfreulicher. Reich an Mühe und Arbeit, aber auch ebenso reich an Erfolg ist die Thätigkeit des Vereines gewesen. Was seine Gründer erstrebt, das hat sich in reichem Maasse erfüllt. Treu seinem Grundsatz, jederzeit die Flagge der edlen Ruderei am Maine hochzuhalten, ist der Verein stetig vorwärts geschritten. Dank des Entgegenkommens der staatlichen und städtischen Behörden, der opferwilligen Unterstützung seitens unserer Bürgerschaft, des Aufwandes einer reichen Fülle selbstloser Arbeit der Mitglieder und nicht zum Wenigsten der Unterstützung, welche die Presse unseren Unternehmungen geliehen, hat sich das vor zehn Jahren gelegte Samenkorn zu einem mächtigen Baum entwickelt, dessen Wipfel zahlreichen Rudervereinen Schatten bieten zu gedeihlicher Entwicklung.

In erfreulicher Wechselwirkung hat sich das Verhältniss unseres Regatta-Vereines zu den hiesigen und auswärtigen Rudervereinen gestaltet, mit denen im Laufe der Jahre die freundschaftlichsten Beziehungen sich herausgebildet haben und deren uns entgegengebrachtes Vertrauen den Rückhalt bot, dass wir so manche Neuerung im Ruderleben, mit welcher unser Verein bahnbrechend gewesen ist, in's Werk setzen und zu sicherem Gelingen bringen konnten.

Der Frankfurter Regatta-Verein hat sich nicht nur auf die Veranstaltung und Ausgestaltung seiner grossen Regatten über kurze Strecken beschränkt, er hat auch die von ihm in Deutschland zuerst in's Leben gerufenen Dauerrudern zu weiterer Entwickelung gebracht und durch Schaffung einer Herbstprüfung im Einser Anregung zur Heranbildung tüchtiger Bewerber in dieser Bootgattung gegeben. Keine Neuerung auf rudertechnischem und administrativem Gebiete ist unbeachtet geblieben. Wir nahmen das Gute, wo wir es fanden, wir haben aber auch andererseits durch unsere Anregung wichtige Neuerungen durchgesetzt. Wir dürfen hievon die Herabsetzung der Meldefristen für die Regatten besonders hervorheben, für die wir trotz anfänglichen Widerstandes weiter Kreise unentwegt und mit Nachdruck eingetreten sind und welche die von uns vorausgesagten guten Wirkungen in so unzweideutiger Weise hervorgebracht haben, dass alle Wettfahrten veranstaltenden Körperschaften sie alsbald zur Einführung brachten. Mit der Lösung einer weiteren Frage, nämlich der Erweiterung des Kreises, aus welchem die Schiedsrichter für die Regatten gewählt werden dürfen, gelang es uns, eine Neuerung einzuführen, und wir hoffen zuversichtlich, dass, wenn sie vom nächsten Jahre ab zu praktischer Geltung gelangt, sie die von uns gewünschte Wirkung hervorbringen und gleichzeitig zur weiteren Festigung des Ansehens des Schiedsrichterstandes beitragen wird.

In den Wintermonaten veranstalteten wir stets eine Anzahl von Vorträgen über einschlägige Fragen aus dem gesammten Gebiete des Ruderns, und zu unserer Genugthuung fanden sich stets anerkannte Sachkenner bereit, uns ihr Wissen, ihre Erfahrung und rednerische Kraft zur Verfügung zu stellen. Der meist ausserordentlich starke Besuch dieser Vorträge, zu welchen wir nicht nur aus Frankfurt und dessen Umgebung die Freunde der Ruderei als Zuhörer begrüssen konnten, sondern zu welchen auch des Oefteren aus weiter Ferne sich Gäste einfanden, bewies uns, dass wir hiemit einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse genügt hatten. Die sich an die Vorträge knüpfende freie Umsprache förderte stets einen lebhaften Gedankenaustausch, dessen Ergebniss uns manch praktischen Wink gab, den wir bei unseren Veranstaltungen zur Verwerthung bringen konnten.

Getreu unserem Grundsatze, möglichst alle unsere Einnahmen dem Rudern wieder nutzbar zu machen, sind wir im Jahre 1894 dazu geschritten, die Einsätze für den grössten Theil der veranstalteten Bootrennen auf die Hälfte des seither üblichen Satzes zu vermindern. Wir mussten uns vor Eingehen dieses wichtigen Schrittes klar machen, dass es auf dieser von uns beschrittenen Bahn ohne zwingende Noth kein Zurück gabe, und dass wir einen erheblichen Ausfall in unseren Einnahmen zu gewärtigen hätten. Andererseits waren wir darüber keinen Augenblick im Zweifel, dass wir durch dieses Entgegenkommen den Vereinen Gelegenheit zu vermehrter Meldung geben und deren Interessen fördern würden, ohne die unserigen wesentlich zu schädigen.

Wir erblickten unsere Aufgabe nicht nur darin, das Rudern in Frankfurt selbst zu fördern, sondern dessen gedeihlicher Entwicklung im ganzen Vaterland und über dessen Grenzen hinaus allen Vorschub zu leisten, und wir haben deshalb mehrfach tüchtigen Frankfurter Mannschaften die Wege ebnen helfen zum Besuche wichtiger auswärtiger Regatten, u. A. in Berlin, Hamburg und des Deutschen Meisterschaftsruderns, indem wir den betreffenden Vereinen aus unseren vorhandenen Mitteln Zuwendungen gemacht haben.

Auf die stetige Verbesserung der Einrichtungen unseres Regattaplatzes legten wir ein erhebliches Gewicht, und wir haben niemals die Kosten gescheut, wenn es galt, eine Neuerung zu schaffen, welche den bei uns startenden Ruderern zu Gute kam und ihnen eine Annehmlichkeit bieten konnte. So haben wir es seit zwei Jahren übernommen, die Boote der unsere Regatten besuchenden auswärtigen Vereine auf unsere Kosten unter sachverständiger Aufsicht von der Eisenbahn zum Regattaplatze und zurück zur Bahn bringen zu lassen, wodurch wir den Vereinen, welche hievon Gebrauch machten, grossen Aufwand an Zeit, Unbequemlichkeit und sachlichen Unkosten ersparen konnten.

Die finanziellen Verhältnisse unseres Vereines sind günstige. Trotz grosser Liberalität haben wir durch Sparsamkeit am richtigen Platze im Laufe der Jahre einen Grundstock angesammelt, welcher ein Baarvermögen von über 5000 Mk. darstellt, der als Nothpfennig für unvorhergesehene Fälle dienen soll. Unser werthvolles Inventar ist in unseren Büchern vollständig abgeschrieben.

Der Mitgliederstand hat sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr gehoben. Derselbe ist seit dem Jahre 1888, in welchem der Regatta-Verein mit 32 Mitgliedern in's Leben trat, bis auf 215 gestiegen, und unter Berücksichtigung der uns durch Tod Entrissenen oder freiwillig Ausgetretenen gehören zur Zeit rund 200 Mitglieder dem Vereine an.

Bei unseren Regatten hatten wir nicht nur die Freude, die tüchtigsten Vereine aus unserem ganzen Vaterland zu begrüssen, sondern es sind zu wiederholten Malen hervorragende Mannschaften aus dem Auslande erschienen, um sich im friedlichen Wettkampfe mit ihren deutschen Sportgenossen zu messen.

Der Besuch seitens des Publicums war auch in den abgelaufenen fünf Jahren ein sehr guter, und unsere Regatten gestalteten sich stets zu einem wahren Volksfest.«

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die Thätigkeit des Vereines in den letzten fünf Jahren geht der Bericht auf die Einzelheiten des Vereinslebens während dieser Periode ein. Ueber das verflossene Jahr heisst es dort:

»Das Jahr 1898, das zehnte unseres Bestehens, brachte eine wichtige, einschneidende Veränderung auf rennsportlichem Gebiete. Der mit Vorschlägen zur Schaffung eines neuen Regattaplatzes beauftragte Sonderausschuss erstattete zu Beginn des Jahres Bericht. Da die Benützung der seitherigen Regattastrecke in Folge der bereits angefangenen Schleusenbauten nicht mehr räthlich erschien, so schlug er vor, bereits in diesem Jahre den Wechsel vorzunehmen und die zwischen der hessischen Grenze und der Obermainbrücke liegende Strecke des Maines zur Abhaltung der Wettfahrten zu benützen, was uns gleichzeitig der Nothwendigkeit überhob, den gerade ablaufenden langjährigen Pachtvertrag für unseren alten Regattaplatz zu erneuern. Die erforderlichen Verhandlungen mit den staatlichen und städtischen Behörden führten nach längerer Dauer zu einem einigermaassen befriedigenden Ergebniss. Vor Allem war die Schaffung einer einwandfreien Regattastrecke, die nach der in diesem Jahre erfolgenden Fertigstellung der Schleusen- und Uferbauten eine der schönsten Deutschlands sein wird, sichergestellt, und das liess den Umstand, dass die dem Ansehen und der Bedeutung der Frankfurter Regatta entsprechende Einrichtung des Regattaplatzes bedeutende Opfer erheischte, in den Hintergrund treten. Nicht zu unterschätzen ist der Umstand, dass die neue Regattastrecke unmittelbar an der Stadt gelegen ist.

Der Tag des zehnjährigen Bestehens, der 14. März, wurde durch ein Festessen im »Barfüssereck« seitens der Mitglieder festlich begangen. Der Verein nahm die Gelegenheit wahr, seinen Vorsitzenden, Herrn Ernst Ladenburg, welcher seit Gründung des Vereines an der Spitze desselben steht und in diesem Zeitraum die Geschicke des Regatta-Vereines mit Erfolg geleitet und zu dessen gedeihlichem Aufblühen beigetragen, eine Ehrung zutheil werden zu lassen, indem ihm der Vorstand eine der Bedeutung des Tages entsprechend hergestellte silberne Gedenktafel überreichte. Der überaus gelungene Verlauf dieses Stiftungsfestes, bei welchem wir auch die Freude hatten, das älteste Mitglied des Ausschusses des Deutschen Ruder-Verbandes, unseren Freund Herrn Jean Kirch aus Giessen, als Ehrengast zu begrüssen, wird allen Theilnehmern in erfreulicher Erinnerung bleiben.

Am 16. April erfreute uns Herr Dr. jur. Hermann Binder aus Hamburg durch einen hochinteressanten Vortrag über »Das Vereinsrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch«. Das zeitgemässe Thema und die geachtete Stellung, welche der Vortragende im deutschen Rudersport einnimmt, sicherten von vornherein einen vollen Erfolg dieses Vortragsabends.

Am ersten Sonntag im Mai fand wieder das gemeinsame Anrudern der Vereine des Untermaines nach Schwanheim statt, welches sich noch starkerer Theilnahme erfreute als die in den beiden Vorjahren abgehaltenen Anrudern.

Das ganze Interesse des Vereines war jedoch auf unsere grosse Regatta gelenkt, bei welcher unsere neue Wettfahrtstrecke die Probe bestehen sollte. Die gehegten günstigen Erwartungen erfüllten sich zu unserer grossen Befriedigung, indem die Rennstrecke den an sie gestellten hohen Anforderungen in jeder Weise entsprach. Die Herrichtung des neuen Regattaplatzes nahm unsere Mittel noch in höherem Maasse in Anspruch als die Einrichtung des früheren Regattaplatzes an der Gerbermühle, und trotzdem wies derselbe noch manchen Mangel auf. Unser Bestreben, den Ruderern und dem Publicum das Beste zu bieten, gibt uns den Fingerzeig, in welcher Hinsicht noch Verbesserungen getroffen werden können, und unsere nächste Regatta wird schon wesentliche Aenderungen in den Einrichtungen bringen. Ein eigens hiezu eingesetzter Sonderausschuss ist zur Zeit damit beschäftigt, das Material für geeignete Vorschläge zu sammeln. Zum ersten Male haben wir die Ruderer sowie das Regattapublicum gegen Landgefahren, die ihnen auf dem Regattaplatze zustossen, in einer Haftpflichtversicherung versichert, da uns Vorfälle an anderen Orten dies räthlich erscheinen .....

Unser Herbstrudern fand am 28. August statt, und die Meldungen hiezu waren weitaus stärker wie in den früheren Jahren

Zur Besprechung der für den deutschen Rudertag in Bremen gestellten Anträge leisteten die Vereine des Untermaines unserer Einladung Folge, und es wurde zu den einzelnen Fragen Stellung genommen. Auf dem Rudertag selbst wurde der von uns in der Schiedsrichterfrage gestellte Antrag angenommen, dagegen wurde dem von uns im Einvernehmen mit den hiesigen und benachbarten Rudervereinen vorgetragenen Ersuchen, dass der nächste Rudertag in Frankfurt a. M. stattfinden möge, nicht stattgegeben, sondern hiefür Strassburg gewählt.

Was die innere Entwicklung unseres Vereines anbelangt, so bietet die stets zunehmende Zahl unserer Mitglieder ein erfreuliches Anzeichen dafür, dass wir uns auf gesunder Basis befinden. Die gute Grundlage, welche unser erster Vorstand, von dem nur noch wenige Herren im Amt sind, gelegt hat, half alle Fährlichkeiten sicher zu überwinden, und wir werden den ersten Leitern des Vereines hiefür stets dankbare Anerkennung bewahren.«

Aus einem dem Berichte beigefügten Rennberichte und statistischen Aufstellungen sind die genauen Einzelheiten der Veranstaltungen des Vereines zu ersehen. Dieselben lassen erkennen, dass die Frankfurter Regatten sich einer von Jahr zu Jahr grösseren Betheiligung zu erfreuen haben und stetig an Bedeutung gewinnen.

NOTIZEN.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND veröffentlicht nunmehr den ausführlichen stenographischen Bericht über die Verhandlungen auf dem Rudertage in Bremen am 9. October d. J Exemplare desselben können gegen Einsendung von 1 Mk. 10 Pfg. portofrei von dem Schriftführer des Verbandes Herrn Maximilian Moriz, Berlin NO., Landsbergerstrasse 72, bezogen werden.

AUS FIUME wird uns geschrieben: »Der Nautico Sport-Club »Quarnero« hatte letzten Sonntag noch zwei schöne Fahrten bei herrlichem Wetter zu verzeichnen. Ein Vierer, der die Herren Hruza, Gherbaz, Graf, Klinz und Meisels führte, und ein Zweier mit den Herren Babarovich, Hromatka und Rosenkart fuhren bis Cap Urinj. Die Partie war bei der glatten See ein wunderbares Vergnügen, und selbst altgediente Ruderer des Vereines, deren einige in den Booten sassen, konnten sich kaum einer so schönen Fahrt bei so vorgerückter Jahreszeit ......

MORGEN findet im Hotel »zur goldenen Ente«, I., Riemergasse 4, die XVII. ordentliche Generalversammlung des Wiener Regatta-Vereines statt. An die übliche Tagesordnung wird sich eine Beschlussfassung über verschiedene Fragen von Wichtigkeit anreihen, weshalb auf möglichst zahlreichen Besuch der Versammlung durch die Mitglieder gerechnet wird. Für den Fall, dass die Generalversammlung wegen zu geringer Betheiligung nicht beschlussfähig sein sollte, findet am selben Abend um ½10 Uhr eine ausserordentliche Generalversammlung statt, die dann in jedem Falle beschlussfähig ist.

DIE FRANKFURTER R.-G. »GERMANIA« hielt am 29. v. M. ihre diesjährige Hauptversammlung ab. In derselben wurde die Neuwahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1898/99 vorgenommen. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt: zum Ehrenpräsidenten Director W. Drory, zum I. Präsidenten Dr. Carl Marx, zum II. Präsidenten Otto Schwab, zum Cassier H. Rohn, als I. Schriftführer Dr. P. Frey, als II Schriftführer Dr. F. Wünnenberg, als Instructor Achilles Wild, zum Clubhausverwalter Dr. F Bölte, zum Boothausverwalter Gottfried Kupel und als Vertreter der Passiven A. Schenk, G Freyeisen und H. Stasny; schliesslich in den Ruderausschuss die Herren Rohn, Lensch, Morck und Frey.

IN MAILAND gab es am 27. v. M., wie uns von dort geschrieben wird, noch eine Regatta. Dieselbe wurde von der Mailänder Section »Audaces« des »Regio Rowing Club Italiano« veranstaltet und fand auf dem sogenannten »Naviglio« statt, einem Schifffahrtscanal, der Mailand mit der Adda verbindet. Es fanden zwei Concurrenzen statt, ein Doppelzweier mit Steuermann, der Naviglio-Preis, und ein Einserrennen, der Preis von Mailand. Beide Rennen führten über 2000 Meter. An ersterem Rennen betheiligten sich nur zwei Boote, beide von der »Società Canottieri Milano«, von welchen die Mannschaft Corbella-Comelli-Colenghi nach längerem Kampfe schliesslich mit zwei Bootslängen siegte. Dagegen war das Einserrennen gut bestritten, nämlich von sechs Ruderern der Vereine Ticino, Milano und Olona. Malaspina von dem Ruder-Vereine »Ticino« aus Pavia siegte vor Cantu vom Mailänder Vereine »Milano« und Talamona von der Mailänder »Olona«. Maganza, von letzterem Vereine, war ursprünglich als Dritter eingekommen, wurde aber disqualificirt, weil er Malaspina am Start gekreuzt hatte. Der Regatta folgte eine festliche Einfahrt der betheiligten Vereine in geschlossenem Zuge in die Stadt zum Clubhause der »Olona«, wo die Vertheilung der Preise stattfand

AUS FRANKFURT AM MAIN wird uns geschrieben: »Die Generalversammlungen der hiesigen Rudervereine absorbirten das Interesse der Ruderer gänzlich. Zuerst kam »Sachsenhausen« an die Reihe, und der grau in Grau gemalte Jahresbericht gab ein Bild düsterer Stimmung, die durch die Suspendirung aus dem Deutschen Ruder-Verband hervorgerufen und durch die Kündigung des Bootplatzes seitens der Stadt nicht besser geworden war. Die Zahl der Fahrten ist höher wie im Vorjahre, der Mitgliederstand ebenfalls gestiegen. Die Vorstandwahl ergab eine gründliche Aenderung Das Amt des ersten Vorsitzenden wurde offen gelassen, zum zweiten Vorsitzenden Georg Sachs gewählt. — Der Frankfurter Ruder-Club hat gute Erfolge aufzuweisen. Zwölf Rennen wurden gewonnen, nahezu 2000 Mark für Regattabesuche aufgebracht, drei neue Boote angeschafft. — Ueber die Versammlung der »Germania« werden wir demnächst eingehend berichten, sofern uns Daten vorliegen. Eine Ueberraschung brachte der von einem Ungenannten als Weihnachtsgeschenk gestiftete Gig-Achter. — Im Regatta-Verein gab es Wiederwahl des Vorstandes durch Zuruf. Auch hier gab es eine Ueberraschung, indem beim Generalversammlungsessen ein von Ernst Ladenburg gestifteter Zukunftspreis feierlich enthüllt und eingeweiht wurde.«

DIE WIENER »NORMANNEN« machen Ernst damit, ihre ruderische Thätigkeit auch auf den Weihnachtsmonat zu erstrecken Gleich am 1. December führte ein Einser die Flagge dieses Vereines bis Höflein, Tags darauf gelangte ebenfalls ein Einser bis Greifenstein, und auch an dem nebligen, kalten Sonntage wurde — zur Wahrung des Princips — ein Boot auf's Wasser gebracht, das unter der Steuerung des Fahrwarts die gegenwärtigen Stromverhältnisse der Strecke Nussdorf—Klosterneuburg ausprobirte, um das Resultat bei etwa noch zur Ausführung gelangenden Canalpartien zu verwerthen. Diese Untersuchung ergab, dass es derzeit bei weitem vortheilhafter ist, nach Kilometer 8, sofort bei Beginn der Kehren, das linke Ufer zu verlassen, um das leichte Rieselwasser der überronnenen Sandbank, welche sich in der Mitte des Stromes bis nahe an den Sporn gegenüber dem »Normannen«-Boothause erstreckt, zu benützen. Das Rudern beginnt nachgerade Wintersport zu werden, und wenn der Eisstoss nicht sein Veto einlegt, dürften die »Normannen« wirklich ihr »Abrudern« auf den Sylvester-Abend, das »Anrudern« auf den Neujahrstag verlegen; ihrem nordischen Namen würde das ganz entsprechen. Es vergeht kein Sonntag, an welchem nicht die blaue Flagge mit dem rothen Trudenfusse am Giebelstocke ihres Bootshauses flattert und verkündet, dass sich eine Gruppe allzeit Getreuer eingefunden hat. Und ist das letzte heimgekehrte Boot untergebracht, dann äussert sich auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder in der gemüthlichsten Weise. Fast jeden Sonntag versammelt sich eine grössere Anzahl derselben nach beendigter Ruderarbeit im Gasthause »Schöny« in Klosterneuburg. Die »Normannen« erfreuen sich ausserordentlich angenehmer Beziehungen zu den besten Kreisen dieser altehrwürdigen, feuchtfröhlichen Stadt. Sie finden Unterstützung durch Rath und That bei der Ausgestaltung ihres Clubheims; an ihren improvisirten geselligen Veranstaltungen nimmt ein gewähltes Publicum gerne theil; ja sogar einen »Clubonkel« haben sie dort gewonnen, der mit virtuosen, von köstlichster Laune getragenen Clavier- und Gesangsdarbietungen, mit der liebenswürdigen Jovialität seines Wesens auch den durchfrorensten Ruderer stets bald zum Aufthauen bringt. Selbstverständlich singt auch von den Letzteren Jeder, dem mehr oder weniger Gesang gegeben, und an flotten, in eigener Regie erzeugten »Gstanzeln«, die das Ruderleben behandeln, ist nie Mangel. Aber mit gleicher Liebe wie an ihrem Vereine hangen die »Normannen« auch an dem Rudersport im Allgemeinen, und sie sind stets bereit, an der Förderung desselben nach Kräften mitzuwirken. Die von dem Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« jüngst eingeleitete Action »zur Hebung des Rudersports« hat bei ihnen freudige Zustimmung gefunden; sie stellten sich sofort in den Dienst dieser Idee, unterstützen die Bemühungen der Sportpresse durch ihre Ruderthätigkeit, durch regelmässige Berichterstattung und nicht zum Wenigsten, indem sie unter ihren Bekannten dafür Propaganda machen, dass die rudersportlichen Mittheilungen der Fach- wie der Tagesblätter auch in weiteren, diesem Sport nicht direct angehörenden Kreisen eifrige Leser finden. An letzterem Punkt wäre in der That der Hebel anzusetzen. Wenn sich die Allgemeinheit, vor Allem die Jugend, für rudersportliche Nachrichten interessirt, dann werden ihr die Verhältnisse in diesem Sport für die Allgemeinheit auch erscheinen, wie sie sind, nicht wie sie sich der Laie vorstellt. Sind unsere jungen Leute und auch deren Eltern darüber aufgeklärt, dass die eingebildete Gefährlichkeit des Ruderns kaum existirt, dass das »Umwerfen« nicht die Regel, sondern eine äusserst seltene Ausnahme bildet, dass die erfolgreichsten Partienruderer auf der Donau nichts weniger als Hercülesse, sondern nur gesunde, willenskräftige Männer sind, dass die Saison für das Rudern, wenigstens in Wien, mindestens ebenso lange dauert als

für die meisten anderen im Freien betriebenen Sportzweige, man also durchaus nicht »wegen der paar Sommermonate das ganze Jahr hindurch zahlen muss«, dass man sich überhaupt übertriebene Ansichten bezüglich des Kostenpunktes macht, endlich dass die Clubs keineswegs allzu exclusiv sind, sondern anständige, strebsame, junge Leute gerne aufnehmen, dann sollte es doch nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn in einer Stadt, in der viele Tausende mit Leidenschaft sich dem Turnen, der Touristik dem Radfahren hingeben, nicht auch der edle, männliche Rudersport gedeihen könnte!

SCHWIMMEN.

TERMINE.

1899.

Berlin (Nationales Wettschwimmen) . . . . 22. Jänner
Breslau (Oder-Meisterschaft) . . . . 2. Juli
[illegible] . . . 9. [illegible] Juli

NOTIZEN.

DIE ODER-MEISTERSCHAFT über eine deutsche Meile (7500 Meter), die der »Breslauer Schwimm-Verein von 1885« alljährlich veranstaltet, wird im kommenden Jahre am 2. Juli ausgefochten werden.

WIENER SCHWIMMER werden sich möglicherweise an den Schwimmwettkämpfen der olympischen Spiele betheiligen, die im Jahre 1900 in Paris, gelegentlich der dortigen Weltausstellung, abgehalten werden. Wie es heisst, werden Wahle, Rubert und Orlik ausersehen sein, Wien dort zu vertreten.

EINEN SCHÖNEN ERFOLG hat der Verband Hamburger Schwimm-Vereine zu verzeichnen. Dieser Verband richtete nämlich im Vorjahre an den Senat von Hamburg eine Petition, in welcher unter Hinweis auf den Werth des Schwimmens von sanitären und anderen Gesichtspunkten aus um die obligatorische Einführung des Schwimmunterrichtes an den Hamburger Schulen gebeten wurde. Der Senat überwies diese Petition einer von der »Bürgerschaft« in Hamburg eingesetzten Commission, die sich mit der Erbauung einer neuen öffentlichen Schwimmhalle zu beschäftigen hatte, zur Begutachtung und eventuellen Antragstellung. Die Commission hat nun in Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände einstimmig beschlossen, folgenden Antrag zu stellen: »Die Bürgerschaft wolle den Senat ersuchen, baldthunlichst herbeizuführen, dass der facultative Schwimmunterricht als Lehrgegenstand und demnach unentgeltlich zur Einführung in den Volksschulen gelange.« Der Antrag der Commission wird zweifelsohne zur Annahme gelangen. Eine Nachahmung wäre bei uns und anderwärts empfehlenswerth.

EISLAUFEN.

TERMINE.

Frankfurt a. M. (Schnelllaufen) . . . . 8. Jänner
Davos (Europa-Meisterschaften) . . . . 14., 15. Jänner
Berlin (Weltmeisterschaften im Schnelllaufen) . . 21., 22. Jänner
Düsseldorf (Meisterschaften d. Deutschen E.-V.) . . . 29. Jänner
Wien (Kunstlauf-Weltmeisterschaft) . . . . 29. Jänner
Budapest (Schnelllaufen) . . . . 2. Februar
Klagenfurt (Schnelllauf-Meistersch. d. Oesterr. E.-V.): 5. Februar
Innsbruck (Kunstlaufmeistersch. d. Oesterr. E.-V.) . 12. Februar

NOTIZEN.

GILBERT FUCHS, der bekannte deutsche Kunstläufer, wird möglicherweise doch an der Kunstlauf-Weltmeisterschaft am 29. Jänner in Wien theilnehmen. Seine Verletzung am Bein dürfte, wiewohl noch nicht behoben, doch in Bälde normal geheilt sein.

IN DAVOS-PLATZ, dem bekannten Wintercurort und Eisläufer-Dorado, hat die Eislaufsaison bereits begonnen. Am 3. d. M. konnte bereits die Davoser Eisbahn eröffnet werden. Die Bahn zum Training für Schnell- und Kunstlaufen ist fertig abgesteckt, so dass sich also Theilnehmer an den Europa-Meisterschaften, die bekanntlich in dieser Saison in Davos stattfinden, schon jetzt an Ort und Stelle für diese Concurrenzen vorbereiten können.

EIN NEUER EISLAUFPLATZ in Wien ist in dem Rupp'schen Etablissement, im III. Bezirk, Ungargasse 47, erstanden. Die Eisfläche, von Gärten umgeben, umfasst einen Flächenraum von circa 7000 Quadratmetern und wird durch elektrische Bogenlampen wirkungsvoll beleuchtet. Den P. T. Besuchern stehen ausserdem elektrisch beleuchtete und elegant ausgestattete Buffets, Garderobe- und Warteräume zur Verfügung. An Sonn- und Feiertagen, eventuell auch an Donnerstagen werden Militärconcerte stattfinden.

EINEN EISLAUFPLATZ im IX. Bezirk, Liechtensteinstrasse 143, eröffnet der Wiener Radfahr-Club »Alsergrund« auch heuer wieder. Diese Unternehmung erfreute sich während ihres nunmehr vierjährigen Bestandes stets eines zahlreichen Zuspruches, namentlich der besseren Kreise aus dem IX. und den angrenzenden Bezirken. In dieser Saison werden den Besuchern des auf das Vorzüglichste hergerichteten Eislaufplatzes, welcher Abends mit elektrischem Lichte taghell beleuchtet ist, schon ausgestattete, elektrisch beleuchtete und geheizte Garderoberäume sowie ein mit den besten Erfrischungsmitteln versehenes grosses Buffet zur Verfügung stehen. Durch die Anwendung der neuesten technischen Mittel wird es den Besuchern des Eislaufplatzes, welcher ein Schleiffläche von 1400 Geviertmetern besitzt, auch möglich sein, selbst bei nicht ausgesprochenem Frostwetter den Platz benützen zu können.

DIE GEPLANTE ABHALTUNG der Kunstlaufweltmeisterschaft durch den Training-Eisclub auf dem Platze des Engelmann'schen Eis-Clubs in Hernals bedingte dortselbst die Schaffung eines Raumes zu Trainingzwecken für die Theilnehmer an dem Kampfe. Die Leitung des Etablissements hat in Folge dessen das kleine Bassin von 900 Quadratmeter den Trainirenden gegen vorherige Anmeldung zu bestimmten Stunden zur Verfügung gestellt. Auf wiederholte Anfragen von Mitgliedern des Wiener Eislauf-Vereines, welche geltend machten, dass für die grosse Mitgliederanzahl dieses Vereines auf dessen nur mehr ein Sechstel des früheren Ausmaasses betragender Eisfläche kein genügender Raum für Trainingzwecke vorhanden sei, hat die Leitung des Engelmann'schen Eis-Clubs beschlossen, diesbezüglich den Mitgliedern des Wiener Eislauf-Vereines in derselben Weise wie den Mitgliedern des Training-Eisclubs entgegenzukommen. Die während des 27jährigen Bestandes des Unternehmens erprobten technischen Einrichtungen, insbesondere die vorhandenen Schutzvorrichtungen gegen die Einwirkung der Sonnenstrahlen sowie von vorübergehenden Temperaturerhöhungen gewährleisten die Erreichung der grösstmöglichen Zahl von Schleiftagen. Beweis dessen ist, dass es in dem vorjährigen, ausserordentlich milden Winter auf dem Engelmann'schen Eisplatze 57 Schleiftage mit 12 Musikcorsos gab. Die Ausgabe der Mitgliederkarten hat seit 20. October l. J. im Secretariate, XVII., Jörgerstrasse, bereits begonnen, und wird die Mitgliedschaft aufmerksam gemacht, dass Familienkarten nur mehr in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. Diejenigen Mitglieder, welche auf den Trainirplatz reflectiren, werden ersucht, ihre diesbezügliche Anmeldung ebenstens zu vollziehen, damit eine entsprechende Eintheilung der einzelnen Stunden getroffen werden kann.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DAS SKILAUFEN IN OESTERREICH.

Seit einigen Jahren beschäftigen sich auch bei uns mehrere Fach- sowie Tagesblätter mit dem Skisport. Leider ist das, was hierüber bisher publicistisch geboten wurde, noch nicht geeignet, der Sache mit besonderem Erfolg unter die Arme zu greifen. Woran liegt dies aber? Meiner Meinung nach lediglich an dem Umstande, dass wir noch nicht die richtigen Federn für dieses Fach haben, nämlich wirkliche tüchtige Skiläufer, welche sich der Aufgabe unterziehen, was sie erlernt und erfahren, durch schriftliche Darstellung auch Anderen zu vermitteln.

Was zumeist in den Blättern über Skilauf zu finden ist, sind Aufsätze, welche ganz oder theilweise älteren, allgemein bekannten Werken entnommen sind und deutlich erkennen lassen, dass es den betreffenden Schriftleitungen auf diesem Felde noch sehr an eigenem Können und richtigem Verständnisse gebricht.

Den österreichischen Skiläufer kann aber nur eine Gebirgstour, ein Rennen auf unserem heimischen, uns vertrauten Terrain interessiren, darum dreht sich auch die Frage, das ist actuell! Sind die Ski für unsere localen Verhältnisse, für die Bewohner der Alpenländer von praktischem Werth oder nicht? Dass Lappen über grosse Flächen und gefrorene Seen eine grosse Strecke zurückgelegt haben, ist als Leistung ganz schön; dieselben Läufer aber würden nicht einmal die einfachste Tour in den Alpen ausführen können, und darum hat es gar keinen Sinn, diese Rennen so ausführlich zu besprechen. Bei dem tüchtigen und erfahrenen Skiläufer überhaupt wird ein Thema nur dann dessen Interesse erwecken, wenn es sich mit actuellen Fragen beschäftigen will, für retrospective Betrachtungen ist dieser Sport zu jung.

Die vornehmste Aufgabe eines wirklichen Fachblattes ist es nun, dahin zu wirken, den Skisport zu verbreiten und einzubürgern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es vor Allem nothwendig, das Publicum aufzuklären, dass es kein »Skiterrain« gibt, sondern Ski überall dort mit Vortheil benützt werden können, wo eben Schnee ist. Soweit Schnee liegt, reicht die Domäne des Skiläufers; kein Wald, kein noch so steiler Hang, keine Felsschroffen, keine Gletscher können dem geübten Skiläufer ein Hinderniss bereiten. Um aber allen diesen Schwierigkeiten gewachsen zu sein, ist eine ganz andere Fahrart erforderlich, als die Norweger pflegen. Die Norweger pflegen bekanntlich nur den Skirennsport — Touren werden im Allgemeinen nicht gemacht. Die besten norwegischen Läufer werden hilflos sein in steilem, coupirtem Terrain, wie es unsere Alpen bieten, während einige unserer österreichischen Läufer bereits so weit sind, unter gleichen Verhältnissen flink und sicher sich zu bewegen.

Derjenige Skiläufer, der eben blos dem norwegischen Vorbilde nachstrebt, wird immer nur wie ein Baumstamm, dem Gesetze der Trägheit folgend, willenlos zu Thal fahren können. Es wird dann nur vom Zufall abhängen, ob er einen Salto macht oder stehen bleibt.

Natürlich dürfte es von der Mehrheit der gegenwärtigen Skiläufer als Staatsverbrechen angesehen werden, gegen das Prestige der norwegischen Läufer eine derartige Ansicht zu äussern, weil eben im Allgemeinen bei uns noch das richtige Verständniss für die rationelle Anwendung der Ski fehlt. Gerade darum aber ist es eine sehr verdienstvolle und lohnende Aufgabe, in diesem Sinne aufklärend und bahnbrechend zu wirken.

Wenn die Betheiligung bei den Skirennen in Oesterreich bisher eine verhältnissmässig geringe gewesen ist, so dürfte dies darin gelegen sein, dass der grösste Theil aller Sportsmen ein Bergaufwettlaufen perhorrescirt, und zwar nur aus dem Grunde, weil dazu keine besondere Fertigkeit, wohl aber enorme Lungenkraft erforderlich ist. Die Entscheidung liegt daher nicht in der grösseren Geschicklichkeit, als vielmehr in der Stärke der Lunge, die beim Bergauflaufen in ganz unverantwortlicher und schädlicher Weise überanstrengt wird, und dazu geben sich vernünftige Menschen nicht her. Das Bergablaufen aber konnte bei den bisherigen Skirennen ebenfalls kein lebhaftes Interesse erwecken, da solche Rennen immer auf harmlosen flachen Wiesen abgehalten wurden, wodurch diese Rennen zum einfachen »Riegerlrutschen« herabgesunken sind.

Soll der Skisport bei uns zur Blüthe kommen, so müssen vor Allem die bestehenden Vereine dafür sorgen, dass ihre Mitglieder systematischen Unterricht und praktische Anleitung im rationellen Schneeschuhlaufen erhalten. Dies zum allgemeinen Verständniss bringen, das ist es, was angestrebt werden muss. *J. M.*

RADFAHREN.

DER LETZTE BUNDESTAG.

Das war eine interessante Versammlung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs; ganz anders als diejenigen der vorhergegangenen Jahre. Vom Prasidententische leitete der milde, nachgiebige Herzig die Versammlung, indem er eine oft unglaubliche Redefreiheit in keiner Weise zu zügeln suchte.

Keine charakteristische Erscheinung am Prasidententische gab dieser Versammlung das Gepräge. Es war ja auch keine Versammlung, welche sich mit Zukunftsplanen, mit dem Ausbau sportlicher Werkstatten zu befassen hatte. Es war eine Korperschaft, welche kampfesmüde ihren letzten Willen aufsetzt, um das Erworbene und Festgehaltene ihren posthumen Erben zu vermachen.

So lag denn über der ganzen Versammlung wenig Freudigkeit. Oft blitzte es sogar auf in den Gegenreden, indem bald hier, bald dort ein personlicher oder ein politischer Gegensatz schneidig zu Tage trat, der in dem neuen Bunde und seiner mehr föderalen Gliederung wohl sein Ende finden durfte. Insbesondere wurde die Anwesenheit der Bekenner zweier politischer Zeitstromungen leicht erkenntlich, die bei aller gegenseitigen Rücksichtsnahme doch scharf fur Jedermann in die Erscheinung trat und sich namentlich bei den Wahlen zur offenen Parteinahme ausgestaltete. Auch sonst war der damit theilweise verbundene Gegensatz zwischen Wien und den Provinzen in den Reden der einzelnen provinzialen Sportsmanner scharf ausgepragt und zeigte deutlich, dass das Princip der provinzialen Selbststandigkeit dem gegenwartigen Centralismus trotz seiner vielen zweifellosen Vorzuge dennoch vorzuziehen sei.

Bemerkenswerth war auch der scharfe völkische Ton, den die Provinzvertreter anschlugen, unter welchen besonders Dr. Gratzy aus Laibach und Richter aus Bensen hervorragten. Der Letztere, eine stattliche, echt deutsche Erscheinung, mag Vielen nicht mit Unrecht als der künftige Führer des geeinigten deutschböhmischen Sportverbandes erschienen sein. Der neue Bundesprasident Carl Falk ist im Wiener Sportleben seit zwei Jahren bekannt geworden. So lange leitete er als erster Vorsitzender die Geschafte des niederösterreichischen Gauverbandes. Falk ist Magistratsbeamter, besitzt also als solcher eigentlich jene dringend nöthige Unabhangigkeit nicht, welche von einem Bundesprasidenten zu verlangen ware. Er ist kein ingeniöser Kopf; bahnbrechend wird er niemals zu wirken in der Lage sein. Er ist mehr Radfahrer als Sportsman. Dagegen sind seine Vorzüge auf dem Gebiete der Verwaltung zu suchen. Er ist streng gewissenhaft, vollstandig uneigennützig und voll Hingebung an eine Sache, deren Werth er vollstandig erfasst hat. Conservativ veranlagt, beargwöhnt er selbstverstandlich alles Neue, das nicht auf der abgetretenen Landstrasse zeitlaufiger Ideen dahertrollt.

Auch heute noch scheint er kein überzeugter Anhanger des kunftigen Bundes zu sein, dessen Gliederung ihm schon als Urwiener wenig zusagt. Seine Bemerkung: »Auch im neuen Bunde bleiben wir »Bündler«, wie die anderen »Cartellisten« bleiben«, ist ausserordentlich bezeichnend für seine Denkungsart. Dennoch ist von seiner Seite kein Abspringen vom Pfade der von der Bundeshauptversammlung vorgezeichneten Einigung zu befurchten. Dazu ist er zu loyal und zu ehrlich. Mögliche Unterstromungen konnten nur von Hintermannern ausgehen, ohne dass solche jedoch jetzt mehr der Einigungsfrage im Bunde gefahrlich zu werden vermöchten. Dafür bürgt die ganze sportliche Lage; dafür bürgt aber auch der ganz anders als die Bundesleitung zusammengesetzte Sportausschuss, der nach der Verfassung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreich der ersteren vollstandig gleichgeordnet ist und in welcher der völkische Einfluss des energischen Quidenus maassgebend ist.

Der Sportausschuss vereinigt eine ganze Reihe hervorragender Sportsleute in seiner Mitte. Stauda, Hoffmann, Wilhelm, Lüderitz, Liebisch (Kamnitz) sind Namen von gutem sportlichen Klange, wahrend bei der Zusammensetzung der Bundesleitung weniger auf sportliche Erfahrung und sportliche Bildung Rücksicht genommen wurde. Schon dieser Umstand dürfte dem Sportausschuss in sehr vielen Fragen selbst minder sportlicher Art ein gewisses Uebergewicht gegen den Bundesvorstand und seine Beschlüsse sichern.

Weder in den Bundesvorstand noch in den Sportausschuss erscheint Josef Adametz, der Herausgeber des amtlichen Bundesblattes, gewahlt; er, der beiden Körperschaften durch neun Jahre ununterbrochen angehorte und dessen sportliche Bildung, Erfahrung und Fachkenntniss dem Bunde zu manchem Erfolge verholfen hat. Adametz war der sportliche Erzieher manches Sportsman und der sportliche Berather aller bisherigen Bundesprasidenten. Er war eine Art lebendes Radsportlexicon für die Bundesleitung. Jetzt wirft man ihn fort ohne Sang und ohne jeden Dank wie ein ausgesogenes Artischokenblatt. Vereinsdankbarkeit! Ueberall gleich! Auch den Machthabern von heute wird es dereinst nicht besser ergehen. Das ist so der Weltenlauf! . . .

Aus dem Sterbezimmer des alten Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs aber wenden sich die Gedanken in die künftige Frühlingszeit, in welcher — so Gott will — die Feier der Erstehung des neuen Bundes stattfinden wird.

Es ist sicher, dass die Erfahrungen der »Bündler« und »Cartellisten« den Aufbau eines neuen Bundesgebaudes zuwege bringen werden, in dem es weder »Bündler«, noch »Cartellisten«, sondern deutsche Radfahrer allein geben wird, welche volkischer Sportpflege und sportlichen Wohlfahrtseinrichtungen sich mit Feuereifer widmen werden, unbekümmert um die Sympathien kurzsichtiger Scholastiker, welche den eitlen Formelkram ihnen liebgewordener Durchführungsbestimmungen hoher stellen als die innere Wesenheit des völkischen und radsportlichen Bundesgedankens selbst, die hüben wie drüben die gleiche ist. *L. M.*

DIE BUNDES-HAUPTVERSAMMLUNG.

Die neunte ordentliche Bundeshauptversammlung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs fand am 4. December im Saale der Müller'schen Restauration in Wien statt.

Dieselbe war von Delegirten aus allen Gauen gut besucht. Von bekannteren Delegirten aus der Provinz waren anwesend: Dr. Gratzy (Laibach), Rossmanith (Freudenthal), Wüstl (Saaz), Notdurst (Prag), Hollmann (Gablonz), Richter (Bensen), Teufel (Znaim), von Aukenthaler (Linz). Die Delegirten von Niederosterreich überwogen selbstverstandlich. Anwesend waren im Ganzen 51 stimmberechtigte Bundesboten.

Prasident Herzig eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten und begrusste nachtraglich auch die erschienenen Vertreter der Presse In seinem Thatigkeitsberichte erwahnte er insbesondere die Neuaufrichtung des Gaues IX Mahren, die Abhaltung des österreichischen Radfahrertages in Wien und seine bisher zu Tage getretenen Erfolge, die Erfolge der fleissigen und von Dr. Sonntag trefflich geleiteten Rechtsschutzabtheilung.

Die Gauverbande des Bundes sind in trefflicher Entwicklung begriffen. Der Bund zahlt 3942 Mitglieder. Eine Mitgliederzunahme ist trotz zahlreicher volkischer Concurrenzverbande in fast allen Kronlandern zu bemerken, so dass dem Bunde gegen das Vorjahr 1205 Mitglieder mehr angehören.

Einen Glanzpunkt des Rechenschaftsberichtes bildete die Darlegung der Ordnung der Finanzen, welche bis in das vorige Jahr sehr traurig geartet waren. Es gelang nicht blos, das Deficit vollstandig zu beseitigen, sondern auch einen namhaften Cassasaldo zu erzielen, trotzdem die Abrechnung der Lotterie in dem Rechenschaftsberichte noch nicht inbegriffen ist. Um die Ordnung dieser wichtigen Angelegenheit hat sich der seinerzeitige I. Bundesprasident Dr. Benno Fritsch grosse Verdienste erworben, nachst ihm die Herren von Frank und Th. Friedl. Der Bund hat sein altes sportliches Ansehen wieder gewonnen. Der Rechenschaftsbericht führt die auf die Einigung abzielenden Bestrebungen aus. Er weist auf das Scheitern des geplanten Centralrechtsamtes und der Centralsportbehörde hin, welche von Dr. Benno Fritsch angeregt worden waren. Er erzahlt die Vorgeschichte der heutigen Einigungsbestrebungen, die »Ostmark«-Fehde des heurigen Frühjahrs, die Wiederaufnahme der Verhandlungen durch das Cartell selbst, die endlich zu den bekannten Einigungsbeschlüssen in Bruck a. d. Mur geführt haben. Der ganze Bericht des Bundesprasidenten sowie der des Bundeszahlmeisters Theodor Friedl werden sehr beifallig aufgenommen.

Ueber den Rechenschaftsbericht wird nun die Debatte eröffnet und gelangt eine ganze Reihe von Rednern zum Worte, die sich theilweise sehr von der Sache entfernen.

Als erster Redner ergreift Hans Hornaczek, Obmann des Wiener Cyclisten-Clubs, das Wort. Er erhebt Klage gegen den Sportausschuss, dessen mangelhafte Controle er der Mitschuld zeiht, dass der von allen Zeitungen so streng gerügte Sportschwindel zweier Mitglieder des Wiener Cyclisten-Clubs überhaupt vorkommen konnte. Ein Verein kann eine 200 Kilometer-Strecke nicht besetzen, das kann aber ein Bund. Er rugt, dass keine Zeitung Notiz nahm, dass es der Vorstand des Wiener Cyclisten-Clubs selbst war, welcher als erster den Sportschwindel dem Sportausschusse des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs zur Kenntniss brachte

Franz Quidenus (dazwischenrufend): Das ist vollstandig unrichtig! Der Sportausschuss war bereits in Kenntniss des Geschehenen!

Hans Hornaczek bedauert sodann die Entscheidung des Sportausschusses, nachdem auch dieser in Folge seiner mangelhaften Controle nicht frei von aller Verantwortung sei.

Franz Quidenus: Der geehrte Delegirte ist vollstandig im Unrechte. Die Ueberwachung von Recordleistungen auf der Strasse ist Sache der Bundesfahrwartschaft; eine Verpflichtung auf Streckenbesetzung liegt gleichfalls nicht vor.

Es ist selbstverstandlich, dass von Niemandem für das Vorgehen seiner beiden Mitglieder der vornehme Wiener Cyclisten-Club haftbar gemacht wird. Der Sportausschuss kann aber nicht mildernde Umstande einem der beiden erwischten Sportschwindler zubilligen, wahrend er dem anderen die Theilnahme an Herrenfahrerveranstaltungen untersagt. Das ist unmoglich. Das ware Protectionswirthschaft, zu welcher sich eine unparteiische Sportbehörde nie herablassen darf. Es gabe übrigens nur einen Milderungsgrund, wenn der Betreffende Einzelfahrer gewesen ware. Das war nicht der Fall. Von jedem Club aber darf und muss erwartet werden, dass er das Gefühl für sportliche Wohlanstandigkeit und Redlichkeit in dem Empfinden seiner jüngeren Mitglieder wecke und deshalb um so strenger gegen jene vorgehe, die gegen diesen höchsten Clubzweck verstossen haben. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf nimmt Dr. Benno Fritsch das Wort, um sein Wirken im Bunde zu skizziren. Ihm ist es zu verdanken, dass das Deficit von 2900 fl geschwunden ist, und dass Ordnung in die vollstandig zerfahrene und leichtfertig gehandhabte finanzielle Verwaltung des Bundes gebracht wurde Redner bekennt sich auch zur Urheberschaft der verunglückten Einigungsaction des Gauverbandes I im heurigen Frühjahre. Ueber die Grunde, die ihn zu seinem Rücktritte veranlasst haben, berichtet Redner das bereits langst Bekannte.

Es entspinnt sich in der Folge eine ziemlich unerfreuliche Wechselrede zwischen dem Vorsitzenden der Rechtsschutzabtheilung Dr. Sonntag und dem Vorredner, welche der Erstere begutigend beilegt.

Delegirter Heinrich Noltze verlangt sodann Aufklarung, warum die grossen Verdienste Leopold Mandl's um den Bund nicht dankende Würdigung im Jahresberichte gefunden haben. Wenn die Bundesleitung es mit dem alten Sprichworte von der ausgepressten Citrone halte, so seien die Bundesdelegirten für Mandl's Wirken im Bunde nur voll Lob und Dankbarkeit.

Viele Arbeiten, welche der Jahresbericht für die Bundesleitung in Anspruch nahm, sind fast ausschliesslich Arbeiten Mandl's gewesen. Die Radfahrertage und ihre Erfolge dankt die gesammte Radfahrerschaft dem Letzteren allein. Die Einigung der deutschböhmischen Radfahrerschaft, die Wiederaufrichtung des Gau IX Mahren, die Wohlfahrtseinrichtung der Rechtsschutzabtheilung im Bunde, zahlreiche andere fruchtbare Anregungen auf sportlichem und radfahrrechtlichem Gebiete danke die Bundesleitung diesem Manne, gegen den sie sich jetzt des Dankes entschlage.

Redner verlangt Auskünfte über die Grunde für diesen auffalligen Schritt und stellt den Antrag, dass die Verdienste L. Mandl's um den Bund durch den Dank des Bundeshaupttages anerkannt werden, und dass dieser Dank im Protokolle verzeichnet werde. (Grosser Beifall.)

Hierauf ergreift Falk das Wort und sagt: Es ist der Bundesleitung nicht eingefallen, die Verdienste Mandl's schmalern zu wollen Allein die Bundesleitung war der Ansicht, dass kein Mitglied des Bundesvorstandes (Rufe: Er hat ja gar nicht dem Bundesvorstande angehört!) besonders hervorgehoben werden soll. Wir Alle schatzen die grossen Verdienste desselben im vorigen Jahre und im ersten heurigen Halbjahre. Seine bedeutende Bildung, seine ausserordentliche schriftstellerische Begabung, sein reiches sportliches Wissen, seine thatkraftige Initiative, seine offene Hand für die Sportpflege haben ihn viel Gutes im Bunde und für den Bund leisten lassen. Allein bei dem Mandl charakteristischen Vorwartsstürmen, besonders als Journalist hat er sich zur Bundesleitung in mancher Hinsicht in Widerspruch gesetzt. Es ist zweifellos, dass er dabei immer das Beste des Bundes und der Radfahrerschaft im Auge hat, ebenso zweifellos ist es aber, dass auch die Bundesleitung stets nur das Beste wollte, und dass sie obendrein die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen zu tragen hatte. Sie musste daher Herrn Mandl dort entgegentreten, wo sich seine Thätigkeit nach ihrer Auffassung auf Abwegen befand. (Rufe: In der Einigungsfrage? In der Zeitungsfrage? Seit Bruck stehen Sie aber doch auf seinem Standpunkt!) Die Bundesleitung habe nichts gegen einen Antrag auf Ehrung Mandl's durch den Bundeshaupttag.

Delegirter Böhm spricht für den Antrag Noltze's. Wenn der Gauverband I Niederösterreich so stattlich erblüht sei, so gehöre Mandl das Hauptverdienst. Durch seine Thatigkeit haben sich die meisten Vereine 1898 zum Eintritt in den Bund entschlossen.

Hierauf wird der Antrag Noltze's einstimmig angenommen. Es gelangt nun die wichtigste Frage der Tagesordnung zur Verhandlung: die Einigungsfrage.

Carl Falk schildert in seinem Berichte die vorausgegangenen Verhandlungen. Er erwahnt lobend der Verdienste des Dr. Gratzy (Laibach) um die Sache der Einigung. Er sucht die künftige Gliederung des Bundes gegen die derzeitige dahin festzustellen, dass der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs ein Bundesstaat (?), der künftige Bund deutscher Herrenfahrerverbande Oesterreichs hingegen ein Staatenbund sei. In den neuen Bund nehmen sowohl die Bündler als auch die Cartellisten ihre Anschauungen mit hinüber, Bündler bleiben Bündler, Cartellisten — Cartellisten. (?)

Die Vorschlage Carl Falk's in der Einigungsfrage wurden einstimmig bei theilweise namentlicher Abstimmung, welche Richter (Bensen) beantragt, angenommen nebst einem Ersatzantrag Dr. Benno Fritsch', welcher die Einberufung eines letzten Bundeshaupttages für zwecklos erklart und schon heute bedingungsweise die Auflosung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs ausspricht. Dr. Benno Fritsch begrundet diesen Ersatzantrag durch Ausführungen, die ihn als begeisterten Anhanger des gegenwartigen Satzungsgefüges des Bundes gegenüber dem des neuen Bundes erscheinen lassen. Seine Rede findet aber erst dann Beifall, als er mit den Worten schliesst, dass jede Einigung, auch eine noch so schlechte, dem heutigen Zustande in der deutschen Radfahrerschaft vorzuziehen sei. Die vom Bundeshaupttage mit dem erwahnten Zusatz-

antrage des Dr. B. Fritsch angenommenen Antrage behufs Vereinigung mit dem Cartell lauten:

1. Der am 4. d. M. in Wien versammelte Bundeshaupttag ist von der Mittheilung der Verhandlungen mit dem Bund der selbstständigen Landesverbände Deutsch-Oesterreichs behufs gegenseitiger Einigung befriedigt und genehmigt alle diesbezüglichen Schritte der Bundesleitung.

2. Der Bundeshaupttag stimmt der in Bruck an der Mur am 27. v. M. aufgestellten Grundlage zu, derzufolge aus beiden Bünden auf dem Principe der selbstständigen Landesverbände ein Bund deutscher Herrenfahrerverbände Oesterreichs gegründet werde, für welchen die beiden gesetzlichen Vertreter der beiden Vereinigungen als Proponenten aufzutreten haben.

Dieser neue Bund ist auf deutsch-arischer Grundlage zu errichten, sein Thätigkeitsbereich hat sich über die österreichisch-ungarische Monarchie zu erstrecken. Aus jedem Kronlande kann nur ein Landesverband Aufnahme in den neuen Bund finden.

3. Den Bundesgauen wird die Ermächtigung ertheilt, die einleitenden Schritte zu unternehmen, um sich in selbstständige Landesverbände zu verwandeln, beziehungsweise mit anderen daselbst bestehenden Vereinigungen zu verschmelzen.

4. Die Bundesleitung wird beauftragt, den Status quo im Bunde so lange aufrecht zu halten, bis die Durchführung der Einigungsfrage erfolgt ist.

Zu der nun vorzunehmenden Wahl ergreift Dr. Benno Fritsch das Wort, um als ersten Präsidenten Carl Falk, als zweiten Emil Haas und als dritten den allgemein beliebten Grafen Gustav Pötting-Persing zu empfehlen. Zwischen Emil Haas und Franz Quidenus, den die Deutschnationalen wählen (darunter sämmtliche Provinzialen), kommt es zur engeren Wahl und dann zu Stimmengleichheit, so dass das Los entscheiden muss, welches auf Emil Haas fällt. Emil Haas, ein durchaus ehrenhafter Charakter, war im vorigen Jahre erster Bundesschriftführer, bis er mit Dr. Fritsch wegen der bekannten czechischen Tafelgeschichte zurücktrat. Die anderen Mitglieder der neugewählten Bundesleitung haben bis auf Hakenberg und Steinsky bisher sich wenig sportlich hervorgethan.

Die Bundesleitung setzt sich nunmehr folgendermaassen zusammen: Präsident Carl Falk; Vicepräsidenten: Emil Haas, Gustav Graf Pötting-Persing; Schriftführer: Adolf Fonn, Zach, Seywald; Bundeszahlmeister Theodor Friedl; Bundesrechnungsführer Reidinger. Beiräthe: Professor Adam (Residenz), Fukal, Kremlowsky, Schmidt, Steinsky, Richter (Bensen); Bundesfahrwartschaft: Hakenberg, Otto Judtmann, Tiller.

Sportausschuss: Quidenus, Stauda, Hoffmann (Wiener »Schwalben«), Lüdritz, Wilhelm, Bihler (Linz), Liebisch (Kaunitz), Friedl.

Ehren- und Schiedsgericht: Dr. Hans Schum, Schallaböck, Dr. Horwirsch (Linz), Dr. Gratzy (Leibach) und Rossmanith (Freudenthal).

Der Jahresbeitrag wurde mit 1 fl. festgesetzt. Der Zeitungszwang wird aufgelassen, jedoch der »Radfahrsport« als Blatt für die amtlichen Verlautbarungen des Bundes beibehalten.

Die Festsetzung des Mitgliedbeitrages entfesselte lange Für- und Widerreden, in einer derselben wurde von Böhm mit Geschick das Recht der zahlreichen rennsporttreibenden Vereine gegen das beliebte Schlagwort der Zeit: »Hinaus mit dem Rennsport aus den Verbänden« verfochten. Bemerkenswerth war, dass sich alle Bundesboten aus der Provinz bis auf Dr. Gratzy für die Festsetzung von einer Krone Bundesbeitrag aussprachen. Das scheint uns bereits ein Fingerzeig für den künftigen Bundesmitgliedsbeitrag im neu zu errichtenden Bunde zu sein.

Schliesslich gelangte noch ein Antrag Adametz zur einmüthigen Annahme, der dahin abzielte, dass das Eisenbahnministerium zu ersuchen sei, dass das gegenwärtig in Geltung bestehende Eisenbahnreglement für den Fahrräderverkehr auf Eisenbahnen in einer den berechtigten Ansprüchen des Radfahrverkehres entsprechenden Weise abgeändert werde.

Nach siebenstündiger ununterbrochener Tagung schloss dieser denkwürdige Bundeshaupttag.

DIE GEFOPPTE PRATERBAHN.

Die entrüstete Sportstimme im »Neuen Wiener Abendblatt« hat sich beruhigt. Sie behauptet nunmehr, dass sie die Angriffe Athanagild's gegen das Weltmeisterschaftscomité nichts angehen. Nun also! Ihr Besitzer hat offenbar Einsicht in die Bilanz der Radweltmeisterschaften genommen und ersehen, dass der Reingewinn derselben für die Praterbahn wirklich ein lächerlich kleiner ist.

Wie ein vorsichtiger Arzt sucht er nunmehr seine Leser auf diese bittere Wahrheit vorzubereiten. Nein! ruft er aus, das Geld ist nicht verschwendet worden: es ist blos »unnöthig viel ausgegeben« worden. Nicht für Reclame ist es ausgegeben worden, sondern es wurde — »verschustert«! Man achte wohl auf die feine Abschattirung seiner Worte: nicht »verschwendet« wurde, blos — »verschustert«!

Diese Art und Weise passt trefflich zu der sonstigen Manier, mit der dieselbe Sportstimme bestrebt war, die zahlreichen verschiedenen Unzukömmlichkeiten, welche seit Jahren die Praterbahn in ihrem Bestande untergruben, beschönigend zu übersehen.

Als »talmudische Spitzfindigkeit« erklärt die nunmehr sehr kleinlaut gewordene Sportstimme meine Ausführungen. Sie begründet diesen Anwurf mit den Worten, dass Athanagild der Forderung »Athanagild muss Namen nennen!« die Antwort entgegengestellt habe: »Er muss nicht! Das Comité muss mit seinen Ziffern herausrücken.« Und siehe da, wenige Zeilen später in seiner kraftlosen Entgegnung gebraucht er diese angeblich talmudische Spitzfindigkeit selbst, indem er ausruft: »Das Comité muss nicht!« Nun, das ist sicherlich falsch. Das Comité ist bereits mit einigen Ziffern herausgekommen, wenn es auch die Ziffern über die unnöthig zum Fenster hinausgeworfenen Gelder — das heisst doch so viel wie »verschusterten« in der deutschen Schriftsprache? — noch verborgen hält. Das Comité wird auch mit diesen Ziffern herauskommen müssen, nachdem sie das Interesse der Verbandsvereine betreffen. Die Details der Bilanz müssen schon deshalb bald veröffentlicht werden, weil auch die Mitglieder der Verbandsvereine, nicht blos ihre Delegirten das Recht haben, die Art kennen zu lernen und zu controliren, wie mit ihren Geldern gewirthschaftet wurde.

Liegt darin eine »talmudische Spitzfindigkeit, die eines deutschen Mannes unwürdig ist«? Mit nichten! Diese ethische Verpflichtung wird auch nicht dadurch aus der Welt geschafft, dass der Herr Gegner seine Behauptungen den geduldigen Lesern durch »Lotzelech« mundgerecht zu machen sucht, die er Herrn Kohn, dem vielbelachten Badener Sommergaste der »Sonn- und Montags-Zeitung«, nacherzählt. Mein Standpunkt wird durch solche jüdische Witze in keiner Weise beeinträchtigt. Ruhig vermag ich die Ereignisse abzuwarten, die in der Praterrennbahn über kurz oder lang eintreten müssen, nachdem ich der Oeffentlichkeit gegenüber meiner schriftstellerischen Pflicht Genüge geleistet habe. Meinen Vorwurf, den ich den an der Spitze der Praterrennbahn stehenden Männern gemacht habe, dem vor dem Zusammenbruche stehenden Unternehmen durch unnöthige, d. h. verschwenderische Geldausgaben den letzten Rettungsanker geraubt zu haben, halte ich vollständig aufrecht. *Athanagild.*

NOTIZEN.

BOURRILLON wird an den grossen Moskauer Rennen am 24., 25. und 26. December theilnehmen.

IN DAUBA in Böhmen ist über Einschreiten des Verbandes christlicher Radfahrer Oesterreichs das dort bestehende Fahrverbot aufgehoben worden.

IN FREUDENTHAL in Schlesien beruft der dortige rührige Deutsche Radfahrer-Verein demnächst eine Radfahrerversammlung ein, um gegen den dort herrschenden Nummernzwang zu protestiren.

IN MÜNCHEN hat sich ein literarischer Radfahr-Club gebildet. Derselbe zählt zwölf gründende Mitglieder. Nur Berufsschriftsteller finden Aufnahme. Obmann des jungen Clubs ist Dr. v. Salvisberg.

EINEN GEMISCHTEN REIGEN beabsichtigt der Wiener Cyclisten-Club im nächsten Jahre in München während der Bundesfestlichkeiten des Deutschen Radfahrer-Bundes gegen die ausgezeichnete »Wanderlust« aus Altona zu fahren.

AUF 9,889.600 FRANCS bezifferte sich der Werth des Exports an Fahrrädern, Radbestandtheilen und Automobils aus Frankreich während der Zeit vom 1. Jänner bis 1. November d. J. Der Werth des Imports betrug 8,134.000 Francs.

IN REICHENBERG in Böhmen haben die beiden dortigen Vereine »1886« und »Pfeil« die Hilfe der Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs gegen den dort herrschenden Nummernzwang angerufen. Die Rechtsschutzabtheilung hat bereits an den dortigen Stadtrath eine diesbezügliche Eingabe gemacht.

IN BERLIN steht eine neuerliche Zustutzung der dort ohnehin nicht zu grossen Fahrfreiheit vor der Thüre. Wege in den öffentlichen Gartenanlagen, deren Benützung bisher den Radfahrern gestattet war, sollen von nun an diesen verschlossen sein. Nur die grossen, durchgehenden Fahrstrassen dürfen in Hinkunft mit Rädern befahren werden.

IN NEW-YORK gab es am Sonntag auf der Madison Square Garden-Bahn einen Stunden-Wettkampf zwischen dem Amerikaner Elkes und dem Franzosen Edouard Taylor. Elkes siegte leicht; er legte 27 Meilen 1135 Yards, also 44.473 Kilometer zurück und liess den ganz ausser Form befindlichen Franzosen um nahezu zwei Kilometer hinter sich.

AUSGETRETEN ist der Wiener Cyclisten-Club aus dem Verbande der Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport. Dieser Austritt erscheint nur dadurch möglich, dass derselbe seine 150 Antheilscheine an der Praterrennbahn verkauft hat. Auf dem sinkenden Schiff der Praterrennbahn gibt es jetzt nur mehr einen Ruf: Sauve qui peut! Rette sich, wer kann!

SINGROSSI, der bekannte italienische Flieger, erntet gegenwärtig in Moskau Lorbeeren. Am Sonntag gewann er gelegentlich der Rennen auf der Chodinska-Bahn seinen Wettkampf mit dem Russen Boutilkine, in dem er in beiden Läufen mit verblüffender Leichtigkeit siegte und dann gleich darauf den Preis von Moskau über drei Werst gegen Boutilkine und Jacquelin.

DIE FAHRBERECHTIGUNG ist bis zum 1. Juni 1899 den Rennfahrern Seager und Lothar (Baumgartner) in Graz wegen Uebertretung des § 7, Al. 4, der Cartellwettfahrbestimmungen vom Cartellsportausschusse entzogen worden. Die beiden Rennfahrer haben zu verschiedenen Malen an doppelten Orten zum Start gemeldet und nur dort das Nennungsgeld erlegt, wo sie zum Start antraten.

BANKER erlitt am Sonntag in Toulouse in einem Wettkampf zu Dreien mit Tommaselli und Grogna eine Niederlage durch den Erstgenannten. Das Eröffnungsstechen gewann zwar der Amerikaner sehr leicht, in den beiden anderen vermochte er einen von Tommaselli zum Besten gegebenen 400 Meter-Spurt nicht ganz durchzuhalten und musste sich von dem Italiener geschlagen bekennen.

EINE WANDERFAHRT über 500 Kilometer ist seitens der Gauverbände des Deutschen Radfahrer-Bundes in Gemeinsamkeit mit den Cartellverbänden geplant. Dieselbe soll mit Rad von Graz über Salzburg nach München zum nächsten Bundestage des Deutschen Radfahrer-Bundes gehen. Zweifellos wird diese Wanderfahrt von Radfahrern stark besucht sein und werden in München auch zahlreiche Sportgenossen aus den Alpenländern erscheinen, aber mittelst — »Freund«.

DIE SECTION NEAPEL des italienischen Touring-Clubs veranstaltet alljährlich eine Wanderfahrt Neapel—Rom, welche sich über zwei Tage erstreckt. Die Section Neapel zählt 1000 Mitglieder, heuer betheiligten sich an dieser Fahrt blos 16 Mitglieder. Dieselbe ging am ersten Tage über Neapel bis Terracina, 130 Kilometer, und am zweiten Tage von Terracina bis Rom. Das ist wieder ein Beweis, dass die Veranstaltung von Wanderfahrten nicht in das Sportprogramm der Verbände gehört.

ÜBER SCHÖPPENSTADTISCHES aus dem Gerichtssaale weiss der Jahresbericht des Berliner Gau XX folgende Mittheilung zu machen: In einem der Fälle, in denen die Berliner Rechtsschutzabtheilung des Gaues Freisprechung erzielte, bezog sich dieselbe auf einen Fall, in welchem ein Radfahrer straffällig geworden war, weil er bei Tage am Rade keine Laterne angebracht hatte. Auch hierzulande ist Aehnliches vorgekommen. Aber dass der Angeklagte erst sein Recht durch drei Instanzen schleppen musste, dürfte einzig in seiner Art dastehen.

DER WIENER CLUB ehemals Radfahrer am Schottenfeld 1890, dessen Vertreter in der Praterrennbahn sich in entschiedener Opposition gegenüber der so eigenartigen geschäftlichen und sportlichen Gebahrung im Verbandsvorstande befindet, hat an den Verband ein energisches Schreiben gerichtet, in welchem er dem Verband mit der Anzeige beim k. k. Vereinsbureau droht, wenn derselbe den Wiener Club-Delegirten nicht von der Abhaltung der Sitzungen verständigt. Man hat es im Wiener Club endlich satt, gegenüber den eclatanten, zahlreichen Gesetz- und Satzungsverletzungen der Machthaber im Praterrennverbande die beiden Augen zuzudrücken.

DAS RENNFAHREN scheint nun auch für verschiedene Grossen ein immer weniger einträglicher Beruf zu werden — die Anderen, die »dii minorum gentium« der Rennbahn, konnten sich ja überhaupt nie auf ihren »Lorbeeren« ausruhen, trotz aller Anweisungen, wie man ein berühmter Rennfahrer wird. Wenigstens zieht sich einer nach dem anderen von den grossen Fahrern von dieser »Beschäftigung« zurück und sieht sich nach einem anderen, zwar blos bürgerlichen, aber immerhin vernünftigeren Berufe um. Nach Arend ist nun auch Pontecchi im Begriffe, fahnenflüchtig zu werden. Er will von der Rennbahn Abschied nehmen und in ein Bankhaus in Neapel eintreten.

DER GAU XXXVI des Deutschen Radfahrer-Bundes, Steiermark, hat jüngst seine Hauptversammlung in Graz abgehalten. Der Gau macht den Vorschlag, die Bundeszeitung »Deutscher Radfahrer-Bund«, welche in Folge der Stempelgebühr das Budget des Bundes über Gebühr belastet, aufzulassen und die vom neuen Bunde selbstständiger Landesverbände angenommene Zeitung »Ostmark« als Bundeszeitung für die österreichischen Bundesgaue aufzustellen. Das ist ein sehr schlechtes Auskunftsmittel. Der »Deutsche Radfahrer-Bund«, das Amtsblatt des reichsdeutschen Bundes, hat zwar manche Schattenseiten, steht aber in sportlicher und textlicher Beziehung himmelhoch über der »Ostmark«, welche bekanntlich vom Tiroler Landesverbande eben wegen ihrer schlechten Mache als Amtsblatt aufgelassen worden ist, während die Beschwerden gegen ihre Inhaltslosigkeit auf dem Kärntner Gauhaupttage beständig wiederkehren. Zum Vorsitzenden des Gau XXXVI wurde Dr. Hans Stauder an Stelle des Dr. Miglitz gewählt. Gauverband und Landesverband haben somit wieder denselben Vorsitzenden.

DIE PRATERBAHN, beziehungsweise der Verband der Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport, hat zu Beginn des heurigen Jahres mit einer geachteten Fahrradfirma einen dreijährigen Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese nicht blos ein Capital von 10.000 fl. erlegte, damit der Verband seine Schulden zahlen konnte,

sondern auch zugleich die Garantie übernahm, alljährlich auf jeden der 1200 Antheilscheine einen Gewinnantheil von mindestens 2 fl. ö. W. auszubezahlen, mag nun der Gesammtbetrag in's Verdienen gebracht worden sein oder nicht. Dieser Vertrag wurde als Notariatsact ausgefertigt, an dem nicht gerüttelt werden kann. Nun ist die Fahrradfirma dennoch an den Verband um Abänderung dieses für den Verband so günstigen Vertrages eingeschritten. Es ist wohl kaum glaublich, dass sich Delegirte finden werden, die, den Interessen ihrer Vereine entgegen, diesem Verlangen willfahren wollen. Einem finanziell so kraftlosen Unternehmen wie dem Praterrennverband stünde solche Cavaliersgrossmuth schlecht an. Geschäft ist Geschäft! Im Praterrennverbande gilt freilich das Goethesche Wort: Das Unbegreifliche, hier wird's Ereigniss!

IN UTRECHT hielt der »Neederlandsche Whiel-Rijdersbond«, der holländische Radfahrerbund, am 28. November seine Bundeshauptversammlung ab. In derselben wurde beschlossen, vom 1 März 1899 angefangen die Pflege des Rennsports vollständig fallen zu lassen. Selbstverständlich ist dadurch die Minderheit im niederländischen Radfahrerbunde, welche vernünftigerweise im Bunde die Pflege des Rennsports beibehalten wissen wollte, genöthigt, einen neuen Bund zu gründen, der mit dem verschwenderisch vom alten Bunde fortgeworfenen Pfunde künftighin wuchern soll. In einem der jüngsten Aufsätze dieses Blattes, »Sport und Radtourismus«, ist diese nothwendige Neugründung für überall vorausgesagt worden, wo man sich dem Schlagworte der Zeit »Nur das Wanderfahren pflegen!« ohne Erwägung hingibt. Was ist der Erfolg? Zwei Bunde mit doppelten statt einfachen Verwaltungskosten, welche allein schon genügt hätten, jene Auslagen zu decken, die für die Pflege des Rennsports nothwendig sind. Ausserdem schafft das Vorhandensein zweier Sportvereinigungen, wie man sie in Belgien sieht, einen Concurrenzkampf, welcher der Pflege des Radfahrsports auf keiner Seite zuträglich ist.

EIN INTERESSANTER PROCESS hat kürzlich in London sein Ende gefunden. Die »National Cyclists' Union« hatte auf den Rath einer ihrer Rechtsfreunde hin die »Great Northern Railway«, eine der grossen englischen Eisenbahn-Gesellschaften, geklagt, um ein principielles Urtheil darüber zu erhalten, dass die Eisenbahn-Gesellschaften verpflichtet seien, Fahrräder gerade so als Reisegepäck zu behandeln wie z. B einen Koffer, und demgemäss diesen wie jedem anderen Gepäck die Freigewichtvergünstigungen zu gewähren. Die »National Cyclists' Union« erzielte jedoch das Gegentheil von dem, was sie beabsichtigt hatte: der Gerichtshof erklärte ausdrücklich, dass Fahrräder unter keinen Umständen als gewöhnliches Gepäck zu betrachten seien, denn wenn man das gelten lasse, so würde man nothwendigerweise dahin kommen, schliesslich auch einen vierräderigen Kutschwagen als gewöhnliches Gepäck behandeln zu müssen. Die »National Cyclists' Union« wurde also sachfällig und in die — in England sehr hohen — Kosten des Verfahrens verurtheilt. In einer seiner letzten Sitzungen hat der »Board« der Union beschlossen, die gegen das Urtheil offenstehende Berufung nicht zu ergreifen, einerseits wegen der grossen Kosten, andererseits wegen der vollständigen Aussichtslosigkeit der Sache. Im Ganzen kostet der Spass des Processes die Union 6250 Kronen. Die Subscription, die vorher eingeleitet wurde, um die Führung des Processes zu ermöglichen, ergab kaum die Hälfte dieser Summe.

DER »WIENER CYCLISTEN-CLUB« veröffentlicht in der letzten Nummer seiner »Mittheilungen« eine Bekanntmachung der Clubleitung, in welcher noch einmal auf die unliebsame Recordgeschichte »Wien—Graz—Wien« zurückgekommen wird. Der Club behauptet, er habe nichts entschuldigt, nichts beschönigt und nichts vertuscht, wenn er auch unsere »harte« Auffassung nicht theilen könne, dass ein Jeder ehrlos sei, der im Sport eine Unehrlichkeit begeht — »und stünde er auch in noch so jugendlichem Alter, oder hatte er auch unter unwiderstehlichem Zwange gehandelt«! — Zuerst sagt man also, man habe an der Sache nichts entschuldigt, und zum Schlusse wird die Geschichte doch wieder mit dem so furchtbar jugendlichen Alter der Missethäter und — man höre und staune! — mit einem »unwiderstehlichen Zwange« entschuldigt, nachdem jüngst auch schon die »Besserungsfähigkeit« der Sünder in's Treffen geführt worden war So höchst merkwürdig nun diese Anwendung von Milderungsgründen aus dem Strafgesetzbuch für eine sportliche Ehrenfrage sicherlich ist, und so sehr sie zu einer energischen Belehrung herausfordert, so hätten wir die so dringend gewünschte Schonung gerne gewährt und die Geschichte nicht mehr berührt, wenn nicht das »Neue Wiener Tagblatt« es für gut befunden hätte, die betreffende Erklärung — weil gegen uns gerichtet — mit breitem Behagen vollinhaltlich abzudrucken und damit den Unsinn von dem jugendlichen Alter und dem unwiderstehlichen Zwange in weitere Kreise zu tragen. Das zwingt uns, in der nächsten Nummer die ganze Schwindelgeschichte wenigstens insoweit noch einmal vorzunehmen, als dabei die »grosse Jugendlichkeit«, die »Besserungsfähigkeit«, ja sogar »unwiderstehlicher Zwang« und schliesslich die »Menschlichkeit« in's Treffen geführt werden, um den Verüber eines sportlichen Schwindels vor den Folgen seiner Unehrlichkeit zu behüten. *V. S.*

EIN MUSTERGAU ist der Gau XX Berlin des Deutschen Radfahrer-Bundes. Der Gau wurde im Jahre 1897/98 unter Wittenberg's tüchtiger Führung ausserordentlich gut geleitet, so dass schon dadurch seine Prosperität erklärlich ist. Seine Mitgliederzahl stieg von 2940 in einem Jahre auf 4069, diese Thatsache kann unserem heimischen Gauverband I Niederösterreich zur ernsten Mahnung dienen, was zweckmässige Agitation zu Stande bringt. Der Gauverband besitzt 2284 Vereinsmitglieder, 1785 Mitglieder sind Einzelfahrer. Nicht uninteressant ist die Zusammensetzung der Bundesmitglieder nach ihren Berufs- und Erwerbszweigen. Das Hauptcontingent stellt die Kaufmannschaft, 818 Vereinsmitglieder und 726 Einzelfahrer, sodann die Reichs- und Staatsbeamten 103 Vereins-, 121 Einzelfahrer, den dritten Platz nehmen die Mechaniker ein mit 114 Vereins- und blos 27 Einzelfahrern, den vierten Rang haben die Fabrikanten (89, beziehungsweise 43). Alle Handwerkszweige sind vertreten, ebenso alle akademischen Grade, Oper, Ballet, Musikdirectoren, Officiere u. s. w. Der Gauvorstand führt bittere Klage gegen die Strassenaufsichtsbehörden wegen ihrer Unduldsamkeit Radfahrern gegenüber. Rühmend seien auch in diesem Kampfe um Fahrfreiheit die Verdienste des tüchtigen Wittenberg hervorgehoben. Rechtsschutz gewährte der Gau blos in 51 Fällen. Von diesen sind 38 Fälle lediglich juristische Auskünfte gewesen. In vier Fällen endete die Rechtssache mit Verurtheilung, in drei Fällen mit Freispruch, in zwei Fällen wurde der Einspruch zurückgezogen, und vier Fälle sind noch in Schwebe. Das sind gegen Wiener Verhältnisse sehr geringe Ziffern. Sollte nicht hierin der Grund zu suchen sein, warum der Berliner Einzelfahrer sich nicht dem Gauverbande zuwendet? Weil ihm vielleicht das Institut des Rechtsschutzes zu wenig bekannt ist? Der Gau stellte durch seine Vereine bei allen sportlichen Anlässen seinen Mann Das Niederradreigenfahren und Hochradreigenfahren wurden eifrig gepflegt und auch sonst Tüchtiges in anderen Sportzweigen geleistet Aus dem Berichte muss auch die hervorragende sportliche Thätigkeit fast aller Bundesvereine hervorgehoben werden, die sich nicht blos in gesellschaftlicher Hinsicht zusammenschlossen, sondern als ebensoviele tüchtige Heimstätten für den Radfahrsport erscheinen. Die Ausgaben im vorigen Jahre betrugen 34.586·20 Mark, die Einnahmen 36.606·80 Mark, das Vermögen 2020·60 Mark. Es ist gewiss, dass der Gau XX im tüchtigen Fortschreiten begriffen ist, wenn auch die Art, wie derselbe das Wanderfahren durch Verleihung von Ehrenurkunden heben will, nicht richtig sein dürfte. Wer nicht den Trieb zum Wanderfahren in sich hat, soll nicht durch Medaillen, Ehrenurkunden und sonstige Amateur-Fleisszettel dazu angestachelt werden. Die Pflege des Wanderfahrens liegt nicht in solchem forcirten Verkehr auf der Landstrasse, sondern in der Ebnung der Schwierigkeiten, die sich dem auf natürliche Art entwickelnden Verkehr auf der Strasse, in Stadt und Land entgegenstellen, sowie in der Erwirkung finanzieller Vortheile für Radwanderer seitens der Bundesgasthöfe und Vergnügungsetablissements und Reparaturwerkstätten in allen Städten des Gaugebietes. Man darf indes nicht verschweigen, dass auch in dieser Beziehung der Gauvorstand Manches geleistet hat, so dass der Ehrentitel eines Mustergaues des Deutschen Radfahrer-Bundes dem Berliner Gaue zugesprochen zu werden verdient

SEIT KURZEM ist in Wien eine neue Fahrradfabrik entstanden, und zwar unter dem Titel »Patria«-Fahrradwerk, Commanditgesellschaft, Alfred Weidler & Co. Das auf dem Handelsquai Nr. 92 gelegene »Patria«-Fahrradwerk wird sich, gleich dem Stammhause in Solingen, mit der Erzeugung der »Patria«-Fahrräder beschäftigen. Die ausgezeichnete Qualität dieser Räder hat denselben in Deutschland mit überraschender Schnelligkeit in den Radfahrkreisen Eingang verschafft So wie das Solinger Stammhaus verwendet auch das Wiener »Patria«-Fahrradwerk zur Herstellung der Räder ausschliesslich Bestandtheile, welche das Solinger Haus selbst erzeugt Alle Theile sind geschmiedet (kein Guss), unzerstörbare Rahmen, unsichtbare Löthung. Die so sorgfältige und äusserst präcise Construction sowie die elegante Form der »Patria«-Fahrräder, welche in Oesterreich in grossem Style in den Handel gebracht werden sollen, sichern dieser Marke von vorneherein eine gute Aufnahme.

ATHLETIK.

DER SCHWERE SCHADEN, der mit dem jüngsten Wohlthätigkeits-Schwindel-Ringkampf des A. C. »Hercules« in Wien der ganzen Sache der Gewichts-Athletik zugefügt wurde, wird schon deutlich fühlbar. Der Wiener Athletenclub-Verband hat an seine Mitglieder die folgende Mittheilung versandt: »Geehrte Sportcollegen! In Folge der unliebsamen Ereignisse vom 16. November d. J. bei Stalehner sehen wir uns gezwungen, den diesjährigen Meisterschafts-Ringkampf im Verbande, welcher im December d. J. stattfinden sollte, auf einige Monate zu verschieben. Bei der demnächst stattfindenden Verbandssitzung werden wir den verbandsangehörigen Clubs die genauen Gründe mittheilen Mit Gruss Kraft Heil! Für den Wiener Athletenclub-Verband Johann Pörkhardt m. p., Vorstand.«

IN PARIS findet, wie schon in letzter Nummer dieses Blattes angekündigt, in den Tagen des 17. bis 25. December ein Ringkampf um die Meisterschaft der Welt statt. Das Pariser »Journal des Sports«, das die Veranstaltung der Sache in die Hand genommen hat, hat nun vor einigen Tagen die Propositionen zu diesem Ringkampf veröffentlicht. Gerungen wird an jedem Abend der Tage vom 17. bis 24. December, und zwar um Geldpreise von 2000, 500, 300 und 200 Francs, neben welchen ausserdem Ehrenzeichen vertheilt werden Der Sieger des ganzen Kampfes erhält ausser den 2000 Francs und einer goldenen Medaille noch den Titel eines Weltmeisters im Ringkampf. Meldeschluss ist am 12. December um Mitternacht. Bemerkt sei, dass natürlich jedes Arbeiten mit gefährlichen Tricks, also die sogenannten Strangulirgriffe u. s. f. untersagt sind. Gerungen wird in Serien; die einzelnen Paare werden durch's Los bestimmt, die Sieger ringen nun untereinander, bis ein Paar übrig bleibt. Der Sieger in dem Kampfe dieses letzten Paares ist dann der Weltmeister Für den Wettkampf sind schon zahlreiche Meldungen eingelaufen. Von bekannteren Ringern haben der Franzose Paul Pons, der Engländer Green, der Russe Pytlasinski und der Belgier »Constant le Boucher« genannt.

TOM SHARKEY, der Bezwinger von Jim Corbett in dem jüngsten grossen Faustkampfe zu New-York, hat, kaum dass er seines Sieges froh geworden, schon einen neuen Widersacher gefunden. Charles Mitchell, der ausgezeichnete englische Faustkämpfer, hat den jüngsten Boxer-»Star« zu einem Wettkampf um einen Einsatz von 1000 Pfund Sterling herausgefordert, und Sharkey hat sich beeilt, anzunehmen. Beide haben bereits einen Theil ihres Einsatzes erlegen lassen, Mitchell durch seinen Schwiegervater beim Londoner »Sporting Life« und Sharkey durch seinen »Manager« O'Rourke. Wann und wo der Kampf stattfinden soll, ist vorderhand noch unbestimmt; sicher ist nur so viel, dass er nach einem Uebereinkommen zwischen Mitchell und Sharkey an dem Wohnsitze jenes Clubs ausgetragen werden wird, der den zweien einen grösseren Antheil an den Einnahmen garantirt. Das erste Anerbieten machte der »Lenox Athletic-Club« in New-York; er trug den Beiden mindestens 10.000 Dollars an. Sein Angebot ist aber bereits ausgestochen worden. Der Londoner Bolingbroke-Club offerirte nämlich sofort 11.000 Dollars mindestens, so dass also der Faustkampf, wenn nicht noch ein höheres Anbot einläuft, in England abgehalten werden wird. Sharkey ist übrigens bei seinem Kampfe mit Mitchell ziemlich hergenommen worden. Er hat einige Verletzungen im Gesicht erhalten, die nicht »ohne« sind, so dass er in der nächsten Zeit an einen öffentlichen Wettkampf nicht denken kann.

FUSSBALL.

TERMINE.

Wien . . . . December

DIE WETTKÄMPFE IN WIEN.

Sonntag den 4. December.

Die dritte Runde um den »Amateur Challenge Cup«.

»Victoria« siegt mit 3 : 1.

In der dritten Runde der Kämpfe um den »Amateur Challenge Cup« am Sonntag standen sich der Athletik-Club »Victoria« und der Fussball-Club von »98« auf der Forstwiese im Wiener Prater gegenüber. Auf beiden Seiten waren die bestverfügbaren Spieler in's Feld gezogen, da man auf einen scharfen Kampf gefasst war. Beim letzten Zusammentreffen beider Vereine erzielte »Victoria« ein unentschiedenes Resultat von 2 : 2, da zwei der Besten ihrer Mannschaft damals fehlten. Diesmal aber waren sie in der Mannschaft, während bei den »98er« Prager I. und Brunner fehlten. Trotzdem durfte »Victoria« die Sache nicht zu leicht nehmen, da guter Ersatz zur Stelle war. Als der Schiedsrichter Herr Gro. Fuchs vom I. Vienna Football Club das Zeichen zum Beginn des Spieles gab, traten folgende Mannschaften einander gegenüber:

Fussball-Club von »98«: Stor, Thorwächter; R. Max, Rolland (Spielwart), Hinterspieler; Monkey, Roller I., Korany Mittelspieler; W. Berger, Flamm, Pollak, Prager II., Roller II., Stürmer.

Athletik-Club »Victoria«: W. Zander, Sauer, Albert, Grünbaum, Gross, Stürmer; Albala Sohr II., E. Zander, Mittelspieler; Engel, Sohr I. (Spielwart), Hinterspieler; Seipelt, Thorwächter.

Gleich bei Abstoss zeigte es sich, wie ernst die Spieler die Sache nahmen. Es entstand ein harter Kampf um den Ball, welchen indes keine Partei zu lange behielt. Das sehr flotte Tempo gab den Hinterspielern auf beiden Seiten viel Arbeit, doch wiesen sie, gut unterstützt von den Mittelspielern, alle Angriffe ab. So mochte denn schon eine geraume Zeit vergangen sein, als W. Zander, der linke Aussenstürmer der »Victoria«, den Ball in der Richtung zum Thore sendete. Im Nu waren die Hinterspieler überlaufen. Nun eilte der Thorwächter Stor, die Gefahr erkennend, aus dem Thore, doch wurde auch er von Sauer überspielt, und so rollte der Ball in das Heiligthum der »98er«. »Victoria« hatte also die Führung. Der Kampf wurde nun noch erbitterter. Schon schien es, als sollten die »98er« gleichziehen, doch rettete der Cerberus der »Victoria« den Ball noch an der Thorlinie und zerstörte damit die Hoffnung der »98er«. Bei Halbzeit führte somit »Victoria« mit 1 : 0.

Nach kurzer Unterbrechung begann der Kampf von Neuem. Die »98er« liessen nun sichtlich nach, während bei »Victoria« die Spieler unermüdlich angriffen. Eine Umstellung, durch die Albert an Sohr's II. Stelle kam, war bei der »Victoria« sehr von Vortheil, denn jetzt wurden die »98er« selten gefährlich, obwohl W. Berger, der rechte Aussenstürmer der »98er«, des Oeftern durchbrach. Er fand jedoch keine richtige Unterstützung bei seinen Mitspielern. Im weiteren Verlaufe des Spieles fiel ein von Albert hoch zum Thore der »98er« gesendeter Ball knapp vorm Thore nieder, wobei Stor den Ball überlief, was sich M. Sohr zu Nutze machte und einen ferneren Punkt zu Gunsten »Victorias« erzielte. Dieser neuerliche Erfolg spornte die »98er« zum Aeussersten an, doch mangelte es ihnen am richtigen Zusammenspiel, um gefährlich zu werden.

»Victoria« spielte jetzt sehr energisch und liess die »98er« nicht aufkommen, so dass deren Vertheidigung fortwährende Arbeit hatte, ohne sich freimachen zu können. Später gelang es abermals Sohr II., einen Ball zu erzielen, wodurch »Victoria« ein guter Vorsprung gesichert war. Die »98er« zogen nun Flamm in die Vertheidigung und liessen Max statt seiner als Stürmer spielen. Diese Umstellung hatte Erfolg. Max schoss jetzt zum Thore, Seipelt fing zwar, doch entschlüpfte ihm der Ball aus den Händen, welche Gelegenheit Prager II. benützte, um den ersten Ball zu Gunsten der »98er« zu treten. Bald darauf wurde Schluss des Spieles verkündet.

Was das Spiel der beiden Theile anbelangt, so ist da besonders jenes von Engel, dem Hinterspieler bei »Victoria«, hervorzuheben; seine grossartigen, weiten Stösse erregten überall Bewunderung, und ist ihm jedenfalls ein gut Theil des Erfolges der »Victoria« zuzuschreiben.

Bei den »98ern« war Rolland der beste Mann, doch hielten sich auch Roller I. und Pollak recht wacker.

Im Uebrigen zeigt dieser neuerliche Erfolg der »Victoria« mit 3 : 1 deutlich, welch guten Einfluss die leichte Athletik auf Fussball hat. Man sah die Spieler der »Victoria« unermüdlich angreifen. Diese Ausdauer ist wohl hauptsächlich dem guten Lauftraining der »Victoria«-Mannschaften zuzuschreiben.

Fussball-Club »Baden« gegen Wiener Athletiksport-Club.

Dieser Wettkampf kam auf dem Spielplatze des Athletiksport-Clubs im Prater zur Austragung. »Baden« war mit Ersatzleuten erschienen, welchem Umstande es zuzuschreiben war, dass »Baden« so schlecht abschnitt. Die Athletiksport-Club-Leute zeigten sich den Gästen von allem Anfang an bedeutend überlegen. Bis Halbzeit erzielten die »Athletiker« vier Bälle, denen sie nach derselben weitere drei hinzufügten. So gingen sie mit 7 : 0 als Sieger hervor.

Vor dem Wettkampfe hatte sich die dritte Mannschaft des Athletiksport-Clubs mit dem »Jugendhort« gemessen. Auch hier waren die »Athletiker« mit 3 : 1 siegreich.

»Cricketer« gegen »Training«.

Auf der Jesuitenwiese spielte die zweite Mannschaft der »Cricketer« gegen den Sport-Club »Training«. Die »Cricketer« siegten mit 2 : 0. Ihr Erfolg war kein besonders überlegener, da sie bekanntlich sehr gute Spieler besitzen, während »Training« in der Vertheidigung ganz gute Leistungen zeigte, seine Mittelspieler die »Stürmer« aber nicht richtig unterstützten.

Donnerstag den 8. December.

Fussball-Club »Vindobona« gegen Athletiksport-Club.

Trotzdem die »Athletiker«, ihrer Ueberlegenheit sich wohl bewusst, die »Vindobona« ersuchten, gegen ihre zweite Mannschaft zu spielen, nahm »Vindobona« diesen Vorschlag nicht an. Das Spiel gestaltete sich daher sehr eintönig. Die »Athletiker« bedrängten durchwegs das Thor der »Vindobona«, zu Halbzeit wurden mit drei Ballen zu Gunsten der »Athletiker« die Thore gewechselt.

Da nun die »Athletiker« mit dem Wind im Rücken spielten, vermochten sie, die Gegner ihre ganze Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Sie erzielten noch weitere sieben Bälle, denen »Vindobona« trotz grosser Anstrengung keinen Ball gegenüberstellen konnte. Die »Athletiker« gingen daher mit 10 : 0 als Sieger hervor.

Fussball-Club »Union« gegen Vienna Cricket and Football Club (zweite Mannschaft).

Auf der Jesuitenwiese im Prater standen sich diese Clubs am Donnerstag gegenüber. »Unions« Chancen schienen ganz gut zu sein, da sie sich lange Zeit wacker hielt. Zu Halbzeit stand das Spiel noch unentschieden, was »Union« hauptsächlich ihrem Thorwächter Helmle zu verdanken hatte. Bei Wiederbeginn erzielten die »Cricketer« aber einen Ball nach dem anderen. »Union« musste sich schliesslich mit 9 : 0 geschlagen bekennen.

NOTIZEN.

IN BERLIN gab es am Sonntag ein Wettspiel zwischen den dortigen Clubs »Victoria« und »Fortuna«. Ersterer siegte mit 3 : 1. Bis Halbzeit führte »Fortuna« mit 1 : 0.

IN BASEL gab es am Sonntag ein Fussballwettspiel zwischen deutschen und Schweizer Mannschaften, und zwar zwischen der Süddeutschen Fussball-Union und der Schweizerischen Fussball-Association. Letztere siegte mit drei Ballen gegen einen der Gegner. Ein Revanche-Wettspiel zwischen beiden Mannschaften soll im nächsten Frühjahre ausgetragen werden.

IN PRAG fanden am letzten Sonntag zwei interessante Wettspiele statt. Auf dem Belvedereplateau stand der Deutsche Fussball-Club dem Berliner Fussball-Club »Brandenburg« gegenüber, den er mit 4 : 0 überlegen schlug, während der Vereinigte Regatta- und Fussball-Club »Regatta« auf seinem Clubplatze mit dem neugegründeten Dresdener Sport-Club unentschieden 0 : 0 spielte. *H—r.*

HEUTE spielt der I. Vienna Football Club auf dem Sportplatze im Prater gegen den Athletiksport-Club. Dieses Wettspiel dürfte sehr interessant werden, da beim letzten Zusammentreffen »Vienna« als knapper Sieger mit 1 : 0 hervorging. Der Athletik-Club »Victoria« (zweite Mannschaft) spielt ein Revanche-Wettspiel gegen den Fussball-Club »Union« auf dem Spielplatze des letzteren in der Nähe der Gaswerke im zweiten Bezirk.

IN PARIS wird heute ein internationales Fussballwettspiel zwischen einer deutschen und einer französischen Mannschaft stattfinden. Von französischer Seite wird der Pariser Fussball-Club »White Rovers« die Mannschaft stellen, der zur Zeit in den dortigen Ligaspielen die führende Stellung gegen den Club Français und Standard-Athletic-Club einnimmt. Deutschland hat eine Mannschaft entsendet, die fast durchweg aus Berliner Spielern zusammengesetzt ist; als Stürmer sind vorgesehen von links nach rechts: O. Baudach, Laube, Willer, Festram und Weitzler, als Mittelspieler: Beusemann-Frankfurt, J. Schricker und Wunsch; als Hinterspieler Kralle und Westendarp. Thorwächter wird der Hamburger Spieler L. Friese sein. Trotz der brillanten Stürmerreihe dürften die deutschen Spieler einen schweren Stand haben.

LUFTSCHIFFFAHRT.

AUS WASHINGTON wird uns geschrieben: »Der »Board of Ordnance and Fortification« hat beschlossen, Versuche mit Flugmaschinen für militärische Zwecke zu machen. Professor Langley, der Erfinder des Aeroplans, hat die Anregung hiezu gegeben. Er erschien vor dem Board und legte dort die bezüglichen aerostatischen Projecte dar, sowie die Fortschritte, die man in Deutschland und Frankreich schon gemacht hat. Er erläuterte sodann seine eigene Erfindung und trat sehr für die Fortsetzung der Flugversuche ein. Schliesslich äusserte er die bestimmte Hoffnung auf den schliesslichen Erfolg der Flugmaschine. Professor Langley hat sich bereit erklärt, seine Wissenschaft und seine Kräfte unentgeltlich dem militärischen Zwecke zu widmen. In Folge dessen hat die Commission 25.000 Dollars für Versuche bestimmt. Die Experimente werden unter der Leitung des Generals Greely angestellt werden und das doppelte Ziel der Erreichung von Recognoscirungs- und von Zerstörungsmaschinen haben.«

JAGD.

EIN DENKWÜRDIGER JAGDTAG.

Mein Urlaub, den ich in einem der wildreichsten Gebiete der Marmaros und unter Waidmannsgenüssen, wie sie nur das Karpathen-Waldgebirge zu bieten vermag, verbracht hatte, war zu Ende, und ich hatte mich bereits auf der Heimreise befinden sollen; eine auf telegraphischem Wege erbetene Verlängerung von drei Tagen gestattete es mir, die nöthigen Vorbereitungen zur Reise, die sich zumeist auf das Verpacken der erbeuteten Jagdtrophäen erstreckten, nicht zu überhasten und einen Tag noch der Jagd selbst widmen zu können. Der Plan zu dieser ging von dem Jagdherrn selbst aus, der, mit Stolz auf das Waidwerk erfüllt, zu dem die so verschiedenartigen Wildstände seines Revieres Gelegenheit boten, den von mir bezüglich dieser und der Jagd überhaupt bereits gewonnenen Eindruck noch erhöhen wollte. Wir sollten am Morgen des letzten der mir noch zur Verfügung stehenden drei Tage zu Pferd aufbrechen, auf der nahe der Bukowiner Grenze liegenden Polane, auf der sich eine Schaferhütte befand, die Pferde zurücklassen und die Pürsche auf die in der Nähe stehenden Brunfthirsche beginnen. Zu Pferde sollte die Heimkehr stattfinden und vom Jagdhause aus die Fahrt zur nächsten Bahnstation angetreten werden, von der ungefähr gegen Mitternacht der betreffende Train seine Abfahrtzeit hatte. Alle Anordnungen waren so getroffen, dass ich mich sorglos dem Genusse, den mir das Waidwerk bieten musste, hingeben konnte, und zwar umsomehr, da es den Abschluss einer Saison bedeutete, die ich als eine der interessantesten meiner waidmännischen Laufbahn bezeichnen durfte.

Einer der herrlichsten Herbstmorgen erhöhte die Jagdaussichten um ein Bedeutendes, so dass der an und für sich schon prächtige Ritt zu einem wahren Genuss wurde.

Auf den schmalen Pürschpfaden ritten wir Einer hinter dem Anderen, schweigend die Umgebung, vor Allem aber den Boden seitwärts des eben eingeschlagenen Pfades prüfend, ob sich nicht etwas Besonderes fährten oder spüren liesse; dass es an Einem und dem Anderen nicht fehlte, war bei dem Stande an Wild aller Arten selbstverständlich, wurde aber nicht eingehender in Betracht gezogen, da vor Allem die Polane erreicht werden sollte, von der aus unser Jagdzug eigentlich erst beginnen würde. Ehe das der Fall wurde, sah ich den vor mir im Schritt reitenden Jagdherrn halten und die Hand erheben, gleichsam, um mich nicht nur gleichfalls zum Halten, sondern auch zu tiefster Stille zu veranlassen. Was die Ursache hiezu sein konnte, war mir sofort klar; gewiss ein Bär, dessen Steig von unserem Pfad gekreuzt wurde. Die an solche Begegnungen gewöhnten Pferde gaben kein Zeichen von Furcht oder Schrecken, als wir aber noch etwa 15—20 Schritte weiter ritten, begann das Pferd des Jagdherrn zu fauchen und blieb gleich darauf mit gespreizten Vorderfüssen stehen.

Ich war knapp herangeritten, und da vollführte mein Pferd dasselbe Manöver, das mich sofort erkennen liess, dass es sich thatsächlich um die Begegnung eines Bären handle, was ein Blick auf den leicht mit Moos bedeckten Boden bestätigte; denn auf diesem prägte sich in voller Deutlichkeit die breite Spur einer Bärensohle aus. Noch war, was selbstverständlich ist, kein Wort gesprochen worden, als ich aber den Jagdherrn vom Pferd steigen sah, wusste ich, dass Petz nicht weit von uns sein konne und dass es sich eventuell um eine sehr ernste Situation handle.

Ohneweiters war ich gleichfalls abgestiegen, hatte die Zügel über einen starken Aststumpf geworfen und mich mit lautlosem Tritt an die Seite des Jagdherrn gestellt. Nach der von ihm nur mit einem Blick angegebenen Richtung hin äugend, nahm ich einen dunklen Körper wahr, und dieser konnte nur der eines Bären sein. Sollte dieser nicht nur keine Scheu vor uns bekunden, sondern sogar ein Annehmen seiner Ruhestörer gewärtigen lassen? Letzteres war kaum vorauszusetzen, so lange nicht eine von unserer Seite gegebene besondere Veranlassung dazu erfolgt war; diese konnte aber sehr leicht zur Thatsache werden, wenn etwa ein Schuss, der den Bären nur verwunden würde, diesen zu einem Annehmen von uns reizte. Und das schien nicht ausgeschlossen, da der Jagdherr mit schussbereiter Büchse gegen den augenblicklichen Standort des Bären schritt; dass ich ihm sofort folgte, und zwar mich etwas seitlich von ihm haltend, um einen freien Ausschuss nicht zu beeinträchtigen, versteht sich von selbst. Sollte bereits hier unser Jagdzug einen praktischen Beginn nehmen, dann konnte die Situation eine sehr ernste werden, und das forderte die grösste Kaltblütigkeit. Eine Initiative durfte ich nicht ergreifen, ausser es würde sich um den Schutz des Jagdherrn oder meiner selbst handeln, wozu aber vorläufig keine Nothwendigkeit vorlag, noch auch sich weiter zu ergeben schien, denn Petz zog es vor, sich aus seiner bisher erhobenen Stellung niederzulassen und in dem ihm eigenthümlichen, aber ausgiebigen Pass ausser Schussbereich zu gelangen.

Was hatte ihn aber veranlasst, nicht schon früher in gleicher Art flüchtig zu werden? Das sollten wir sofort erfahren, denn noch wenige Schritte weiter schreitend, wurden wir ein Stück Schwarzwild gewahr, das der Bär eben zu reissen im Begriffe stand, als ihn der Jagdherr durch sein Erscheinen überraschte und durch die weitere Annäherung wenigstens zum vorläufigen Aufgeben seines Raubes veranlasste. Dass er zu diesem zurückkehren würde, war keinen Augenblick zu bezweifeln, und dass es in kurzer Zeit der Fall sein werde, dafür sprach der Umstand, dass der Bär das Stück eben erst zu reissen begonnen. Weit weg durfte er auch kaum seinen Pass genommen haben, weshalb es geboten schien, auf sein plötzliches Erscheinen gefasst zu sein, eben so hiess es aber, die Pferde vor einem etwaigen Ueberfall zu schützen.

Nun lag kein zwingender Grund mehr vor, einen Meinungsaustausch zwischen dem Jagdherrn und mir zu unterlassen, und so wandte dieser sich mit der Bemerkung zu mir, dass wir durchaus nicht den Tag zum Zwecke eines wer weiss wie lange Zeit in Anspruch nehmenden Lauerns auf den Bären versplittern wollen, sondern dem anfänglichen Programm gemäss unseren Ritt weiter fortsetzen. Sollte ich aber gewillt sein, auf Petz zu lauern, so würde das natürlich maassgebend sein, um die nöthigen Verfügungen zu treffen und damit eine Aenderung unseres für den Tag entworfenen Programmes vorzunehmen, was ich jedoch ablehnte oder wenigstens der Entscheidung des Jagdherrn überliess.

Inzwischen waren wir in der Nähe unserer Pferde angelangt und nahmen mit Verwunderung wahr, dass diese eine ungewöhnliche Aufregung bekundeten, woraus zu schliessen war, dass Petz entweder in unmittelbarer Nähe umhersteige, oder aber, dass ein zweiter Bär hieher seinen Pass genommen. Diese Wahrnehmungen mussten die Entschliessungen des Jagdherrn in Bezug auf unser Programm wesentlich beeinflussen, und er schien rasch einen Entschluss gefasst zu haben, der auch sofort ausgeführt werden sollte. Vorläufig sprach er sich nur dahin aus, dass die Gelegenheit, Petz zu Schuss zu bekommen, doch eine viel zu vielversprechende sei, um sie nicht auszunützen. Um das aber zu ermöglichen, sei es nöthig, so rasch wie möglich einige Personen und Hunde herbeizuschaffen, und zu dem Zweck mussten wir uns zu der Schaferhütte begeben, wo wir höchstwahrscheinlich auch einen oder den anderen der Waldhüter antreffen dürften, die nach uns dahin aufgebrochen waren.

In einer Viertelstunde waren wir an Ort und Stelle und trafen auch thatsächlich zwei der Waldhüter an, d. h. auf dem Wege zu der Hütte, was dem Jagdherrn um so willkommener war, da es erst keiner weitläufigen Auseinandersetzungen bedurfte, um die zwei Waldhüter in den Plan zur Jagd auf den Bären klar und deutlich einzuweihen. Der Jagdherr nahm nämlich als entschieden an, dass der vor uns flüchtig gewordene Bär sich in der Nähe seines Raubes, d. i. des Stück Schwarzwildes halte und mit Hilfe einiger Treiber und Hunde zu Schuss zu bringen sei. Nach Unterbringen der Pferde wurden wir mit Hilfe der Waldhüter und einiger Hirten als Treiber und besonders mit Hilfe der Hunde der Letzteren den Zweck wohl erreichen, wenn nicht vielleicht gar noch einen zweiten Bären zum Hochwerden veranlassen; dann bliebe noch immer Zeit, sich der Pürsche zuzuwenden und den Tag in der früher besprochenen Art zu beschliessen.

Mit grösstem Vergnügen stimmte ich dem Plan zu, und zwar umsomehr, als ich sah, dass es dem so gastfreundlichen Jagdherrn um den Abschuss eines den Wildstand in höchstem Grade beunruhigenden und gefährdenden Räubers zu thun war; ganz abgesehen davon, dass es sich um eine recht interessante Jagd handeln konnte, die mir als Abschluss meines Jagdausfluges höchst willkommen sein musste.

Durch die Waldhüter waren die im Freien bei ihren Heerden befindlichen Hirten sammt einigen ihrer Hunde sehr bald herbeigeholt und der Rückmarsch nach dem augenscheinlichen Jagdterrain angetreten. Die Hirten, die sich sofort mit dem Plan einverstanden erklärten, ja sogar einen Erfolg verbürgen wollten — wahrscheinlich in Erwartung einer entsprechenden Belohnung — hatten, nachdem sie von unseren früheren Standorten aus sich orientirt, ganz richtig combinirt und das mittlerweile von dem Bären mitten in einem Buschwerk gewählte Lager desselben ausfindig gemacht. Nun galt es nur, ihn, wenn er sich daraus erhoben hatte, uns zu Schuss zu bringen, was sich dadurch leichter gestaltete, da auch die zwei Waldhüter als Schützen angestellt waren.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

BÄRENJAGDEN, die gleichzeitig mit den auf dem Gorgényer Jagdgebiet abgehaltenen in den benachbarten Gebirgsrevieren von Szovata veranstaltet wurden, ergaben eine Strecke von zwei Bären, worunter einen Hauptbär. Im Verlaufe der viertägigen Jagden wurden acht Bären dazu gebracht, sich aus ihrem Lager zu erheben.

DIE REVIERE der Graf Bombelles'schen Herrschaft Grusshof, Croatien, ergaben auf den vom 8. bis 15. November d. J. abgehaltenen Jagden einen Abschuss von 6973 Stück verschiedenen Wildes, und zwar wurden erlegt: 36 Rehe, 2008 Hasen, 4534 Fasanen, 182 Rebhühner, 11 Waldschnepfen, 3 Füchse und 26 Stück Verschiedenes.

DIE SEEHUNDJAGD bildet auf den nordfriesischen Inseln und besonders auf Amrum, wo alljährlich an 200 Seehunde auf den verschiedenen Sandbänken des Wattenmeeres zur Strecke gelangen, einen seitens der Badegäste mit grosser Vorliebe betriebenen Sport. Der Gesammtabschuss dürfte sich in diesem Jahre auf etwa 500 Seehunde beziffern lassen.

EIN TIGER von ungewöhnlicher Grösse wurde kürzlich in Indien von dem Oberst Evans Gordon erlegt. Das nach England gebrachte Fell dieses Raubthieres hat eine Länge von 12 Fuss 4 Zoll (von der Nasen- bis an die Schweifspitze gemessen), eine Breite von 4 Fuss $3^{1}/_{2}$ Zoll und an der Stelle des oberen Theiles einer Vorderpranke 1 Fuss $1^{1}/_{2}$ Zoll englisches Maass.

EINE SELTENE ROBBE gelangte kürzlich im Süden von Dalmatien, bei Stefano, am Strande der See, woselbst sie von Fischern schlafend angetroffen wurde, in Gefangenschaft. Da sie einer Art angehört, die nur in den südamerikanischen Gewässern heimisch sein soll, müssen es ganz besondere Umstände sein, durch welche sie in das dalmatinische Gebiet verschlagen wurde.

IN BOSNIEN sollen Bären derzeit nicht minder reich vertreten sein, als es in den Gebirgsgebieten Ungarns der Fall ist, und allgemein sind die Klagen, die sie den im Freien weidenden Rinderheerden zufügen. Jagden, die auf diese Raubthiere veranstaltet werden, sind zwar stets von Erfolg, allein was bedeutet ein Abschuss von einem oder zwei derselben, wenn sie so zahlreich sind, dass immer mehrere derselben vereint ihre Raubzüge unternehmen!

DER BARTGEIER, Gypaetos barbatus, dieser prächtige, durch die Färbung seines Gefieders sowie durch seinen schlanken Bau sich von allen Raubvögeln und besonders von den echten Geiern wesentlich unterscheidende König der Lüfte, wird von Jahr zu Jahr immer seltener. In Ungarn und namentlich in den transsylvanischen Alpen früher nicht allzu selten, ist er derzeit auch nur höchst spärlich vertreten, denn innerhalb der letztverflossenen fünf Jahre kamen in die sonst so reich beschickte Conservirungsanstalt von Dr. Lendl in Budapest nur drei Stück.

V. L.

DULEEP SINGH, der in England lebende indische Prinz, der, wie es seitens seines Vaters der Fall gewesen, als einer der passionirtesten Jagdfreunde und einer der hervorragendsten Wildheger an den grössten Treibjagden sich betheiligt, hat kürzlich einer Einladung Mr. Bradley's zu den Jagden in Balmaran Folge geleistet. Die Strecke, die daselbst erzielt wurde, bezifferte sich auf 5142 Stück Wild verschiedener Arten, und zwar wurden geschossen: 7 Birkhühner, 2449 Fasanen, 10 Rebhühner, 2 Hasen, 2202 Kaninchen, 75 Waldschnepfen, 24 Moorhühner, 352 Wildenten, 9 Rehe und 18 Stück Verschiedenes.

ÖSTERREICHISCH-SCHLESIEN ergab im letztverflossenen Jahr an Nutzwild einen Abschuss von 207 Rothhirschen, 2 Stück Damwild, 2336 Rehen, 5 Stück Schwarzwild, 23.966 Hasen, 295 Kaninchen, 28 Auer-, 14 Birkhähnen, 24 Haselhühnern, 11 Schneehühnern, 130 Wildtauben, 3005 Fasanen, 19.284 Rebhühnern, 458 Wachteln, 717 Waldschnepfen, 140 Bekassinen, 15 Wildgänsen und 1728 Wildenten; an Schädlichem wurden erlegt: 490 Füchse, 224 Marder, 610 Iltisse, 27 Fischotter, 34 Dachse, 228 Wiesel, 3 Adler, 2339 verschiedene Falken, 16 Eulen, 417 Krähen und Elstern, im Ganzen 58.535 Stück.

DIE ERFINDUNG der Chocke bored-Läufe datirt weiter zurück, als allgemein angenommen wird. In einer im Jahre 1816 veröffentlichten Broschüre wird von einer Erfindung gesprochen, die dem als Jäger und auf dem Gebiete der Vervollkommnung von Feuerwaffen in Irland allbekannten Grundbesitzer Corny o Shane, allgemein King Corny genannt, zugesprochen wird und darin besteht, dass er an dem Lauf eines Feuergewehres und an-

gewisser Stelle Veränderungen vornimmt, welche die Tragfähigkeit und Sicherheit des betreffenden Gewehres um ein sehr Bedeutendes erhöhen. Weitere Erörterungen der Art dieser Veränderungen thun auf das Entschiedenste dar, dass es sich nur um die Herstellung von den derzeit Chocke bored genannten Läufen handelte.

AUF DEN TREIBJAGDEN, die derzeit in Ungarn allgemein abgehalten werden, ergibt sich die höchst erfreuliche Thatsache, dass der Hasenbesatz noch viel stärker ist, als trotz der so günstigen diesbezüglichen Aussichten angenommen wurde. Weit über den bisher erzielten jährlichen Abschuss wird sich der von Fasanen gestalten, wenngleich auch nicht in allen Revieren, in denen die wilde Fasanenzucht betrieben wird. Im Oedenburger Comitat hat die auf dem Saitos Kalier Besitzthume abgehaltene Treibjagd, an welcher ausser dem Jagdherrn acht Gäste theilnahmen, den Abschuss von 600 Hasen, 34 Rebhühnern und 19 Fasanen ergeben. Eine dreitägige Jagd auf dem Zurányer Pachtrevier im Comitate Moson ergab den Abschuss von 1213 Hasen, 44 Kaninchen, 9 Fasanhähnen und 50 Rebhühnern. Auf eine von Seiner k. und k. Hoheit dem Erzherzog Josef auf der Herrschaft Kis-Jenö im Bankuter Hotter veranstalteten Jagd wurden 21 Rehe, 946 Hasen, 75 Fasanen, 9 Rebhühner und 3 Stück Verschiedenes zur Strecke gebracht.

EIN BÄR von Teckeln zum Sicherheben, den betreffenden Schützen, der auf einen Hasen rechnete, zu Schuss gebracht und mit diesem Schuss auch gestreckt, das muss als eines der seltensten Jagderlebnisse bezeichnet werden. Dieses in seinem Jagdbuche anführen zu können, wurde dem fürstlichen Oberförster in Lehota an der schlesisch-ungarischen Grenze bei Szelistye zutheil. Derselbe hatte sich in Begleitung eines alten Waldhüters und gefolgt von dessen zwei Teckeln in das Revier begeben, um die Hunde stöbern zu lassen und ihm auf diese Art einen Hasen zu Schoss zu bringen. Der Oberförster hatte sich auf einem Hügelrücken in einer Buchenschonung angestellt, während der Waldhüter sich mit den zwei Hunden weiter hinab auf die mit Wintersaat bestellten Aecker begab, um von dort aus die Teckel stöbern zu lassen. Nach einer geraumen Zeit gaben die Hunde Hals und kurz darauf in so heftiger Weise Standlaut, dass der Oberförster es für gerathen hielt, den rechten Lauf seines Gewehres mit einer Kugelpatrone zu laden. Kaum war diese an Stelle der Schrotpatrone eingeschoben, als sich ein furchtbares Brechen und Knacken aus der Buchenschonung vernehmen liess und unmittelbar darauf ein starker Bär aus derselben hervorbrach. Auf etwa 70 Schritt erhielt er den von dem Oberförster abgegebenen Kugelschuss, der ihn im vollsten Sinne des Wortes im Feuer streckte. Da die Hunde sich nicht an Ort und Stelle einfanden, sondern ziemlich weit weg noch immer Hals gaben, war der Schütze der Meinung, dass sie, da das erlegte Raubthier eine Bärin war, vielleicht einen aufgebaumten jungen Bären verbellen, weshalb er sich vorsichtig nach der betreffenden Stelle hinbegab, dort angelangt aber die Hunde nicht mehr antraf, hingegen dem sich daselbst einfindenden Waldhüter das erfahrene Waidmannsheil mittheilte. Die Stärke der erlegten Bärin mag aus den Maassen der Sohlen derselben entnommen werden. Diese bezifferten sich an der rechten Vorderpranke auf 35 Centimeter Länge und 20 Centimeter Breite. *V. L.*

DER ZWINGER.

IN BIRMINGHAM sind für die dortige Dog Show 1667 Anmeldungen erfolgt; von diesen entfällt die grössere Theilzahl auf Hunde der zur Jagd verwendeten Racen.

DAS NÄCHSTE JAHR wird reich an Hundeausstellungen sein. Sowohl seitens deutscher wie holländischer Vereine sind bereits die Termine festgesetzt. Unter Anderem sollen auch in Köln, Frankfurt, Berlin und Amsterdam Ausstellungen veranstaltet werden.

FÜR DIE SHOW von »Chow-Chows«, welche in London am 29. v. M. eröffnet wurde, sind 96 Anmeldungen eingelaufen. Ausser 50 solchen von Hunden genannter Race wurden 13 Hunde fremder Racen, 12 Schipperkes und ausser 13 Brüsseler Griffons 8 japanische Spaniels angemeldet.

SKANDINAVISCHE ELCHHUNDE finden derzeit auf den grossen englischen Hundeausstellungen eine weitgehende Beachtung, und über das Richten dieser Hunde entspinnen sich bereits in den englischen Fachblättern Polemiken, welche am deutlichsten darthun, welches Interesse der betreffenden Hunderace, die nur in England selbst gezüchtet und jagdlich verwendet werden soll, entgegengebracht wird.

IN LONDON wies die dortige Foxterrier Show, vom Foxterrier-Club als 19. solche veranstaltet, 500 Nennungen auf. Auf derselben wurde ein Cup im Werthe von 50 Pfund Sterling vergeben, und zwar im Vereine mit dem Championtitel, welche beide in der Abtheilung der glatthaarigen Foxterriers die Hündin *Donna Fortuna* erhielt. In der der rauhhaarigen fielen diese Auszeichnungen an Mr. Raper's *Go-Bang*.

EIN DALMATINER, *Coming Still*, im Besitze Mr. E. T. Parker's, gezüchtet von Mr. Hargreaves in Manchester, ist kürzlich in London eingegangen. Dieser Hund war seit Jahren der hervorragendste Vertreter seiner in England noch immer sehr hochgehaltenen Race; seit 1892, in welchem Jahre er zum ersten Male ausgestellt worden, bis December vorigen Jahres hat er über 200 Preise, Gold- und Silbermedaillen eingeheimst.

IN RUSSLAND wird auf die Einführung der Kriegshunde neuester Zeit das weitestgehende Augenmerk gerichtet. Namentlich ist es eine höchst unscheinbare Race von rauhhaarigen Hunden aus dem Ural, welche sich am vorzüglichsten bewährt hat, während Hunde anderer Racen bei Aufstöbern von Wild mehr oder weniger in Bethätigung der erhaltenen Dressur versagten und sich auf die Hetze des aufgestöberten Wildes, und möchte dieses auch nur ein Hase sein, einliessen. Die ersterwähnten Hunde aber haben sich überall und immer in jeder Beziehung bewährt. Ein Hauptvortheil ihrer Verwendung liegt darin, dass sie das Halsgeben, das unter Umständen sehr böse Folgen haben kann, ganz und gar unterlassen und nur durch Knurren auf irgend eine Gefahr aufmerksam machen.

DIE SCHUTZTRUPPEN in Deutsch-Südwestafrika haben durch die mitgeführten Kriegshunde, unter denen sich namentlich die Collies besonders hervorgethan, in vielen Fällen eine so wesentliche Hilfe erfahren, dass nun keine wie immer schwache Abtheilung der Truppen ohne einen oder zwei solcher Hunde ihren Dienst antritt. Es haben sich jedoch Fälle ergeben, dass die im eigentlichen Sinne des Wortes als Kriegshunde zu Meldungen verwendeten bei Auffinden eines Verwundeten erst auf das Insicherheitbringen dieses bedacht waren und von der Erfüllung ihres ursprünglichen Auftrages abgingen. Da das unter Umständen von schwerwiegenden Folgen sein kann, so werden die beiden Verwendungsarten von Hunden streng auseinander gehalten und von nun an Kriegs- wie Sanitätshunde nur für eine ihrer Bestimmungen dressirt. Die Dressur sowie die Zuchtanstalten sind nur auf den grösseren Stationen errichtet.

EIN POINTER, der sich als Begleiter seines Herrn auf der Heimkehr von einem Jagdausfluge des Letzteren befand, nahm in der Nähe eines Wasserlaufes die Spur eines Otter auf, folgte dieser bis in das Wasser und brachte aus einer Uferhöhlung einen jungen Otter heraus, den er als Apport vor die Füsse des Jägers legte. In demselben Augenblick brach aber aus dem hohen Grase eine alte Otterin hervor und nahm den Hund in so heftiger Weise an, dass sie sich in einen seiner Hinterläufe vollständig verbiss. Da der Pointer gleichfalls von seinem kräftigen Gebiss Gebrauch machte, kam es zu einem heftigen Kampf, im Verlaufe dessen die beiden in's Wasser rollten. Auch dort liess die Otterin den Lauf des Hundes nicht los, und erst das Eingreifen des Besitzers dieses, der die Otterin mit einem starken Stock zu bearbeiten begann, bewirkte ein Freilassen des hart mitgenommenen Hundes; die Otterin aber war im nächsten Augenblick verschwunden.

FISCHEN

ZUR LAICHZEIT DER FORELLE.

Der Eintritt der Laichzeit der Bachforelle, dieser für den Züchter wie Angler so hochwichtigen Salmonidenart unserer Gewässer, obwohl im Allgemeinen im Monate October stattfindend, wird durch die Temperatur des betreffenden Gewässers in so hohem Grade beeinflusst, dass er sich um mehrere Wochen, ja sogar um mehr als zwei Monate verzögern kann. Der Grund hiefür liegt aber nicht, wie so mancher Laie annimmt, in einer zu tiefen Temperatur des Wassers, in dem die Forelle den Besatz bildet, sondern umgekehrt, in einer nicht genug tiefen Temperatur, so dass also der einst so viel bestrittene Satz: Die Laichzeit der Bachforelle wird, was den Eintritt betrifft, durch eine höhere Temperatur des Wassers nicht nur durchaus nicht beschleunigt, sondern im Gegentheil verzögert, durch eine grössere Kälte aber entschieden beschleunigt — sich als ganz richtig erweist.

Ob diese Thatsache darauf zurückzuführen ist, dass es der Instinct der Forelle sei, welcher dahin zielt, die Brut nicht früher fressfähig werden zu sehen, bis sie durch die aus ihrem Winterschlaf erwachte und somit neu belebende Natur mit der nöthigen Nahrung sich versehen kann, das soll hier nicht in Betracht kommen.

Eine viel natürlichere Erklärung der allfälligen Verzögerung liegt in der Thatsache, dass nicht nur die Forelle, sondern alle Winterlaicher zur Entwicklung ihrer Eier einer gewissen Wärmesumme bedürfen, die sich schliesslich als die Summe von einer bestimmten Zahl von Tagesgraden bezeichnen lässt.

Eine eingehende Vergleichung der mittleren Wassertemperatur, die in diesem oder jenem Monate herrscht, in Verbindung mit der Rücksicht auf die Zeit, innerhalb welcher das Fischchen fressfähig wird, hat annehmen lassen, dass ein Ei behufs Erbrütung des Fischchens und der Entwicklung dieses bis zur Fressfähigkeit einer Summe von 600 Tagesgraden Wärme bedarf. Diese durch Rechnungen, in denen die mittlere Wassertemperatur eines Monates und die Zahl der Tage desselben die zwei Factoren bilden, als richtig erhärtete Annahme weist nach, dass die Fischchen aus den Eiern einer im October laichenden Forelle durchaus nicht wesentlich früher eine Entwicklung erreichen, die sie zur Aufnahme natürlichen Futters befähigt, als jene, die von im Monate December oder Jänner, ja selbst sogar im Februar abgelegtem Laich stammen.

Dass übrigens der Reiz des fliessenden kalten Wassers auf den Eintritt der Laichzeit der Forelle einen sehr bedeutenden Einfluss ausübt, das ergibt sich aus der Thatsache, dass die aus Forellen bestehende Bestockung eines von Quellwasser gespeisten Wasserlaufes viel früher zu laichen beginnt, als die eines Teiches, der von demselben Zufluss gespeist wird. Je tiefer nun solch ein Teich liegt, desto höher wird sich seine durchschnittliche Wassertemperatur gestalten, und demzufolge wird sich auch der Eintritt der Laichzeit der den Besatz eines solchen Teiches bildenden Forellen verzögern.

Wie in einem früher gebrachten Artikel mitgetheilt wurde, ist eine höhere Wassertemperatur und ebenso eine tiefere in Bezug auf den Eintritt der Laichzeit der Regenbogenforelle von entgegengesetztem Einfluss, d. h. erstere beschleunigt, letztere verzögert das Ablaichen, und zwar in einem noch viel auffälligeren Maasse, als der umgekehrte Fall auf die Forelle einwirkt.

Die Regenbogenforelle ist ein Frühjahrslaicher und die Eier derselben bedürfen einer weit geringeren Summe von Tageswärmegraden als jene der Bachforelle; ebenso währt die Dottersackperiode nur die halbe Zeitlänge jener der letzteren, was Alles dem Brutgeschäfte der Irridaea einen die ganze Brutperiode betreffenden, von dem der Bachforelle höchst verschiedenen Verlauf gibt.

NOTIZEN.

DER HUMMERFANG in den Gewässern Schwedens gibt noch immer reiche Erträge. In der letztverflossenen Woche wurden nach Frederikshaven nicht weniger als 25.000 Stück dieser Kruster gebracht.

DER HECHTFANG in der oberen Themse ergibt derzeit ganz ungewöhnliche Resultate. Zwei Angelfreunde haben binnen wenigen Stunden eines der letzten Novembertage eine stattliche Anzahl, 15 Stück, 11 bis $17\frac{1}{2}$ Pfund schwere Hechte gelandet.

DIE BEZAHNUNG der Karpfen soll nach den Behauptungen eines bekannten Fischzüchters keine allgemein gleiche sein, und solche Fische dieser Art, welche eine den Raubfischen ähnliche Bezahnung aufweisen, sollen nicht nur zu höchst schädlichen Ichthyophagen, sondern sogar zu Cannibalen werden, indem sie selbst die eigene Brut nicht verschonen.

DIE FORTPFLANZUNG des Lachses in der See selbst ist eine Unmöglichkeit, die dadurch festgestellt wurde, dass befruchtete Eier dieser Fischart in Wasser, das sogar nur drei Percent Salz enthielt, ebensowenig zur Entwicklung gelangten wie die der Seeforelle. In sehr schwach salzhaltigem Wasser, wie es als Brackwasser z. B. 8—9 Tausendstel Salz enthält, kann die Entwicklung stattfinden.

DIE LAICHZEIT der Forellen lässt immer wieder auf's Neue darauf aufmerksam machen, dass die Befruchtung der Forelleneier in der freien Natur nur eine höchst mangelhafte ist, indem nur an 10 Percent des abgelegten Laiches befruchtet werden. Es empfiehlt sich daher, künstliche Laichgräben für die Forellen herzustellen, da in solchen, vorausgesetzt, dass sie zweckmässig angelegt werden, ein weit höherer Percentsatz des Laiches zur Befruchtung gelangt.

DIE FISCHBRUTANSTALT, welche als staatliche Institution von dem Fischereidepartement zu Süd-wales in der Nähe von Sydney ein Reservoir von 1500 Acres Wasserfläche zu Zuchtzwecken ausnützt, zieht alljährlich viele Tausende von Forellen, die daselbst erbrütet werden, auf und besetzt damit die verschiedensten Gewässer der Colonie, so zwar, dass, wenn es nicht schon jetzt der Fall ist, so doch in kürzester Zeit alle fliessenden Gewässer mit Forellen besetzt sein werden. Die Eier, die in der genannten Anstalt ausgebrütet werden, bezieht dieselbe aus Neuseeland. Die Brut entwickelt sich bei künstlicher Fütterung sehr rasch, und die Fische erreichen durchschnittlich ein viel bedeutenderes Gewicht, als es in vielen Gewässern Englands der Fall ist.

EINEN FISCHZUG von einem seltenen Reichthum ergab vor Kurzem die Fischerei im Bergwaldsee, Pommern. Die die Netze handhabenden Fischer, sieben an Zahl, waren nicht im Stande, die im ersteren befindliche Menge der Fische, die ein ungeheures Gewicht hatten, an's Land zu ziehen, so dass erst nach Herbeiholen von Hilfsmannschaft und Bereithaltung von einer grossen Zahl von Fischkästen, Bottichen und dergleichen der grössten Dimensionen mit dem Herausnehmen der Fische begonnen werden konnte. Wie gross die Masse dieser gewesen sein muss, mag daraus entnommen werden, dass an 30 Centner Hechte und Zander, die einzeln unter drei Pfund schwer schienen, wieder in den See zurückversetzt wurden. Trotzdem bezifferte sich der Erlös des Fanges noch immer auf über 3000 Mark.

ALS BEISATZ von Karpfen in halbwegs grösseren Teichen ist die Regenbogenforelle nicht warm genug anzuempfehlen. Ein Teichwirth entschloss sich trotz des höchst befriedigenden Ertrages seiner Karpfenzucht aus Interesse an der Regenbogenforelle dazu, im Frühjahre 1897 einige hundert Stück 7–10 Centimeter lange Fische letztgenannter Art auszusetzen. Im Spätherbst desselben Jahres wurden bei der gewöhnlichen Karpfenabfischung bis 1 Pfund schwer gewordene, im Durchschnitt aber über $^{3}/_{4}$ Pfund wiegende Regenbogenforellen gefangen; da der hieraus erzielte Gewinn ein Superplus des Ertrages der Karpfenzucht bildete, wodurch sich diese bedeutend rentabler gestaltete, so wird seitdem jeder Teich ausser mit dem normalen Karpfenbesatz auch mit Regenbogenforellen bestockt, und diese gedeihen von Jahr zu Jahr immer besser, d. h. zu einem Gewicht von 2 bis $2^{1}/_{2}$ Pfund.

DIE METAMORPHOSE des Aales ist gewiss etwas Hochinteressantes; aber dieselben Veränderungen, welche alle Arten von Plattfischen durchzumachen haben, ehe sie ihre vollständige Entwicklung erreichen, sind von nicht geringerem Interesse, ja in gewisser Beziehung müssen sie, wenigstens was die Wanderungen des Auges betrifft, ehe es seinen definitiven Standort einnimmt, der der ersteren Fische vorangestellt werden. Die Plattfische schlüpfen in ihrer so charakteristischen Gestalt nicht schon aus dem Ei, sondern nehmen die ihnen eigene für ihre Lebensweise passende Form, vermöge welcher sie in der Ruhe auf einer Seite liegen, erst nach und nach an. Das unbedingt Merkwürdigste des allmäligen Ueberganges von der gewöhnlichen Fischgestalt, in der auch die Plattfische aus dem Ei schlüpfen, ist die Wanderung eines der Augen gegen das andere her, so dass schliesslich beide auf der einen, und zwar der oberen Seite des Kopfes stehen. Schon Agassiz hat die Beobachtung gemacht, dass eines der Augen, und zwar das der sonst augenlosen Unterseite der Plattfische, die nur in frühester Jugend, wie alle Fische, an jeder Seite des Kopfes ein Auge haben, über die Rückenwand des Kopfes wandert, bis es seine Endstellung neben dem anderen Auge erreicht hat, und dann erst wächst die Rückenflosse über den vom Auge passirten Rand hinweg. Bei einer Art wächst sogar die Rückenflosse bereits aus, während die Augen noch symmetrisch liegen, und das rechts liegende erreicht seine Endstellung auf der linken Seite der Flosse, indem es sich durch das weiche Fleischgewebe unterhalb letzterer durchdrängt. Ein japanischer Forscher Namens Nirhikawa hat eben erst kürzlich die nachstehende Beobachtung gemacht. Bei dem Plattfisch der betreffenden Art wächst die Rückenflosse ebenfalls vor der Wanderung des rechten Auges, lässt aber einen Weg offen, den das Auge auf seinem Wechsel passirt, ohne sich in das weiche Gewebe einzusenken, und erst dann wächst es an der betreffenden Stelle fest. Es findet dies vorläufig nur bei einer Art statt, dürfte aber noch bezüglich einer zweiten und dritten Art zu constatiren sein. *Promoth.*

LITERATUR.

»LAUTERBURG'S illustrirter vaterländischer Blockkalender für Oesterreich-Ungarn. Verlag von König und Ebhardt, Wien Preis 50 kr. — Von diesem hübsch ausgestatteten Abreisskalender ist vor Kurzem die Ausgabe pro 1899 erschienen. Wie ihre Vorgänger enthält sie 365 Ansichten aus der Monarchie mit einer Reihe historischer Merkdaten.

GESCHICHTEN AUS TIROL. Von Carl Wolf. Vierte Sammlung. Preis 1 fl 80 kr. — Wieder 24 lustige Erzählungen und humorvolle Schilderungen aus dem Tiroler Landl. Eine heitere, gesunde Lecture, nichts Geflecktes und Geschniegeltes, schon gar nichts »Modernes«, aber natürlich, schlicht und deshalb anmuthend und herzerquickend.

»MARS«, Kalender für das k. und k. Heer pro 1899. Verlag von M. Perles, Wien. Preis 1·60 fl. — Von diesem handlichen Kalender, der bereits seinen 32. Jahrgang erreicht hat, ist soeben die Ausgabe für das Jahr 1899 erschienen. Das Büchlein, in dem alle bis 1. November d. J. verlautbarten Veränderungen im Militärschematismus berücksichtigt sind, bietet nach wie vor für alle Angehörigen der Wehrmacht einen nützlichen Behelf.

VON PERLES liegt auch für 1899 eine ganz ausserordentliche Auswahl von Kalendern vor, unter welchen verschiedene Luxus-Taschenkalender und die zahlreichen fachlichen Jahrbücher ganz besonders hervorragen. Daneben gibt es allein Blockkalender in 22 verschiedenen Ausgaben, Portemonnaie-Kalender in fünf Sprachen, kurz was nur auf diesem Gebiet gewünscht oder gebraucht werden kann Gleichzeitig ist bei derselben Firma — Wien, I., Seilergasse 4 — ein Weihnachtskatalog erschienen, der gratis verabfolgt wird und eine sehr bequeme Handhabe bei der Auswahl literarischer Christgaben bildet.

GRUNDIDEEN zur Erreichung einer vollkommenen Gesundheit und eines hohen Alters. Nach Naturgesetzen geschildert von Sigmund Robicsek. Verlag von F. Kilian, königlich ungarischer Universitätsbuchhändler, Budapest, IV., Vaczi-utcza 18. Preis 1 Krone. — Der Verfasser wirft in diesem Werkchen ein grelles Streiflicht auf die allgemein üblichen Behandlungsmethoden der wissenschaftlichen Schulmedicin. Er erläutert, gestützt auf naturgemässe Thatsachen, die schädlichen Einwirkungen der Medicinheilmittel und geisselt unsere verkehrte Behandlungs- und Ernährungsweise. Wir finden darin in vernünftigster Weise die Mittel zur Erhaltung der Lebenskraft und zur Verhütung von Krankheiten. Es wird nachgewiesen, wie man auf natürlichem Wege Krankheiten los wird. Die kleine Schrift bietet interessante Gesichtspunkte, sowohl in Bezug auf die gesammte Volkswohlfahrt, als auch in Bezug auf das Leben und die Ernährungs-

»GUT UND BLUT für unsern Kaiser« Von Adolf Ascher, k. k. Oberlieutenant i. E. Illustrirt von Franz Marquis de Bayros. Im Selbstverlage des Verfassers, Wien. — Unter dem vorgenannten Titel hat der Verfasser ein patriotisches Werk veröffentlicht, dessen Grundgedanke, wie er selbst in der Vorrede sagt, der ist: die Namen jener Helden der Vergessenheit zu entreissen, die durch ihre Thaten im Kampfe für Kaiser und Reich beitrugen, die Armee der Monarchie geachtet und geehrt zu machen, für deren Andenken aber die in grossen Zügen schildernde Geschichte keinen Raum hat. So enthält das vorliegende Werk die Darstellung einer Reihe von hervorragenden Waffenthaten Einzelner, seit dem Bestehen der goldenen Tapferkeitsmedaille bis in die neueste Zeit hinein (1866). Seine Schilderungen lesen sich auch für den, der nicht Krieger von Beruf ist, recht anziehend und vor Allem erhebend. Zu dem anschaulich, klar und lebendig geschriebenen Text hat Marquis de Bayros eine Reihe von originellen Illustrationen geliefert Seine Zeichnungen huldigen der »neuesten« Mode — sie sind secessionistisch gehalten. Es soll das indess dem Illustrator nicht zum Vorwurf gereichen. Seine Bilder nehmen sich recht hübsch aus, weil sie die Grenzen des — Vernünftigen nicht überschreiten, ein Zeichen, dass auch eine im Allgemeinen perverse Mode, wenn mit entsprechender Discretion gehandhabt, das, was man guten Geschmack nennt, nicht verletzen wird. Im Uebrigen ist die Ausstattung des Werkes eine prächtige, sowohl was Papier wie Druck anbelangt. Hoffentlich findet das Buch die entsprechende Würdigung, umsomehr, als es einem wohlthätigen Zwecke dienen soll. Die Interessen des Reingewinnes der Publication sollen nämlich alljährlich am 2. December, dem Tage des Regierungsantrittes des Kaisers, an die ärmsten und würdigsten Besitzer goldener Tapferkeitsmedaillen zur Vertheilung kommen.

SCHACH.

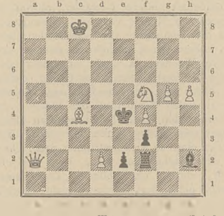
Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1163

Von Stanislaus Trčala in Kremsier.

(III. Preis im Turnier der „St. Petersburger Zeitung".)

Schwarz.



Weiss. (8 + 5 = 13)

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1161 (Turnierproblem): 1. Se6!, K×T; 2. Sg5†; 3. Db5‡. A) 1. . . . L×L; 2. Dd7†; 3. D×b7‡; B) 1. . . . Sf3; 2. c4†; 3. Sc5‡. C) 1. . . . Sd3; 2. c4†; 3. Sg5‡. D) 1. . . . f7×e6; 2. Td4† etc. Anderes leicht. (Drohung 2. Db5† etc.)

NOTIZEN.

LASKER, der sich gegenwärtig in England befindet, hat eine Einladung des Moskauer Schach-Clubs angenommen

IN NEW-YORK begann am 22. November der Wettkampf Janowski-Showalter. Die erste und zweite Partie gewann Janowski, die dritte blieb unentschieden. Wie die »Strategie« erzählt, spielte Janowski auf seiner Ueberfahrt eines Tages während einer Whistpartie auch eine Partie Schach ohne Ansicht des Brettes, die er in bestem Style gewann.

DIE BLINDLINGSVORSTELLUNG im Wiener Schach-Club endete mit einem Siege des Schachmeisters Schlechter. Der Blindlingspieler, welcher sieben recht starke Gegner zu bekämpfen hatte, gewann vier Partien und machte die übrigen remis. Die Vorstellung, welche vier Stunden dauerte, war sehr gut besucht. Eine der interessanten Partien werden wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen.

Correspondenz des Schachredacteurs.

Richtige Lösungen erhielten wir von den Herren: Prof. Carl Wagner, H. Wegscheider, H. Fähndrich in Wien, Julius Richter, Stanislaus Trčala in Brünn.

FEUILLETON.

EIN RENNTAG IN TEHERAN.

Eine glühende Aprilsonne brennt auf Teheran hernieder. Der Wind wirbelt ungeheuere Staubwolken über der bunten Menge auf, die zu Fuss, zu Pferd, zu Wagen, auf Eseln und Karren und Maulthieren und Kameelen, ein-, zwei-, drei-, vier- und sechsspännig sich gegen das ersehnte Ziel des heutigen Tages, den Rennplatz, bewegt. Durch das mit grotesken, bunten Fayenceornamenten verzierte Thor von Dauschan-Tepe wogen die Massen aus der Stadt. Perser, Türken, Tartaren, Kurden, Bachtiaren, Buren, Juden, namenlose Nomaden und hie und da Europäer, Tropfen in diesem asiatischen Völkermeere, Alles in gehobener Stimmung zu Ehren des heutigen Tages, des einzigen Volksfestes dieses ernsten Landes.

Die Rennbahn von Dauschan-Tepe hat, was ihre wundervolle Lage und ihre seltsame Einrichtung betrifft, ihresgleichen wohl nicht auf der ganzen Welt. Sie erfreut den Maler und Dichter und — betrübt den Sportsman. Am Fusse der Leopardenberge und des von einem königlichen Lustschlosse gekrönten Hasenhügels (Dauschan-Tepe) liegt sie in der Steinwüste. Von Norden glitzern in stiller Majestät die schneebedeckten, gigantischen Wälle des Elburskammes in die glühende Ebene herab. Gegen Süden und Westen verliert sich der Horizont in der grauen Salzwüste, den blauen Bergen von Kun und des fernen Kurdistan.

Die kreisrunde Rennbahn, deren Ausmaass circa 2400 Meter beträgt, ist mehr als genügend breit und durch in gleichmässigen Abständen gemauerte, durch Taue mit einander verbundene Pfeiler kenntlich gemacht. Der Boden besteht aus hartem Kiesgrund, faustgrosse Steine liegen auf Schritt und Tritt herum. Aber ein persisches Pferd und noch mehr einen persischen Reiter stört das nicht im Geringsten. Wenn der europäische Sportsman den altehrwürdigen Boden Zarathustra's betritt, so blutet sein Herz, noch mehr aber, wenn er sieht, wie im Lande der Sonne das Pferd behandelt, gezäumt und insbesondere geritten wird.

Auf einem die Rennbahn dominirenden Felsen erhebt sich das mit grellrothem Tuche ausgeschlagene königliche Zelt; tief unter dem Herrschersitze, im Niveau der Bahn, befinden sich die grossen Zelte der persischen Würdenträger und das des diplomatischen Corps, welches in liebenswürdiger Weise vom Minister des Aeussern nebst einem opulenten Frühstücke zur Verfügung gestellt wird. Vergebens lugt der Europäer aus nach Sattelraum, Waage, Paddocks, Tribünen. Nichts von alledem. Kein Eintrittsgeld, kein Totalisateur, keine Buchmacher. Hinter dem königlichen Zelte sind nach mühevollem Suchen endlich die Rennpferde zu entdecken. Die edlen Thiere — denn edel sind sie — über und über in Filzdecken gepackt. werden behutsam aus den Hüllen herausgeschält. Seit ungefähr drei Monaten haben sie Tag und Nacht nur Schrittarbeit verrichtet. Vielleicht von Trials abgesehen, hat kein Galopp ihr monotones Training unterbrochen. Die meisten sehen fit aus, manche in besserer Rennverfassung, manche mager ohne Muskeln; manche lahmen sogar merklich, aber man lässt sie laufen.

Die Pferde gehören mit wenigen Ausnahmen der turkmenischen Race an, oder sie sind Kreuzungen von Turkmenen und Arabern. Man sieht darunter wahre Riesen an Länge, wenn auch nicht an Tiefe. Hals und Kopf sind meist ganz englisch, doch lassen Brust und Rohrbeine oft viel zu wünschen übrig. Die schönsten Thiere, wenn auch etwas zu klein für Rennpferde, sind die erwähnten Kreuzungsproducte, welche besonders in Kenaran im nordöstlichen Persien gezüchtet werden. In früheren Jahren liess man auch Vollblutaraber laufen, doch ist man bald zur Einsicht gelangt, dass dieselben mit den mächtigen Turkmenen nicht galoppiren können. In den Feldern ist das kurdische Pferd nicht würdig vertreten; doch musste gerade dieses bei seinem enormen Stehvermögen in Anbetracht der grossen Distanzen, über welche die Rennen führen, ein ernstes Wort mitdreinzureden haben. Ausserdem sind noch sogenannte Golfaraber zu sehen, schöne Thiere, aber mit ungenügend entwickelter Croupe. In die Ehren des Tages theilen sich gewöhnlich die Vollbluturkmenen und die Araboturkmenen, meist den königlichen Marställen entstammend.

Die Rennpferde haben keine oder wenigstens keine bekannten Namen. Fragt man, wie dieses

oder jenes heisst, so erhalt man zur Antwort: Es ist ein Schah-Pferd oder es gehort dem Grossvezir oder dem »Geometer der Königreiche« oder dem »Wehrwolf der Monarchie« oder sonst irgend einem der mit diesen sonderbaren Ehrentiteln ausgestatteten persischen Grosswürdenträger.

Beim Erscheinen der sechsspannigen, goldstrotzenden Galacarosse des Muzaffa-ed-Din Schah intonirt die dem Schahzelte gegenüber aufgestellte Musikcapelle eines jener Attentate auf das musikalische Gefuhl, gegen welche die Drehorgelplage wie eine Erlösung zu betrachten ist. Die vor der Musik postirten Sanger und Tanzer produciren sich, und die Kameel-Artillerie geht als Vortrab in schwerfalligem Pass über den Plan. Wahrend der Schah zu seinem luftigen Zelte emporsteigt, erscheint, mit prachtiger Goldbrocatdecke geschmückt, einer der königlichen Riesenelephanten am Fusse des Felsens, und sein Führer lasst ihn vor Seiner Majestat knieen, eine Huldigung des gewaltigsten Thieres vor dem König der Könige. Doch das Verbleiben des Elephanten in der Rennbahn ist aus sicherheitspolizeilichen Gründen kein allzu langes; denn die Pferde haben eine heillose Angst vor dem gewaltigen Thiere und ein zur Unzeit hervorgebrachter Trompetenstoss konnte namenlose Verwirrungen herbeiführen.

Der Schah nimmt die Ehrenbezeugungen der Würdenträger entgegen und beginnt mit seinem Riesenbinocle den Rennplatz zu mustern. Muzaffa-ed-Din ist ein schoner Mann; in seinen ebenmassigen Zügen bilden die von langen Wimpern überschatteten melancholischen Augen und der machtige, traditionelle Kadscharenschnurrbart einen wirkungsvollen Gegensatz.

Dass der ganze Rennmechanismus ohne Glockenzeichen, nur auf mündlichem Wege und durch gegenseitiges Einverstandniss sich abwickelt, entspricht den primitiven Einrichtungen. Wenn die Rennbahn sich mit den grellfarbigen Atlasjacken der Tschapuk-Sewars (wörtlich: Schnellreiter) zu beleben beginnt, so weiss man eben, dass eines der sechs Flachrennen des einzigen Renntages Persiens bald beginnen wird.

Die Distanzen sind geradezu haarstraubend Erstes Rennen, sechs Runden gleich 14.400 Meter! Zweites Rennen, fünf Runden oder 12.000 Meter und so weiter bis zum sechsten Rennen, das über eine Runde führt. Die Felder sind sehr gross; 20—30 Pferde sind nichts Seltenes.

Vergebens halt man Ausschau nach dem Starter mit der Flagge. Die Pferde treten an und werden — staune, lieber Leser, denn es geschieht seit vielen Jahren! — mit Hilfe einer Startmaschine entlassen. Sie ist zwar nicht australisch, sondern so persisch und primitiv und dabei halsbrecherisch, als man sich nur vorstellen kann. Ein baumwollenes starkes Tau wird durch mehrere Leute über die Breite der Bahn in der Hohe der Pferdebrust gespannt. Die Rennpferde reihen sich unmittelbar hinter dem Seile nebeneinander in grösster Ruhe an. Das orientalische Pferd hat bekanntlich dank dem steten engen Umgang mit dem Menschen von Jugend auf und seiner Individualerziehung fast keine Unarten, und Refusiren, Schlagen, Steigen und alle die anderen Punkte des Sündenregeisters unserer Pferdeerziehung gehören hierlands zu den grossen Seltenheiten.

Und die Tschapuk-Sewars, die Schnellreiter? Da ein einziger Renntag in der Saison der Entwicklung des Berufsreiterthums nicht förderlich ist, reiten lediglich »Mihters« oder Stallburschen von 15—40 Jahren. Ihr Dress ist auffallend. Sie stecken in unförmlichen Stiefeln, bunten Atlasjacken und ebenso bunten eng anschliessenden Hosen. Die Kopfbedeckung bildet eine niedrige, spitze Filzmütze, mit einem rothen Seidenstoff umwunden, dessen ausgefranste Enden in einen bis in den halben Rücken herabhangenden Zopf zusammengeflochten sind. Eine Peitsche, bestehend aus einem kurzen Stile und einer kurzen dicken Lederschnur vervollstandigt das heitere Ensemble. Bestimmte Farben des Besitzers existiren nicht, das Gewicht des Reiters kommt ebensowenig in Frage wie das Alter des Pferdes.

Wegen der gefahrlichen Startmaschine heisst es im Anfang mit Todesverachtung angehen. Ich habe gesehen, dass einzelne Pferde oft die ersten 4—5 Galoppsprünge hindurch das Tau über den Knieen hatten. Ist der Start glücklich überwunden, so beginnt für einige hundert Meter eine tolle Reiterei. Dann entschwindet das Feld den Blicken. Nachdem aber die Sache mehrmals herumgeht und die meisten Pferde den weiteren Kreisen unbekannt sind, gehen die Rennen ohne jede Aufregung seitens des Publicums vorüber. Gleich nach der ersten Runde ist gewöhnlich das Feld weit in die Lange gezogen. Die letzten Nachzügler werden, ganz wie bei unseren Radrennen von der Menge durch ironische Zurufe angefeuert und, wenn die letzte Runde naht, von den Ferraschen (Dienern) des Schah mit grossen Stöcken aus der Bahn fortgejagt, damit das Endgefecht seinen ungestörten Verlauf nehmen konne. Dass die Orientalen schlecht, aber verwegen reiten, ist bekannt. Schenkelhilfen kennen sie nur zum Vorwartstreiben. Von einer Zügelanlehnung kann bei dem Marterwerkzeug der persischen Stange (die Kinnkette ist durch einen an der Zungenfreiheit angebrachten Eisenring ersetzt, der über den Unterkiefer geschoben wird) nicht die Rede sein.

Der Beginn der letzten Runde wird mit Pauken und Trompetenschall angekündigt. Aufregende Endkampfe gehoren bei dem Mangel an Reitkunst zu den grossen Seltenheiten. Die Einrichtung des Zieles jedoch spottet jeder Beschreibung. In der Hohe des Felsens, auf dem das königliche Zelt thront, hat man quer über die Bahn, die dort sehr breit ist, mit Kalk eine Linie gezogen, die das Ziel bezeichnen soll. Ich sage soll. Denn von zwei beilaufig auf derselben Hohe endenden Pferden ist nicht dasjenige das erste, dessen Nase zuerst den Strich passirt, sondern jenes, dessen Reiter es verstanden, nach dem Passiren des Zieles zuerst die halbe Hohe des königlichen Felsens zu erreichen und vor dem Schah sich zu verneigen. Dabei ist zu bemerken, dass sich zwischen Felsen und Zielstrich noch ein kleiner, sumpfiger Wassergraben befindet

Der Sieger nimmt sodann das königliche Geschenk, einen mit Silberlingen gefüllten rothen Sack, entgegen, den er sofort als sichtbares Zeichen der grossherrlichen Huld auf seiner Filzmütze in der Weise aufsetzt, dass er die Münzen gleichmassig in die vier Ecken vertheilt, was dem Sacke das Aussehen einer Harlekinkappe verleiht.

Der Preis des Sechs-Runden-Rennen betragt 200 Toman, d. i. ungefahr 500 fl, die Preise der übrigen Rennen sind entsprechend niedriger. Man gibt eben in Persien viel auf Stehvermögen.

Die Rennen wickeln sich mit gleicher Monotonie ab.

Eine Revue der ausgerückten Truppen vor Seiner Majestat beschliesst den Festtag.

Wenige Stunden darnach ist die Rennbahn einsam und verlassen, und wenn die sinkende Sonne die Schneewalle des Elburs zu vergolden beginnt, galoppirt vielleicht eine zierliche Antilope neugierig über den verödeten Schauplatz des einzigen Volksfestes dieses biblischen Landes.

THEATER ETC.

IM ORPHEUM sind jetzt dressirte Wölfe zu sehen. Ein Spanier Namens Roderindo Rochez hat vierzehn dieser Dressurzwecken für gewöhnlich abholden Bestien abgerichtet und zu unbedingtem Gehorsam erzogen. Die Production ist höchst sehenswerth; sie hat nichts Abstossendes, und M. Rochez weiss die widerhaarigen, mürrischen Thiere schon von Zeit zu Zeit zu scheinbarer Auflehnung zu bringen. Er hat sie ganz in seiner Gewalt; das sieht man, wenn sie in wildem Knauel um ein Stück rohes Fleisch balgen, aber auf einen einzigen Ruf wie die Lammer zur Ruhe kommen. Das Komikertrio Bunth, Rudd und Barnard, die in diesem Sommer im Englischen Garten zu sehen waren, entfesselt auch hier wieder grösste Heiterkeit Es gibt augenblicklich kaum eine zweite Nummer auf dem Gebiete der Groteskkomik, die sich mit jener von Bunth und Rudd messen konnte. Daneben ist noch mancherlei zu sehen und zu hören: die beiden Reckturner Vandroux mit ihrer bildhübschen Partnerin Clémence, die englische Soubrette Miss Leslie, der Gesangskomiker Richard Waldemar, der Transformationskünstler Gaston d'Aunac, Benotti mit dressirten Pudeln u. A. m.

BEI RONACHER sind gegenwartig neben Artisten verschiedenster Genres drei Gymnastikertruppen engagirt. Die eine, die Montrose-Truppe, producirt sich auf dem Parterre. Die fünf Montrose sind in Wien gut bekannt; ihre Arbeit ist eine unvergleichliche, exacte und sichere Der Jungste dreht u. A. Doppelsaltomortale, vom Boden geworfen, auf zwei Mann hoch Die drei Luppe, sehr sehnige Gestalten, vollführen sehr gewandte Voltigen auf dem achtfachen Lustreck. Die vier jugendlichen Schwestern François leisten wieder auf dem Doppelreck ganz Hervorragendes. Bibb und Bobb sind sehr wirksame musikalische Clowns mit hübschen, originellen Spassen. Sie concertiren mit Champagnerflaschen, pfeifen mit den Fingerspitzen, führen ein musikalisches Tarokspiel auf, lassen abgestimmte Messingscheiben auf einem Marmortisch tanzen u. A. m. Eine distinguirte Sangerin ist Mad. Carmen Faur. Sie vertritt das seriöse Genre, und man kann sagen, dass sie puncto Vortrag, Stimme und Auftreten in jedem Concertsaal gefallen würde. Fraulein Hedwig Mora ist ein weiblicher Baryton; ihre Stimme ist sehr kraftvoll und von angenehmer Klangfarbe. Als Gesangskomiker fungirt Herr Mariot, dessen behabige Erscheinung und trockene Komik Beifall wecken Das vorzügliche Boxerpaar Curtis und Gordon ist für diesen Monat prolongirt worden.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf*

1		2		3
·	·	·	e	i
i		k		k
m	n	·	o	o
o		r		r
·	·	·	·	·

1 Grand Prix-Sieger.
2. Französischer Derby-Sieger.
3. Oesterreichischer Derby-Sieger

Auflosung der Sportrathsel in Nr. 99:



Ganache — Balsamo — Ch·mant.

W a r n a
E r e t n e k
A l g y
T h e B a r o n
H e l e n a
E s t h e r
R o s i t a

Weather — Aranyka — St. Leger.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Arthur Grossmann in Wien, Franz Kalbeck in Wien, Oberlieutenant Edl. von Manhardt in P., Baron Moriz Holler in K.-T., C. Hogerer in Graz, Fritz Liebermann in Brünn, Sandor Devay in Budapest, Ferencz Kiss in Budapest, Gf. A. St. in M., Otto Walter in Triest, F. M. in Lussin, Emil Werther in Dresden, Kurt Fernwald in Breslau.



BRIEFKASTEN.

»TOMMY« in Wien. — What do you think who will laugh last?

M. N. in Budapest. — Bradford absolvirte seine Lehrzeit bei dem Trainer T. Jennings jun.

D. G. in Lemberg. — *Donicaego*, die Mutter von *Panama*, wurde in den Jahren 1897 und 1898 von *Virad* gedeckt.

K. M. in B. — Wie viele Pferde im vergangenen Jahre am Derby theilgenommen, finden Sie im »Turfbuch 1898«.

LT. ST. KL. in Wien. — Warne reitet seit dem Jahre 1895 für den Stall des Fürsten Hohenlohe-Oehringen in Deutschland.

»MUM« in Ottakring. — Das englische Derby 1885 wurde am dritten Juni gelaufen. Die vier Ersten waren *Melton, Paradox, Royal Hampton* und *Xaintrailles*.

F. v. CH. in D. — Ein Ehren-Codex in ungarischer Sprache ist im Vorjahre bei Nagel in Budapest erschienen; das Buch heisst »Párbaj-Codex« von Clair Vilmos.

G. ST. in Mainz. — Nach den statistischen Erhebungen, die vor zwei Jahren stattgefunden haben, gibt es in Paris etwa 30.000 Deutsche gegen 16.000—17.000 Englander.

LT. J. v. K. in Dresden. — Die nachstjahrigen Rennen in Nizza finden am 13., 16., 19., 22. und 25. Janner statt. Die Trainirbahnen werden bereits am 15. December eröffnet.

BAR. M. H. in K. T. — *Miss Buccaneer* wurde 1873 vom Grafen Hugo Henckel von Buccaneer—Progress, von Hartneitstein—Lady Shrewsbury, von Launcelot, gezogen. Sie gehört der Familie 3 an.

ATH. C. in A. — Victor Silberer's »Handbuch der Athletik« und Th. Siebert's »Katechismus der Athletik« erhalten Sie bei der Administration unseres Blattes in Wien, I., Annahof. Jedes dieser Bücher kostet 3 fl.

F. K. in W. — *Columbia*, die Tochter des berühmten Passgebers *John R. Gentry*, die vor Kurzem den grossartigen continentalen Zweijahrigen-Record, 1 : 31⁶ per Kilometer, schuf, ist eine reine Traberin und benöthigt keine »Hopples«.

F. H. in Krakau. — Die Erstlingsproducte von *Or-vert* sind jetzt einjahrig und können daher bereits im nachsten Jahre auf der Rennbahn erscheinen. — *Irenke* ist schon im Gestüt. Sie wurde heuer zum ersten Male gedeckt, und zwar von *Kozma*.

R. A. in W. — Ihre Frage beruhrt zwar kein sportliches Gebiet, möge aber immerhin hier ihre Beantwortung finden. Der Ausspruch, dass nach dem Gebrauche von Seife die Höhe der Cultur eines Landes berechnet werden kann, ruhrt von Liebig her.

BARONIN W. in G. — Die bekannte englische Schauspielerin Mrs. Langtry halt in der That einen Rennstall, obgleich ihr Name nie in einem Rennberichte vorkommt. Ihre Pferde laufen namlich nicht unter ihrem, sondern unter dem angenommenen Namen »Mr. Jersey«.

CH. W. in W. — Die Illustrationen des Werkes »Das Sabelfechten« von Luigi Barbasetti, welches vor Kurzem im Verlage der »Allgemeinen Sport-Zeitung« erschienen ist, wurden nach Aufnahmen des Wiener Hofphotographen A. Huber, IV., Margarethenstrasse 36, hergestellt.

M. K. in W. — Der Wettkampf zwischen dem bekannten englischen Ringer Tom Cannon und dem danischen Meisterringer, Bach-Olsen, den Sie meinen, fand zu Pfingsten dieses Jahres in Kopenhagen statt. Bach-Olsen gelang es damals, Tom Cannon zu werfen, allerdings erst nach langem, hartnäckigem Kampfe.

W. R. in B. — Der beruhmte englische Yacht-Club, die »Royal Yacht Squadron«, wurde 1815 unter dem Namen »The Yacht Club« begründet. In den Zwanzigerjahren dieses Jahrhunderts nahm der Verein mit königlicher Erlaubniss den Namen »Royal Yacht Club« an, um sich dann vom Jahre 1833 an »Royal Yacht Squadr[illegible]

»RADFAHRER« in G. — Das hat in der That seine Richtigkeit. Der Sieger in dem eben ausgetragenen Sechs Tage-Radrennen in New-York erhalt ausser einem Geldpreis einen goldenen, mit Rubinen und Brillanten besetzten Gürtel im Werthe von 6000 Dollars — so heisst es wenigstens in den Ankündigungen des Sechs Tage-Rennens, die Wochen vor demselben in New-York angeschlagen wurden.

A. K. in Döbling. — Der englische St. Leger-Sieger *Wildfowler* lief allerdings in den Farben des Captain Greer, gehorte aber nicht diesem Herrn allein, sondern einer Renngesellschaft. Als diese nun vor einiger Zeit sich auflöste und ihre Pferde zur Auction stellte, brachte Captain Greer *Wildfowler* in seinen Alleinbesitz. — *Cyllene*, der bisher beste Sohn des *Bona Vista*, gehört dem Mr. C. D. Rose.

G. W. A. in Prag. — Der Verfasser des heuer bei J. J. Weber in Leipzig erschienenen »Katechismus des Ruder- und Segelsport« ist auch uns nicht bekannt. Auf eine bezugliche Anfrage bei der Verlagshandlung ist uns die Antwort zugekommen, dass man mit Bedauern nicht in der Lage sei, die Adresse des Verfassers anzugeben, da derselbe dem Verleger zur Pflicht gemacht habe, seinen richtigen Namen zu verschweigen.

V. R. in S. — *Timdr* wurde im Stronzian-Handicap und in Graf Nicolaus Esterhazy-Memorial, in welchen zwei Rennen er als Zweiter hinter *Barnato II.* und *Ronny* einkam, nicht von dem Stalljockey Peake, sondern von H. H. Huxtable geritten. — E. Tinsley, der einstige Hindernissjockey im Stalle des Trainers Hansi, befindet sich derzeit in England, wo er als Trainer und Jockey thatig ist. Er steigt jedoch nur sehr selten öffentlich in den Sattel.

G. B. SP. in Wien. — Die lappischen Ausfalle dieses Jammerblattchens haben wir schon gelesen, mit solchen feuchtohrigen Jünglingen polemisiren wir aber nicht. Es ist das die moderne Methode des gegenwartigen publicistischen Nachwuchses: geistesarme, unwissende Grünlinge, die keinen anstandigen Artikel schreiben können, sich aber dadurch bemerkbar machen wollen, dass sie einem grossen Blatte, bei dem man sie nicht als Stiefelputzer brauchen konnte, die — Druckfehler aufmutzen. Lassen Sie also den Leuten das Vergnügen, lange wird es wohl ohnehin nicht wahren.

M. K. in W. — Das Meisterschaftsrudern für Deutschland fand im Jahre 1895 am 18. August in Frankfurt a. M. statt. Die Rennstrecke betrug 2500 Meter stromab. Es musste in Folge einer Collision zweimal gerudert werden. Im ersten Rennen siegte B. Küttner vom Akademischen Ruder-Verein Berlin vor H. Crone vom Bonner Ruder-Verein und Rubsamen vom Strassburger Ruder-Verein. Schopmann von der Hamburger »Allemannia« und Sommerfeld vom Danziger Ruder-Verein gaben auf. In dem zweiten vom Schiedsrichter angeordneten Rennen siegte dann Schopmann gegen Küttner und Crone. Schopmann war somit Meisterruderer von Deutschland für 1895.

BAR. S. in P. — *Carignano*, der Vater von *Dongo C., Dongo A., Bertha D., Siess C.* u. s. f., ist 1885 von Elwood Medium—America in Italien gezogen. Graf Alois Dessewffy erwarb ihn 1889 um 10.000 fl. von dem bekannten italienischen Traberzüchter Comm. Grafen Breda. Ursprünglich hatte Graf Breda die Absicht, ihn mit einem anderen Pferde, mit *Despaccio*, im Zweigespann einfahren zu lassen und dieses Zweigespann dann dem König von Italien zum Geschenk zu machen. Was die seinerzeitige Leistungsfähigkeit von *Carignano* anbelangt, so können wir Ihnen mittheilen, dass er zur Zeit, wo er aus Italien importirt wurde, also als Vierjahriger, die englische Meile ohne besonders intensives Training in 2 : 36 bis 2 : 33 lief, was Kilometerzeiten von 1 : 37 bis 1 : 35 entspricht.

»BLATTJAGER« in B. — Die Thatsache, dass in diesem Jahre der Rehwildstand im Allgemeinen ein ungewöhnlich starker war, ergibt sich aus den in den verschiedensten Provinzen erzielten ungewöhnlich hohen Streken an dieser Wildart. Gewiss ist der Umstand, dass der letztverflossene, so überaus milde Winter und das Ausbleiben jedes Nachwinters eine grosse Zahl von Rehen und namentlich der Gebirgsreviere erhalten hat, als die Hauptursache des starken Standes anzusehen, da die natürliche Vermehrung sich immer in bestimmten Grenzen halten wird. Da die Gaisen, wenn auch nicht überall einer absoluten Schonung unterliegen und, wo dies nicht der Fall ist, nur in geringer Zahl abgeschossen werden, so ist, vorausgesetzt, dass der diesjahrige Winter nicht zu strenge auftritt, für das nachste Jahr ein nicht minder reicher Abschuss in Aussicht.

LT. ST. v. W. in Prag. — Wenn auch der Sieger des 20.000 Kronen-Staatspreises in Wien vom k. k. Ackerbauministerium gefordert wird, so ist dasselbe doch nicht auf alle Falle verpflichtet, ihn auch zu übernehmen. Wenn namlich das geforderte Pferd zur Zeit der Uebergabe zuchtuntauglich ist, so entfallt seitens des Ministeriums die Pflicht der Uebernahme. Als zuchtuntauglich wird nur jenes Pferd angesehen, welches weder mit einem gesetzlichen Gewahrsmangel im Sinne des § 925 a. b. G., noch mit einem Erbfehler an den Gliedmaassen, als Ringbein, Knochenspath, Hasenhacke oder Strahlkrebs behaftet ist. In strittigen Fallen entscheidet über die Frage der Zuchttauglichkeit eine Commission, welche aus einem Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums, einem Vertreter des Jockey-Clubs für Oesterreich und einem von diesen beiden Vertretern gewahlten Obmanne zusammengesetzt ist.

BARONIN G. in B. — Ueber Patiencen gibt es ein vortreffliches Buch, das auch sehr hübsch ausgestattet ist und sich als kleines Festgeschenk vorzüglich eignet. Es ist dies das »Buch der Patiencen«, erschienen in J. U. Kern's Verlag (Max Muller) in Breslau. Zuerst erschien nur ein Bandchen mit sechzig Patiencen; dieses fand aber so viel Anklang, dass in verhaltnissmassig kurzer Zeit davon acht Auflagen nothwendig wurden und die Verlagshandlung sich entschloss, dem ersten Bande noch einen zweiten, eine »Neue Folge« von weiteren sechzig Spielen anzureihen. Das Buch umfasst also jetzt zwei Bande mit zusammen 120 Patiencen, die sammtlich sehr amusant sind. Auch der zweite Band ist schon in zweiter Auflage erschienen und seither, wie der erste, in's Franzosische und andere Sprachen übertragen worden. Jedes Bandchen kann einzeln bezogen werden und kostet elegant gebunden fünf Mark.

MAJ. K. v. W. in J. — Nachstehend geben wir die Stammtafel von *Deaf & Dumb*:

DEAF & DUMB 1896	Master [illegible]	[illegible]onald	[illegible]	The Baron 24	Birdca[illegible]her 11 [illegible]na
				Pocahontas	[illegible] 1 Marpessa
			Edith	Newminster 8	[illegible] Beeswing
				Deidamia	Pyrrhus I. 3 Wisama
		[illegible]	[illegible]	Sweetmeat 21	[illegible] Collypop
				Foinalla	[illegible] Brandy Bel
			[illegible]	Cozier 2 o. Dey of Algiers*)	[illegible] Bustard (95)-Stute
				Cacique	[illegible] Irish Blacklock (17)-Stute
	Pity the blind 12	[illegible]enknabe	[illegible]	Wild Dayrell 7	[illegible] Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 [illegible]
			Sweet Katie	Stockwell 3	[illegible] 24 Pocaho[illegible]as
				Kathleen	Lanercost 3 Croppy
		Kalla	Wenlock 4	Lord Clifden 2	Newminster 8 The Slave
				Mineral	Rataplan 3 Manganese
			[illegible] of Palmyra	Pyrrhus the First 3	Ep[illegible] 13 Fortress
				Palmyra	[illegible] 8 Hester

*) Hier ist die Abstammung von *Dey of Algiers* angenommen.

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien